

Hühner schlafen nicht in Betten

Interferenzen und Missverständnisse im *Lexicon romontsch cumparativ* *sursilvan–tudestg*

Wolfgang Eichenhofer

1. Einleitung

Im Jahre 2013 hatte ich eine Rezension über das *Lexicon romontsch cumparativ* (LRC) verfasst,¹ die in gebotener Kürze darzulegen versuchte, worin die Unterschiede zwischen dem LRC und dem NVRST² desselben Autors bestehen mögen.

Quintessenz war die Feststellung, dass LRC und NVRST sich bezüglich Lemmatisierung, Glossen und Etymologien qualitativ kaum voneinander unterscheiden bzw. das LRC den Eindruck macht, in vieler Hinsicht eine Neuauflage des NVRST zu sein.

1.1 Innovation und Position des LRC

Der Einleitung des LRC (IX–XI) zufolge birgt dieses Wörterbuch gegenüber dem NVRST einige Neuerungen: Eine Anreicherung des Wörterbuchs “in mancher Hinsicht” durch vermehrte geschichtliche, sprach-, kultur- und religionsgeschichtliche sowie volkskundliche Hinweise, durch Erwähnung von Personen-,

¹ Cf. EICHENHOFER 2013, über DECURTINS 2012.

² Cf. DECURTINS 2001. – Zu meinen Besprechungen dieses Wörterbuchs cf. EICHENHOFER 2012, 201–203.

Gemeinde- und Landschaftsnamen, vermehrte Angaben zu “Neuschöpfungen” und Synonymen. Außerdem wurden die Beispielsätze vermehrt. Neu sei auch die Angabe relevanter “Grundformen und Abwandlungen sämtlicher Idiome (ueng., oeng., surm., suts.)”.³ “Belege aus der alten Sprache (Texte des 16.–19. Jahrhunderts) (...) wurden ebenfalls berücksichtigt”; die Etymologien inkludieren nunmehr Angaben zu it. und fr. Formen, auch eine “Hinwendung des Rätoromanischen (...) zu den Nachbaridiomen (...) Zentralladiniens und des Friauls” sei verbessert worden.⁴

Ein weiterer Gesichtspunkt der Einleitung des LRC ist der Versuch der Positionierung dieses Wörterbuchs innerhalb der bestehenden Auswahl von Nachschlagewerken über Idiome in und um Romanischbünden. Der Verf. sieht das LRC in einer Reihe mit dem *Lessico dialettale della Svizzera italiana* (LSI), welches – wie das HWR in Bezug auf das DRG – dem VDSI als “vollständiges und in kurzer Zeit verfügbares Werk zur Seite” gestellt ist. Der Verf. des LRC betrachtet dieses Wörterbuch als “Platzhalter” für das DRG, dessen Materialien bisher zu ungefähr 50% veröffentlicht sind.

Zwar besagt das LRC über den Einfluss des Schweizerdeutschen auf das Rätoromanische, es sei Aufgabe romanisch-deutscher Wörterbücher, “Grenzen zwischen den beiden Sprachen klar abzustecken und als Korrektiv zu wirken” (xii). Diese an sich wünschbare Absicht aber wird in diesem Wb. *nicht* in die Tat umgesetzt. Das betrifft auch Übersetzungen des Verf. aus der surs. Literatur, die – glücklicherweise – selten genug in dieses Wörterbuch eingeflossen sind. Angesichts einer Tendenz, rätoromanische Literatur nun vermehrt ins Deutsche, Italienische und Französische zu übersetzen, sei es von Nöten, dass

³ Diese Praxis wurde aus dem HWR übernommen; die Darstellungen sind jedoch zum Teil fehlerhaft oder ungenügend: Beim Stichwort **Glion** “Ilanz” (Ortsname) wird im etymologischen Teil die suts. Form *Gliant* angegeben; diese aber lautet *Gliant* (Pled. suts.), s.v. **ste** fehlt suts. *stef* “Stich beim Kartenspiel”, cf. Plede. suts. sub *stef*.²

⁴ Zu den Angaben it. und fr. Formen, die meist deplatziert sind, wurde bereits in EICHENHOFER 2013, 242–243. Stellung genommen, cf. etwa bei **stappun** “Stöpsel” fr. *bouchon* “id.”, was aus morphologischen Gründen zu surs. *baccun* “Bissen” gehört; bei *baccun* aber ist fr. *bouchée* “Mundvoll” zu streichen und sub surs. *buccada* “id.” einzureihen. Für den Buchstaben –b– des LRC habe ich folgende Auszählung unternommen: Auf 1.620 Lemmata (ohne Angaben zu bloßen Verweisen) in dieser Abteilung kommen 920 Lemmata mit falsch platziertem it. und fr. Material; dies ist ein Anteil von 59%. In dieser Abteilung finden sich überdies nur drei Artikel mit zlad. oder friul. Material. (Es handelt sich um die Artikel **biemaun**, **buric** II und **bunamana**.) Zlad. und friul. Formen befinden sich in ca. 150 Artikeln, was bezogen auf alle Artikel des Wörterbuchs, die altes Wortgut (vorromanischen, lat. oder ahd. Ursprungs) enthalten, gegen 5% entspricht.

der Übersetzer “auf geeignete Handbücher zurückgreifen” könne. Dem Übersetzer sei angeraten, sich davor zu hüten, das LRC diesbezüglich als Nachschlagewerk zu nutzen.⁵

Der Verf. behauptet sein LRC sei “kein etymologisches Wörterbuch. Diese Sparte wird, wenn auch selektiv, durch das Handwörterbuch des Rätoromanischen (HWR) abgedeckt, welches seinerzeit u.a. Materialien des *Dicziunari Rumantsch Grischun* verwertete” (XIII). (Auch das LRC ist nicht anders entstanden.) Damit stellt sich die Frage, wozu im LRC Etymologien stehen, die im Übrigen nicht selten dann falsch oder diskutabel sind, wenn dem Autor Unterlagen aus dem DRG oder HWR fehlen.⁶ Diese Etymologien richten sich “an den durchschnittlichen Benutzer und an interessierte Laien” (LRC, XIII). Daraus ist zu entnehmen, das HWR wende sich an überdurchschnittliche Nutzer, was jedoch bei diesem Werk von Anfang an nie beabsichtigt wurde; nicht umsonst sind dort unter Anderem die Etymologien so verfasst, dass jeder interessierte Leser seinen Nutzen daraus ziehen kann.

Auch der “durchschnittliche Benutzer” hat ein Recht auf nach bestem Wissen und Gewissen verfasste Informationen in allen Teilen der Wortartikel: Der kurze LRC-Artikel **bio** enthält die Angaben “(von landwirtsch. Produkten) naturgerecht; *products da* ~, Bioprodukte pl.” Eine Angabe zur Etymologie fehlt. Das Lemma ist durch Interferenz mit dem Dt. entstanden; romanisch *biologic* “biologisch” (im Sinne von “giftfrei”) wurde hier zu **bio* verkürzt, welches aber im Dt. wie im Surs. nur als Präfix funktioniert. Präfixe können jedoch im Surs. nicht in Syntagmen wie **products da* ~ (in diesem Fall nach einer Präposition) stehen; solche Syntagmen sind also normwidrig,⁷ weil sie die Grenzen zwischen Dt. und

⁵ Cf. hierzu Kapitel 5.3.2.

⁶ Ich werde in einem separaten Artikel wiederum über falsche Etymologien des LRC unterrichten: Bei **squitschar** “drucken” wird nun endlich davon abgesehen, dieses Wort auf mittel- oder norddt. *quetschen* zurückzuführen und wenigstens auf ein “HDR s.v.” verwiesen – gemeint ist HWR 2, 830–831, wonach das Wort auf **COİCTIÀRE* basiert. **Sclamar** “in Verruf bringen” ist gemäß EICHENHOFER 2010, 103 nun Zusammensetzung aus *clamar* mit dem Präfix *s-*, was aber nicht “privat[iv]”, sondern negativ ist. Das gar nicht surs. Wort **tgeclas** II mit dem Beispiel *ir en ~s* “zu Grunde gehen” wurde nun nach EICHENHOFER 2011, 244 wenigstens von **tgeclas** I “Mistklumpen” getrennt und in einem eigenen Artikel behandelt. Dessen Etymologie ist aber immer noch inakzeptabel, cf. loc. cit., **Scarnuz** “Papiertüte” geht nun nicht mehr auf CÖRNU “Horn” + diminutives -ÖTTIU zurück, sondern sei, teilweise EICHENHOFER 2004, 110 und HWR 2, 709 folgend, vorgeblich aus tir. *Stanitzel*, *Scharnitzel* übernommen. Das Wort beruht jedoch auf tir. *Skarnuz*.

⁷ Die surs. Version sollte also *products biologics* oder *bioproducts* lauten. Dt. *Bioprodukte* ist übrigens nicht einfach “pl.”, sondern “n. pl.”. Bei **nano** wird man über “*tecnica da* ~, Nanotechnik f.” unterrichtet, ein Eintrag, der in surs. *nanotecnica* umzuändern ist.

Surs. eben nicht “klar abstecken” und keine “Korrektiv[e]” sind (so die Postulate in LRC, XII, cf. oben), sondern jene Grenzen verwischen.

1.2 Ziel des Artikels

Dieser Artikel will Interferenzen im LRC aufzeigen, gewissermaßen all jene sprachlichen Fehlleistungen, welche auf die Diskrepanzen zwischen Surs. und (Schweizer-)Deutsch eben *nicht* aufmerksam machen. Die banale Feststellung *Hühner schlafen nicht in Betten* als Titel dieses Beitrags steht für ein vermeintliches Surs., welches auf einer miss- oder nicht verstandenen schwdt. Redewendung fußt (cf. Kapitel 5.3.1). WEINREICH 1976, 15 definiert:

Diejenigen Fälle von Abweichung von den Normen der einen wie der anderen Sprache, die in der Rede von Zweisprachigen als Ergebnis ihrer Vertrautheit mit mehr als einer Sprache, d. h. als Ergebnis des Sprachkontaktes vorkommen, werden als Interferenzerscheinungen bezeichnet.

WEINREICH beobachtet (loc. cit.) Interferenz im phonologischen System, in einem großen Teil der Morphologie und Syntax und in einigen Feldern des Wortschatzes.

Kann man Interferenzforschung in Wörterbüchern betreiben? Nach WEINREICH 1976, 29 können “auch geschriebene Texte (...) mit guten Ergebnissen herangezogen werden.” So berücksichtigt etwa RIEDMANN 1979, 150 in seiner Zusammenstellung von Interferenztypen graphische Beispiele wie südtir. *koberent* für dt. *kohärent*, *Drogherie* für *Drogerie* neben Beispielen zur Phonetik wie [ʼske:ma]⁸ für dt. *Schema*, [reʼdʒi:m] für dt. *Regime* nach it. Muster oder Lehnwörter, -bildungen, -übersetzungen, die meist graphisch an das Dt. angepasst sind.

Man vergleiche etwa *Kamionist* “Lastwagenfahrer” nach it. *camionista*, *skotschieren* “auf die Nerven gehen” nach it. *scocciare*, *Musizist* “Musiker” nach it. *musicista*, *maskil* “männlich” wegen it. *maschile*, *mechanische Werkstätte* “Autowerkstatt” zu it. *officina meccanica* oder *telegraphische Annahme* “Telegrammannahme” < it. *accettazione telegrafica*. Als extremes Beispiel sei aus op. cit., 175 folgendes erwähnt, wonach zu it. “Comando di vigilanza urbana - Al proprietario di qs. automezzo N...é stata elevata contravvenzione....ed é pertanto invitato in questo ufficio” die dt.

⁸ Aus technischen Gründen werden phonetische Formen mit dem *Internationalen Phonetischen Alphabet* (IPA) wiedergegeben.

Übersetzung laute: “Komando der städtischen Sicherheitswache: Zu Lasten des Besitzers dieses Autos Nr. ... wurde nachstehende Übertretung erhoben ... und wird deshalb von diesem Amt vorgeladen” (op. cit., 164). RIEDMANN schließt zu Recht: “In solchen Fällen von syntaktischen Interferenzen gibt’s nur eine Möglichkeit: Man muss zum italienischen Original greifen” (loc. cit.).⁹ Es ist also durchaus legitim, schriftliche Zeugnisse zur Feststellung von Interferenzen heranzuziehen.¹⁰

Die Frage, welcher Gruppe von Zweisprachigen der Verf. des LRC zuzuordnen sei, soll hier nicht beantwortet werden. Immerhin sei auf WEISS 1959, 28 verwiesen, der drei Gruppen Zweisprachiger unterscheidet:

- I. Der Doppelsprachträger spricht Haupt- und Nebensprache ohne Mischungsfehler.
- II. Er spricht die Hauptsprache ohne, die Nebensprache mit Mischungsfehlern.
- III. Er spricht beide Sprachen mit Mischungsfehlern.

JUHASZ 1970, 9 und 24 nennt – wegen der Annahme, dass hundertprozentiger Bilinguismus so gut wie kaum anzutreffen sei – zwei Möglichkeiten der Interferenz zwischen zwei Sprachen: a) die Interferenz der Fremdsprache auf die Muttersprache, b) die Interferenz der Muttersprache auf die Fremdsprache. JUHASZ Varianten a) und b) entsprechen dem Typ III bei WEISS. Dessen Typ I sei kaum anzutreffen und offenbar auch Typ II nicht, da JUHASZ 1970, 11 feststellt: “Es muss als Axiom gelten, dass es eine Zweisprachigkeit ohne Interferenz nicht gibt.“

Hier wird Interferenz demnach verstanden als interlinguales Phänomen zwischen dem Surs. und dem (Schw)Dt. und zwar vom Surs. zum Dt. und umgekehrt, als ein Phänomen, das – bezogen auf die gegenwärtigen Normen in beiden Sprachen – normwidrige Resultate produziert. Zur Abgrenzung des Begriffs *Interferenz* gegen denjenigen des *Transfers* cf. RATTUNDE 1977, 12, der inter- wie intralinguale Interferenzen bzw. Transfers unter dem Oberbegriff *Inferenz* zusammen-

⁹ Solche Fälle sind im LRC nicht zu finden; die Beispiele sind dort kürzer, vielfach Ellipsen und zum Teil in ihrer Schlichtheit geradezu unnötig. Man vergleiche etwa **essenzial** “Wesentliches” mit *quei ei igl* ~ “das ist das Wesentliche” und *igl* ~ *ei che* “das Wesentliche (daran) ist, dass”. Dennoch finden wir auch in derart kurzen Syntagmen durch Interferenz bedingte Fehler, cf. zum Beispiel **civilisaziun** mit dem Eintrag *malsogna dalla* ~, was nicht etwa “Zivilisationskrankheit”, sondern “Krankheit der Zivilisation” bedeutet. *Zivilisationskrankheit* ist ein von der Zivilisation vermitteltes Phänomen und keines, an dem die Zivilisation krankt.

¹⁰ Cf. auch COSERIU 1977 über Interferenzen bei Hochgebildeten, ein Artikel, der auf der Basis von Exzerpten aus Texten von Max Leopold Wagner und Sextil Pușcariu entstanden ist.

menfasst, wobei *Transfer*– im Unterschied zu *Interferenz*– normkompatible Resultate zeitige: So kann etwa im Bündnerdt. das Lehnwort *Karrette*“Schubkarren” als phonetisch und morphologisch normkonform adaptierter Rätoromanismus gelten; es lautet in beiden Sprachen [kə'ɾetɐ]. Umgekehrt lautet in Domat die Satznegation [naj] “nein” statt wie allgemein im Bündnerrom. [na]. Aber auch dieses [naj] ist phonetisch wie morphologisch normkonform aus dem gleichlautenden Bündnerdt. Wort integriert. (Zum Auftreten des Diphthongs [-aj-] in Domat vergleiche man [laj] “er lässt” zum suts. Verb *schar* “lassen” in DRG 10, 500). Transfer-Phänomene sollen uns aber hier nicht weiter beschäftigen.

1.3 Aufbau des Artikels

Der Aufbau dieses Artikels orientiert sich an verschiedenen Werken zum Thema Interferenz, vor allem an WEINREICH 1976, RIEDMANN 1979, RUNGGALDIER 1981 und PFISTER 2004.

Zunächst werden Interferenzprobleme in der Phonie (Kapitel 2) beleuchtet, dann hinsichtlich der Graphie (3). Kapitel 4 handelt Probleme bei der Wortbildung ab, wobei Substantive (4.1) vor Verben (4.2), Adjektiven (4.3) und Adverbien (4.4) vorgestellt werden.

Die Semantik wird in Kapitel 5 behandelt. Normwidrige Übersetzungen in den dt. Glossen des LRC sollen hier im Zentrum der Betrachtung stehen. In der Abteilung 5.1 werden missverständene Polysemien dt. Wörter abgehandelt, die in den surs. Übersetzungen zu Bedeutungserweiterungen führen. Substantive (5.1.1.1) und Nomen-Nomen-Kompositionen (5.1.1.2) werden vor Verben (5.1.2), Adjektiven (5.1.3), Adverbien (5.1.4), vor Präpositionen (5.1.5) und Pronomina (5.1.6) aufgeführt. Abteilung 5.2 widmet sich sonstigen lexikologischen Fehlleistungen: 5.2.1 handelt von Tautologien, 5.2.2 stellt diverse Verwechslungs-Phänomene bei Substantiven, Verben usw. vor, 5.2.3 beschäftigt sich im weitesten Sinne mit dem kulinarischen und gastronomischen Wortschatz – bedauerlicherweise ein Stiefkind in fast allen Bündnerromanisch–dt. Wörterbüchern. Abteilung 5.3.1 handelt von schwdt. Redewendungen, die tale quale ins LRC übernommen sind, aber Normwidrigkeiten aufweisen. 5.3.2 zeigt verschiedene falsche dt. Übersetzungen surs. Literaturzitate auf. Kapitel 6 beleuchtet syntaktische Probleme des LRC.

Die Zusammenfassung versucht aufzuzeigen, welche der Sprachen, die der Verf. im LRC benutzt, die Geber- bzw. die Nehmersprache ist. Interferenz ist nicht unidirektional (cf. WEINREICH 1976, 89–91 und OTOMO 1990, 35). Sicher

aber dürfte sein, dass die Nehmersprache gegenüber der Gebersprache beim mehrsprachigen Individuum in der Defensive ist. WILLI/SOLÈR 1990 zeigen die Defensive des Sutselvischen gegenüber dem Bündnerdt. anschaulich anhand von verschiedenen Belegen zur dt. Syntax zum Beispiel im Zusammenhang mit Verbalklammern, cf. etwa suts. *sas tei ple bagn gir* genau nach dt. “kannst du besser sagen” oder *[els] san quegl pajear* gemäß dem dt. “[sie] können das bezahlen” (op. cit., 460) anstatt suts. *sas tei gir ple bagn*, *[els] san pajear quegl*. Nicht so sehr gravierende Fälle von Interferenz in der Syntax des Surs. im LRC werden in Kapitel 6 zu finden sein. Abschnitt 10 enthält einen alphabetischen Index der hier zitierten Stichwörter mit Verweisen auf die Kapitel(teile), in denen sie zu finden sind.

2. Interferenzen in der Phonie

Anglizismen werden im LRC oft nach der (heute im Englischen veralteten, aber) im Schweizerdt. noch üblichen Manier angegeben. Damit werden Phone ins Surs. eingeführt, die mit dem traditionellen surs. Phonemsystem nicht vereinbar sind. **Bluf** “Bluff” mit der Notation [bløf] dürfte an der veralteten englischen Aussprache oder am Fr. orientiert sein und registriert damit das vermeintliche surs. Phonem [ø]. Auch bei **pub** “Pub” wird ähnlich verfahren: Die Notation [pøb] reflektiert schwdt. [pøp] und führt den sonoren Okklusiv [b] im surs. Auslaut ein, den es dort wie im Schweizerdt. nicht gibt. **Puc** “Hartgummischeibe” (beim Eishockey) weist bezüglich des Vokals in der Notation [pøk] das zu [pøb, pøp] analoge Problem auf.¹¹

In Bezug auf den Konsonantismus treten außerdem bei manchen Notationen Erscheinungen auf, die schwdt. Ursprungs sind, weil sie für das Surs. uneigentliche Desonorisierungen der jeweils ersten Konsonanten innerhalb einer Konsonantengruppe verzeichnen.¹² Diesbezüglich kann zu **allevgiar** “erleichtern” die Form [alefʃja] aufgeführt werden, die von *levgiar* “id.” mit der Notation [levʃja] absticht. Gegen **gneis** “G.”, welches in LRC als [knejs] erscheint, steht in DRG 7, 521 die phonetisch korrekte Form [gnejs].¹³ Auch phonetische Angaben wie

¹¹ *Dumping* “D.” hat gemäß EICHENHOFER 2007 nunmehr die Notation [ˈdampɪŋ], bei **matsch** “Spiel” wird gleichfalls nicht *[møtʃ], sondern [matʃ] notiert.

¹² In EICHENHOFER 2012, 164 wurde bereits zu [ˈatlər] “Adler”, [ˈpʊplik] “öffentlich” und [repuˈkna] “widerstreben” Stellung genommen.

¹³ Dasselbe ist zum Beispiel bei den Artikeln **diagnosa**, **diagnostic(a)**, **gnom**, **magnolia**, **pregnant**, **pregnanza**, **prognosa** und **prognosicar** zu beobachten.

[tʃet], [tʃumbo], [tʃi:ns] für **jet** “J.,” **jumbo** “J.” und *jeans* “J.,” das als **tschins** I lemmatisiert ist, sind aus dem Schwdt. entlehnt.¹⁴

Die folgenden Beispiele sind der Grenze zwischen Phonie und Graphie zuzuordnen. Entweder verlangt die phonetische Notation eine andere Graphie oder umgekehrt: **angiologia** mit der phonetischen Notation [aŋjolo'gʲiɐ] würde als Lemma *anghiolohia* erfordern oder umgekehrt; nach it. *angiologia* wäre surs. [aŋjolo'jʲiɐ] zu sprechen.¹⁵ Auch **gen** “G.” mit der Notation [ge:n] verlangte die surs. Graphie *ghen*, dasselbe gilt mutatis mutandis für **genesis** “G.,” **genocid** “G.” und alle Zusammensetzungen mit *geo-* von **geocentric** bis **geopolitica** (12 Artikel), weiter **meningitis** “M.”¹⁶ **Meniscus** wird phonetisch als [me'niskus] angegeben, normal aber wäre im Surs. die Aussprache [me'niʃkus], weil dort [s] vor Konsonant normalerweise zu [ʃ] palatalisiert wird.

Hier sei noch auf wenige Beispiele mit falschen Angaben zum Wortakzent hingewiesen. Es handelt sich um hyperkorrekte Angaben, die inakzeptabel sind. Angeblich werde **hengiart*** “Kiltgang” (nächtliche Zusammenkunft von Burschen und Mädchen) auf der letzten Silbe betont. Dies ist falsch: DRG 8, 36 notiert zu Recht die wie im Schwdt. anzutreffende Tonstelle auf der ersten Silbe, also [ˈhɛŋjɛrt]; hierzu kann noch SCHÖPF 1866, 235 s.v. *hàim* der Eintrag *hàimgarten* usf. “sich durch plaudern unterhalten” verglichen werden. Der Engadinismus **intrepid** “furchtlos” wird mittels [intre'pit] angegeben, ein fruchtloser Versuch einer “Korrektur” des in DRG 9, 612 angegebenen zutreffenden [in'trepit]. Ebenfalls unkorrekt ist die Angabe von [va'kuum] sub **vacuum** “V.” in LRC, das nach Maßgabe von TSCHARNER 2000, ID. 2009 und Pled. suts. als [ˈvakuum] zu sprechen ist.

3. Interferenzen in der Graphie

Dieses Kapitel führt wenige durch das Dt. inspirierte Graphien an, die (wie oben erwähntes *angiologia*) aus romanischer Sicht falsch lemmatisiert sind. **Hegemonia** “H.” müsste einzig als [ˌhɛjɛmo'niɐ] zu sprechen sein, denn für *longhinus* “langer,

¹⁴ Das amerikanische Wort beruht auf it. *blu genovese* “Genueser-Blau”; es wäre also ohne Probleme die Form [jɛ:ns] ins Surs. zu integrieren möglich gewesen; für it. *genovese* “genuesisch” besteht surs. *genes* “id.” (das Lemma fehlt im LRC), cf. jedoch DRG 7, 79 *Genes* “Genueser”.

¹⁵ *Angiologia* ist die “Lehre von den Blut- und Lymphgefäßen”, nicht von den “Gefäßgeschwülsten”, wie LRC anführt.

¹⁶ Zu *logistic(a)* cf. bereits EICHENHOFER 2012, 165. Über auch im LRC graphisch falsches *ascesa* “Askese” und die dazu im Surs. nicht übliche Artikulation [aʃskezɐ] statt [aʃstɛzɐ] wurde loc. cit. ebenfalls referiert.

aufgeschossener Mensch” wird korrekterweise [loŋ'ginus] notiert. **Malgengli** “ungelenkig” mit der Form [mal'genli] differiert von der Angabe [ʃenli] in dessen Antonym *gengli* “gelenkig”. [tele'gen] widerspricht [kantseroʃen], für **homogen** mit [homo'gen] wird als Variante [homoʃen] verzeichnet. Auch bei **vegetar** I “vegetieren” und **vegetar** II “vegetarisch” kann zwischen den Aussprachen [veʒe-] oder [veʒe-] gewählt werden.¹⁷

Wie **brac** “kurzleibig, untersetzt”¹⁸ mit auslautendem graphischen *-c* kann auch statt **anorak** “A.” die surs. Graphie *anorac* benutzt werden. Bei **sbozzar** “entwerfen” findet sich ein Verweis auf ein Synonym *schiz̄zar*, was aber im LRC als Lemma nicht verzeichnet ist. Im Artikel *skiz̄zar* “id.” wird man schließlich fündig und ersieht aus dessen Graphie, dass für “Askese” die surs. Graphien *askesa* oder *as-chesa* zur Verfügung stünden, die Form **ascesa** “Askese” also nach wie vor falsch ist. **Archidiacon** “Erzdiakon” ist zwar graphisch kompatibel mit der Notation [arki-], störend aber wirkt, dass andere Zusammensetzungen auftreten, die dem dt. *Erz-* oder dem it. *arci-* entsprechen und als *arciduca*, *-duchessa* “Erzherzog, -in”, *arciprer* “Erzpriester” verzeichnet sind und phonetisch korrekt mit [artsi-] notiert werden. **Genie** II, phonetisch [ʒe'ni], ist graphisch tale quale dem Dt. oder Fr. entlehnt, aber unnötig, weil normales surs. *scheni* “Genie” Stichwort ist; dazu wäre etwa *schentilum* “Edelmann” (in LRC fehlendes angebliches Synonym zu *gentilum* “id.”) zu vergleichen. **Mechel*** “Michel”, was als [mehɐ] zu sprechen sei, steht im Gegensatz zu *schober** “Schächer”, notiert als [ʃohɐ]; demnach wäre *mechel* im modernen Surs. als [mekɐ] auszusprechen oder es wäre *mehel* als Graphie für [mehɐ] anzubieten. Auch **tacho** “T.” sollte deswegen als *taho* lemmatisiert werden, weil die phonetische Notation [taho] wohl überzeugt. Dem Dt. nachempfundene Graphien wie **cocain** “K.” und **cofein** “K.” sind unglücklich, da sie versehentlicherweise als *[ko'kajn], *[ko'fejn] gesprochen werden könnten. Hierzu vergleiche man Schreibungen von Ortsnamen wie *Lumbrein*, *Ruschein*, die als [lum'brejn], dialektal [lum'brajn] (DRG 11, 516) bzw. [ru'zejn] gesprochen werden. TSCHARNER 2000 notiert anstatt **cocain* und **cofein* sinnvollerweise die Formen *cocain* bzw. *cofein*.

Das Surs. hat seit MUOTHS *Normas ortograficas tschentadas si per igl idiom sursilvan entras la commissiun della Conferenza scolastica districtuala* (1888) verbindliche orthographische Richtlinien. Es führt daher den Nutzer in die Irre, wenn Lexikogra-

¹⁷ Cf. MUOTH 1888, 72–73, der für [-gi-] verständlicherweise die Graphie *-ghi-* vorschreibt.

¹⁸ Das Wort hat nicht die Grundbedeutung “weit ausladend”, cf. DRG 2, 455–456 mit SCHORTAS Definitionen “kurzleibig, untersetzt”, die hier offenbar “korrigiert” werden sollen.

phen solche Regelwerke ignorieren und mit ihren mangelhaften Kenntnissen (in diesem Fall der surs. Schreibregeln) Formen “lancierien”, die in anderen Verzeichnissen korrigiert werden müssen.

Hier sollen noch wenige durch romanisch-romanische Interferenzen zustande gekommene Lemmata vorgestellt werden. MUOTH 1888, 63 belegt für dt. “kleben” die surs. Form *taccar*. Wenn nun der Verf. des LRC eine Form **tatgeriel** “propagiert”, die gar nicht surs. ist, sondern aus dem Surmeir stammt, handelt es sich um einen Verstoß gegen die surs. Norm: Der Import aus dem Surmeir müsste als *taccariel* oder *tacheriel* adaptiert werden.¹⁹ Der Verf. tut sich auch anderweitig schwer, Formen aus benachbarten bündnerrom. Idiomen dem Surs. anzupassen. Man fragt sich, wozu das Domater Wort **balionga** “Misttrog”, das zu suts. *bigliana* “Brühtrog” (Val Schons, cf. DRG 2, 343) gehört, im LRC erscheint. *Balionga* wäre als surs. **baglianna* zu “lancierien” gewesen. Da aber das Surs. hierfür *bignola* “Misttrog, Brühtrog” besitzt (DRG 2, 344), kann das Domater Wort aus dem LRC eliminiert werden.²⁰

¹⁹ Auch was *tatgeriel* genau bedeuten soll, wird im LRC nicht erwähnt: Die Angabe “Kleber” ist ambivalent, weil daraus nicht ersichtlich wird, ob damit “Klebstoff” oder “Kleberprotein” gemeint ist. SIGNORELL 1999 klärt uns mit seiner Glossierung “Kleber, Aufkleber” immerhin darüber auf, dass *tatgeriel* im Surm. zu dt. “Aufkleber” äquivalent ist, cf. hierzu schwdt. *Chläberli* “id.”.

²⁰ Weitere Beispiele inkonsequenter Schreibungen sind **autostopader** “Autostopper” vs. *stoppar* “stoppen”, *percass*, “wohl, vielleicht”, schwdt. “im Fall” sub **cass** II und **empudientscha**, aber *per cass* “id.” sub **discussiuinar** refl., *bienton* “Menge” bei **malsetschecher** “sich unbeholfen anstellen” vs. **ton** I b mit *in bien* ~ *sur ils otogonta* “weit über die Achtzig hinaus”. **Scroccargiar** “betrügen” differiert graphisch von **hochergiar** “id.”, ebenfalls widerspricht die Form **viscal** “lebhaft” der Schreibung **torchel** “Kelter”, der Graphie **smascarar** “demaskieren” steht **demascrar** “id.” gegenüber, die Gruppe **asimetri-** deckt sich nicht mit den Schreibungen der Gruppe **simmetri-**, bei **mischedar** “vermischen” 1 findet sich *indenterglianter* “untereinander”, dagegen *calei da scumbigliar* (1) *tut in denter gl'anter!* “hört auf, alles durcheinander zu mischen!”, das Lemma *rufinaw* “raffiniert” ist auch bei **giavel** “Teufel” 3 zu verwenden, wonach hier *in rufinaw* [nicht: *ruffinaw*] ~ “ein raffiniertes Kerl” zu lesen ist, oder besser, ohne die deutsche Syntax, *in* ~ *rufinaw*. Wenig sinnvoll sind Graphien wie **hardware** “Hardware” (wozu übrigens *software* “S.” nachzutragen und mit den Graphien *watt* “W.”, *kilowattura* “Kilowattstunde”, andererseits dazu inkompatibles *kilowat* “Kilowatt” zu vergleichen wäre), **manschester** “Manchester” (Stoffart), **matsch** “Spiel”, **reservuar** “Reservoir”, **prestisch** “Prestige”, **pledoyer** “Plädoyer”, denen andere, graphisch nicht ans Surs. “angepasste” Formen gegenüberstehen, cf. **rechaud** “Wärmeplatte” statt **reschô* oder **rondeau** “R.” statt **ron dô*. Der Artikel über **nunditgont**, angeblich “prep.” mit der Bedeutung “trotz” vermittelt den Eindruck, als sei das Part. Präs. identisch mit dem Gerundium. Vergleicht man dazu *nunsavend* “conj.” der Bedeutung “nicht wissend” mit dem Beispiel ~ *tgei far, teidla el radio* “nicht wissend, was er tun soll, hört er Radio”, stellt man fest, dass **nunditgont* – eine Zusammensetzung aus *nun-* “nicht-” und *ditgont* “achtend” – als *nunditgont* zu lemmatisieren wäre. Warum **statusquo** in dieser Form anstatt als *status quo* auftritt (und dazu noch mit der falschen Bedeutung “früherer Zustand”, die als *status quo ante* ins Wb. einzutragen wäre), ist genau so unklar wie die Graphie **torrero** “Torero”, der surs. Ableitungen von *taur* “Stier” wie *turanchel*, *turatgel* “kleiner Stier” ohne die Geminate *-rr-* zur Seite stehen. Bei den Zusammensetzungen mit *stear* “Steak” verwirren

Kapitel 2 und 3 haben wohl gezeigt, dass simple, unreflektierte Übernahmen von phonetischen oder graphischen Sequenzen als Störungen der geltenden surs. Normen wahrgenommen werden, und diese Störungen daher als Interferenz-Erscheinungen zu bezeichnen sind. Das nächste Kapitel soll die Probleme der Wortbildung in LRC aufzeigen.

4. Probleme der Wortbildung

Dieses Kapitel ist gegliedert nach den Wortarten, in denen morphologische Probleme auftreten. Substantive (4.1) werden vor Verben (4.2), Adjektiven (4.3) abgehandelt, in 4.4 schließlich wird über fehlerhafte Angaben zu Adverbien berichtet.

4.1 Substantive

Betrachtet man in LRC akzeptabel lemmatisiertes, aus dem Dt. übernommenes *atlet* “A.”, fällt eine Ableitung auf *-atlonist* ins Auge, wie sie bei den Stichwörtern **biatlonist**, **pentatlonist** und **triatlonist** “Zwei-, Fünf- und Dreikämpfer” anzutreffen ist. Diese angesichts *atlet* an und für sich unnötigen Ableitungen (*biatlet*, *pentatlet*, *triatlet* würden genügen)²¹ könnten auf Interferenz mit Typen wie *it. camionista* “Lastwagenfahrer” beruhen, das im LRC als *camionist* “id.” erscheint. **Dretgradical** “Rechtsradikaler” und **tschepradical*** “stockradikal” sind nach dem dt. Vorbild zusammengesetzt. Vergleicht man zu *dretgradical* beim Stichwort *radical* 2 *Partida democratica ~a* “Radikaldemokratische Partei”, wäre “Rechtsradikaler” ins Surs. als *radical* (m.) *dalla dretga* zu übersetzen.²² **Revoluzer** wurde nach dem saloppen schwdt. *Revoluzzer* übernommen. Doch der Stamm [revo'luts]

die Graphien **biftec(a)** “Beefsteak” und **rumstec** “Rumpsteak”. **Ca cumin** “Landsgemeindehaus” [nicht: “Gemeindehaus, Rathaus”] muss unter *ca*, der Kurzform von *casa* “Haus” angeführt werden so wie **toc davos** “Hinterstück”, das sub *toc* “Stück” 1 b β schon eingetragen ist und damit als separater Artikel entfallen kann.

²¹ *Decatlon* m. “Zehnkampf” und *decaltet* m. “Zehnkämpfer” wären nachzutragen.

²² *Tschep* hat im Surs. und anderen Idiomen Romanischbündens normalerweise die Bedeutung “Holz-Stamm” oder “Holz-Klotz”. Die Bedeutung “Stock” erscheint laut LRC nur in der Zusammensetzung *tschep da lenna* “Scheitstock”, womit aber ebenso der “Klotz, auf dem man Holz spaltet” gemeint ist, cf. Schw Id 10, 1756. Dieses “Stock” (= *tschep*) wurde nun mit dem dt. Präfix *stock-* der Bedeutung “sehr” verwechselt, wie es in *stockedunkel*, *stockfinster*, *stockkatholisch*, *stockkonservativ* usf. auftritt, und so entstand *tschepradical*. Als romanische Bildung wäre wohl besser *ultraradical* adj. anzugeben gewesen, cf. im LRC *ultraseniester* “ultralinks stehend”.

existiert im Surs. als solcher nicht, er lautet immer [ˈrevoluˈtsjun] und bildet keine Ableitungen auf [-ər]²³, sondern auf [ˈ-ar, ˈ-ari] wie in *revoluziunar(i)* “revolutionär, Revolutionär” usf.

Eine Bildung wie **servatez** “Selbstbedienung” zeigt, wie schwer sich der Verf. im Umgang mit den Identitätspronomina des Surs. tut: *tez* steht – wie *mez* “selbst”, *sez*, *sezys* “id.” – immer nach dem Personalpronomen, sei es Subjekt oder Objekt. Die Reihe lautet: *jeu mez*, *ti tez*, *el sez*, *nus sezys*, *vus sezys*, *els sezys* “ich selbst”, “du selbst” usf. als Subjekt. Die Formen für die Objekte lauten \emptyset , *(d)a memez*, *tetez*, *sesez*, *nusezys*, *vusezys*, *elsezys* “mich selbst, (von) mir selbst” etc.²⁴ Die Übersetzung von “Selbstbedienung” müsste im Surs. daher als *servatetez*, wörtlich “bediene dich selbst”, wiedergegeben werden. Nun ist aber *servir* “bedienen” gar kein surs. Wort, sondern Engadinismus, wofür das Surs. *survir* “dienen, bedienen”, refl. *sesurvir* “sich bedienen” aufweist. Weil im LRC die nach it. *autoservizio* gebildete Form *autosurvetsch* “Selbstbedienung” auftritt, müsste konsequenterweise **servatez* in surs. *sesurvescha-tez* oder *survescha-tetez*, wörtlich wiederum “bediene dich selbst”,²⁵ umgeändert werden. Überdies ist im LRC bei *survetsch* die Bedeutung “Bedienung” nachzutragen. **Statuta** ist eine Erfindung, die auf der Rückbildung des Germanismus *statutas* “Statuten” beruht, wozu der Singular “Statut” lautet, für den im Surs. die Form *statut* “id.” vorhanden ist.²⁶

²³ Zu *fesser* “Scheit”, das ebensowenig Ableitung aus *fess* “gespalten” mit [-ər] sein kann (diese falsche Etymologie findet sich im LRC wieder), wurde bereits in EICHENHOFER 2006, 188 Stellung genommen.

²⁴ Cf. SPESCHA 1989, § 290 3 *Tegn quei per tetez* “behalte das für dich”; *el patratga adina mo a sesez* “er denkt immer nur an sich”; *ella odiescha sesezga* “sie hasst sich (selbst)”; *pur, segida tetez!* “Bauer, hilf dir selbst!”; *ils purs segidan sesez* “die Bauern helfen sich selbst”.

²⁵ Diese Übersetzungsmöglichkeiten verdanke ich Clau SOLÈR, Chur/Surrein. Sub **magliasez** “Fressack”, “Egoist” ist dasselbe Manko zu beobachten: In der Herleitung des Worts behauptet der Verf., das Wort meine ein “Wesen, das sich selbst auffrisst”; dieses aber müsste auf Surs. *magliasesez* lauten, da dt. *sich selbst* durch surs. *sesez* wiederzugeben ist. Darüber hinaus ist *magliasez* semantisch mit dem Adj. *magliamoel* “eigen-nützig”, also “egoistisch”, verwandt. Diese Form ist Zusammensetzung aus *maglia* “es isst”, *mo* “nur” und *el* “er”, so wie auch *magliasez* aus *maglia* “er isst” und *sez* “selbst” komponiert ist.

²⁶ In den dt. Glossen sind gewisse Formen oder grammatikalische Angaben zu berichtigen: *menar il moni an-enviars* heißt “den Holm [nicht: “Holmen”] einwärts stellen”; für *moni* sollte eigentlich “Griff” stehen, da *Holm* ein Teil des Barrens (Turngerät) bezeichnet. Korrekt ist dt. “Bakterium”, das als Glosse sub **bacteria** eingesetzt werden sollte, weil “Bakterie” salopp ist. *Mes biadis* muss bei **biadi** in “meine Enkel” [nicht: “Enkeln”] umgeändert werden. **Fil** 6 a mit dem Beispiel *gü dils ~s* hat auf Dt. “von den Berggraten [nicht: “Berggräten”] herunter” zu lauten. Bei **Lumbrein** (Ortsname) 3 a ist *e fan pulein* als “und werfen ein [nicht: “einen”] Fohlen” zu lesen. Sub **cumet** ist das Genus des dt. “Kummet” in “n.” zu ändern. Die beiden letztgenannten Beispiele könnten auf Interferenz vom Surs. ins Dt. beruhen, da *pulein* wie *cumet* im Surs. Maskulina sind und als solche in den dt. Glossen wieder erscheinen. **Schottisch** lautet zwar auf schwdt. *d*, *d'r Schottisch*, muss auf dt. jedoch als “Schottische(r)” (der Polka ähnlicher Tanz) und nicht einfach mittels “Schottisch” glossiert werden. **Spargla** “Spargel” ist auch in der Schweiz Maskulinum, nicht Femininum,

4.2 Verben

Bei den Verben sind ebenfalls morphologische Probleme zu beobachten, die auf Interferenz basieren. Endungen von dt. Verben wie *-zieren*, *-sieren*, *-tieren* oder *-gieren* werden oftmals auf surs. durch [ʼ-tsa], [ʼ-za], [ʼ-ta], [ʼ-ga] wiedergegeben. Dieser Mechanismus führt zu Bildungen wie **desinfizar*** für surs. *desinfectar* “desinfizieren” oder **fosforeszar** “phosphoreszieren”, **critisar** neben surs. *criticar* “kritisieren”. Dt. *rekonozieren* hat surs. **reconoscar** “aufklären” ergeben. Ohne Rücksicht auf die Tatsache, dass für dt. *Investition* surs. *investiziun* “id.” besteht, wurde neben *investir* I “investieren” auch surs. **investar** “id.” gebildet, was sich sub **obligaziun** II wiederfindet. Interessant ist, dass im LRC wohl aus puristischen Gründen das Lemma *agar* “agieren” nicht aufgeführt wird, wohl aber die Zusammensetzung **reagar** “reagieren”, eine Form, die entfallen kann, weil *reagir* “id.” im Surs. genauso normal ist wie *agir* “agieren”.²⁷

Es wird sich nicht vermeiden lassen, im Folgenden auf ähnliche übersetzerische Fehlleistungen im LRC einzugehen, die dem in der Einleitung des Wb. (XII) formulierten Postulat widersprechen, wonach dieses als Nachschlagewerk für Übersetzungen von surs. Literatur etwa ins Dt. geeignet sei.

Unter dt. Einfluss scheint der Gebrauch der Hilfsverben *esser* “sein” und *haver* “haben” bei der Bildung des Perfekts reflexiver Verben gestört zu sein.²⁸ Sieht man sich in DRG 8, 8–10 den Artikel *hanar*, *sebanar* “gern haben” an, findet man keine surs. Beispiele im Perfekt, die mit *esser* gebildet werden, cf. etwa Dard[in] *il frar ha gen cumprau in’acla, mo sebanau vein nus da quei pauc* “der Bruder hatte eine Gadenstatt (Stall mit Heuboden außerhalb des Dorfes) gekauft, aber wir hatten keine große Freude daran”. Möglicherweise wird *se-* im Verb *sebanar*

wie LRC behauptet, cf. MEYER 1989, 272. Bei **surmenar** ist *nus trais ti en peinas* “uns [nicht: “und”] bringst du in Nöte” [nicht: “Nöten”] zu lesen. **Treppa** hat als Bedeutung singularisches “Gedärm”, nicht “Gedärme”. Sub **vacca** 6 muss glossiert werden mittels “auf Sonntag nach St. Michael (...) musste der Käsezehnte [nicht: “zehnten”] an das Kloster (...) bzw. an dessen Pächter [nicht: “Pächtern”] abgeliefert werden”. Bei **svizzer** (m.) ist “er ist keinen [nicht: “kein”] Kreuzer wert (...)” zu lesen.

²⁷ Der Präpositionengebrauch bei *reagar* wie *reagir* für das dt. Syntagma “auf etwas reagieren” richtet sich nach dem Dt., cf. *reagau sin quei* “darauf reagiert”, *reagir sin enzatgei* “auf etwas reagieren”, dagegen *rispunder* “antworten” mit ~ *ad ina damonda* “auf eine Frage antworten”. Hiernach kann auch surs. *reagir ad enzatgei* “auf etwas reagieren” angeführt werden.

²⁸ SPESCHA 1989, § 383 1 c zufolge sei *haver* bei den Reflexivverben im Perfekt zu gebrauchen, wenn das Verb den Ablauf der Handlung oder deren Beendigung (“il decuors dall’acziun ni semplamein la finiziun”), *esser* dann, wenn das Reflexivverb ein Ergebnis (“in resultat”) ausdrückt. Da aber “la finiziun” einer Handlung zusammenfällt mit “il resultat” derselben, überzeugt diese Erklärung nicht.

gar nicht mehr als Reflexivpron. wahrgenommen, woraus sich der Gebrauch von *haver* als Hilfsverb (*vein sehanau*) erklären könnte. Anzumerken ist hierzu, dass gemäß DRG, loc. cit. *banar* offenbar als literarisch und veraltet gilt, eine Diskrepanz zwischen *banar* und *sebanar* synchron also nicht mehr besteht. Dazu kommt die Tatsache, dass *sebanar* kein Bewegungsverb ist. Sehen wir uns kontrastiv *semenar* “sich umdrehen” an, finden wir in DRG 12, 623–624 s.v. *manar* keinerlei surs. Beispiele mit *haver* als Hilfsverb in Perfekt-Konstruktionen, sondern immer *esser*, cf. CADRUVI: *Quel ei tuttenina semenaus* “der hat sich auf einmal umgedreht”; SPESCHA: *Il suffel ei semenaus* “der Wind hat sich gedreht”; Sumv[itg] *jeu sai buca nua ch’el ei semenaus* “ich weiß nicht, wo er sich umtreibt [sic]”.

Zwischen Bewegungsverbem und solchen, die keine Bewegung ausdrücken, scheint es aber Verben zu geben, bei denen der Gebrauch des Hilfsverbs schwankt:²⁹ Besonders DRG 2, 215 ist mit *el ei sebarschans* “er hat sich verbrannt” vs. *el a sebarschäu in meun* “er hat sich an einer Hand verbrannt” zu erwähnen.³⁰

CAHANNES 1924, 53 dürfte seine Überlegungen auf diese Beobachtungen stützen und empfiehlt, bei der Perfekt-Bildung der Reflexivverben das Hilfsverb *esser* zu benutzen und bemerkt: “Sche nos auturs, sut influenza tudestga, drovan beinduras *haver*, ei quei meins d’imitar” (“wenn unsere Autoren unter dt. Einfluss manchmal *haver* gebrauchen, ist das weniger nachzuahmen”). NAY 1980, 42–43

²⁹ Cf. DRG 10, 511 s.v. *laschar* “lassen” mit beiden Hilfsverben: *Ti has ta laschau s’ilg Reg dalla Siria* “du hast dich auf den König von Syrien verlassen” (Bibla S, 2. Par. 16, 7); Dis[entis] *el ei seschans el beiber* “er hat sich dem Trunk ergeben”; op. cit., 8, 296 sub *impegnar* surs. *s’empignar* “sich aussprechen” mit dem Hilfsverb *esser*, op. cit., 8, 649–650 s.v. *indschegnar* surs. *s’enschignar* mit *haver* als Hilfsverb.

³⁰ DRG loc. cit. kommentiert hierzu, dass in der figurativen Anwendung das Verb *esser*, in der absoluten Verwendung das Verb *haver* als Hilfsverb verwendet werde. LRC erwähnt s.v. *barschar* 5 im übertragenen Gebrauch außerdem *el ei sebarschans aspramein* “er hat sich böse verrechnet” mit der eigentlichen Bedeutung “er hat sich arg verbrannt”. – Weitere Widersprüche finden sich zum Beispiel zwischen SPESCHA 1989, § 383 1 c mit *els han secattinau tudi* “sie haben sich den ganzen Tag gestritten” und DRG 7, 217 s.v. *giattiner* refl. “streiten” mit Tuj[etsch]: *quel dus ain puspe secaxzinai oz empau* “diese beiden haben sich heute wieder etwas [nicht: “tüchtig”] gestritten.” Diese Diskrepanzen scheinen SPESCHAS Versuch einer Regel, wann *esser* und wann *haver* als Hilfsverb im Perfekt von Reflexivverben im Surs. zum Einsatz kommt, nicht zu bestätigen. – Merkwürdig ist auch SPESCHAS Beispiel (§ 383 1 c) *suenter gimnastica bai jeu aunc senudau in’uriala* “nach dem Turnen habe/bin ich noch eine Weile geschwommen” neben *el ei senudaus da tschei maun dil flum* “er ist auf die andere Seite des Flusses geschwommen”. *Senudar* “schwimmen” ist Bewegungsverb wie obiges *semenar* “sich umdrehen”, wofür der Gebrauch von *haver* mit der angeblichen Angabe eines Handlungsablaufs oder dessen Beendigung begründet wird; aber auch *el ei senudaus da tschei maun (...)* bezeichnet Handlungsablauf, Beendigung und damit Ergebnis (“resultat”) der Aktion des Schwimmens auf die andere Seite des Flussufers. SPESCHAS Erklärungsversuche diesbezüglich führen uns also kaum weiter.

führt den möglichen Gebrauch von *haver* als Hilfsverb zur Bildung des Perfekts bei Reflexivverben gar nicht an.³¹

Das Surs. hat für Optativ und indirekte Rede das Morphem /-i-/ entwickelt, welches grundsätzlich zwischen dem Verbstamm und der Personalendung steht, cf. zu *els duein esser d'accord* “sie sollen einverstanden sein” (Präsens Indikativ) beispielsweise: *ch'els d(n)eigien esser d'accord* “dass sie e. s. sollen” (Optativ), *ch'els duevien esser d'accord* “(man sagt), sie sollten e. s.” (Imperfekt indirekte Rede), *ch'els duessien esser d'accord* “(man sagt), sie sollten e. s.” (Optativ indirekte Rede). Bei **duer** 1 2 b “sollen” ist die dt. Version von *els duessien esser d'accord* “sie sollen (anscheinend) einverstanden sein” umzuändern in “sie sollten, so sagt man, e. s.”. **Sufilar** 2 b enthält das Beispiel in *ch'ins sufluss entuorn* “ein Schwächling, den man leicht wegblasen könnte”. Der unvollendete Satz – wörtlich übersetzt “einen, den man umbliese” – enthält vier Fehler: “Schwächling” und “könnte” stehen nicht in der surs. Version, *sufluss* ist kein Infinitiv, sondern flektierte Form der dritten Person Singular des Konditionals und *entuorn* heißt eigentlich “herum” nicht “um”; cf. hierüber Kapitel 5.1.4.

Auch reflexives **quintar** 4 hat als Eintrag *els sequentan sai jeu tgei* “sich weiß Gott was wähen”, wo konjugiertes *sequentan* “sie halten sich” mit dem dt. Infinitiv wiedergegeben ist, die finite Form also an dieser Stelle mit der infiniten verwechselt wird. Zuweilen wird auch das Interrogativ- oder Relativpronomen *tgei* “wer” mit *tgei* “was” vertauscht: **crer** “glauben” refl. 1 mit *el secrei sapodius (...)* *tgei ch'el seigi* wird mit dt. “er bildet sich ein, weiß Gott *wer* zu sein”; die Vertauschung in der dt. Übersetzung verhüllt aber tatsächlich schwdt. *äär bild si^{ch} iiⁿ, weiß Gott waas z'siiⁿ*. Sub **parlata** “Gerede” findet sich Ähnliches, cf. *far ina ~ sco sche mo ins fusc* enzatgei “ein Getue machen, als wäre *man* der Einzige, der etwas zu sagen hat”, eigentlich “ein Gerede machen, als wäre *man* selbst nur *etwas*”. *Ins* “man” ist im Surs. maskulin. Daher kann das als genuslos geltende *enzatgei* “was” nicht auf *ins* bezogen werden; diese nicht-surs. Beziehung erklärt sich aber wohl vor dem Hintergrund des schwdt. ... *wia wänn maⁿ sälber bloos öppis wër*.

³¹ Alfons Tuor (1871–1904) war einer der begnadetsten surselvischen Lyriker, der sich in verschiedensten literarischen Formen mit Erfolg versuchte, seine Texte mit äußerster Musikalität niederschrieb und einen enorm breiten Wortschatz zu Papier brachte, cf. detailliert BEZZOLA 1979, 445–448. LRC erwähnt als Zitat TUORS “*En nies romontsch schi maltractau* / *Ha mai aunc in rondeau tunau*” und übersetzt mittels “in unserem so missachteten Romanisch *hat* noch nie ein Rondeau ertönt”. Dieses Beispiel ist eines der wenigen, bei dem der Gebrauch des surs. Hilfsverbs *ha* oder schwdt. *tööne* “tönen, klingen” den Gebrauch des dt. *hat* in der Übersetzung verursacht haben muss; zum Schwdt. cf. Schw Id 13, 220–221 mit bündnerdt. *der Boden hed ch'ad 'toint* “der Boden hat geradezu getönt”, *das häd gedöön!* “das hat getönt!” in Avers und Serneus. – Surs. *maltractar* bedeutet übrigens nicht “missachten”, sondern “misshandeln”. TUORS Worte müssen daher auf Dt. lauten: “In unserem so misshandelten/geschundenen Romanisch *ist* noch nie ein Rondeau ertönt/erklungen”.

Casper Giachen MUOTH (1844–1906) wurde bereits in Kapitel 3 erwähnt. Er ist als Verfasser der *Normas ortograficas*, außerdem als Historiker und einer der bedeutendsten Epiker der Surselva bekannt.³² Hin und wieder zitiert das LRC Verse dieses Autors, die aber in der Regel nicht korrekt ins Dt. übersetzt werden. Cf. *seraus en stiva ca cumin, /il spért agli presenta /il led vargau* (...) lautet auf Dt.: “Eingeschlossen in der Stube des Landsgemeindehauses/zeigt ihm der Geist/das fröhliche Vergangene (...)”. Der Verf. übersetzt “... zeigt sich ihm (...) im Geiste/die frohgemute Vergangenheit ...” und hat dabei nicht begriffen, dass das Subjekt des Satzes *spért* lautet. Deshalb erklärt die Übersetzung des Verf. auch nicht, wer wem was zeigt. “Was habt ihr zu fürchten?” lautet auf Surs. *tgei haveis vos da temer?* oder *tgei stueis vos temer?* Der Eintrag **da tgei haveis vos da temer?* sub **temer** tr. stellt ein Anakoluth dar, was die beiden Syntagmen *da tgei haveis vos tema?* “wovor habt ihr Furcht?” und obiges *tgei haveis vos da temer?* subsumiert und damit durcheinanderbringt.

Im Surs. werden indirekte Fragesätze normalerweise mit der Kombination von Interrogativpronomina und *che* eingeführt.³³ Insofern ist das Beispiel **tgi** (I) *sa tgei quel studegia ora* “wer weiß, was der aussinnt” [nicht: “... im Schilde führt”] als interferenzbedingtes Syntagma zu werten, das im Schwdt. *tale quale wër waiß, waas dër unstudiert* lautet. Die korrekte surs. Version hätte *tgisà tgei che quel studegia o(ra)* zu heißen.³⁴

Dem Verf. ist zuweilen der Unterschied zwischen Transitivum, Intransitivum und Reflexivum nicht klar. So hat das Dt. wohl im Beispiel **basar** *sin enzatzgei* “sich auf etwas stützen”, eigentlich “auf etwas basieren”, die Angabe der Wortart als angebliches Transitivum vermittelt; das Syntagma hätte auf Surs. *sebasar sin enzatzgei* zu lauten, cf. DRG 2, 222; *sebasar* ist Reflexivverb. Auch bei **promover** ist ersichtlich, wie dt. oder fr. Verben die Angaben der Wortart eines surs. Lemmas im LRC beeinflussen: *promover* sei vorgeblich “intr.” mit der Bedeutung “avancieren, befördert werden”. Dies stimmt nicht, weil “befördert werden” auf Surs. durch *vegnir promovius* wiederzugeben und damit *promover* als Transitivum zu werten ist. Andererseits wird **relaxar** als Transitivum “lanciert”; seine Bedeutungen “sich erholen, sich ent-

³² Cf. weiter BEZZOLA 1979, 344–346.

³³ Stehen Interrogativadverbien wie *co* “wie”, *cu(ra)* “wann” oder Konjunktionen wie *sche* “ob”, entfällt *che*, cf. bei SPESCHA 1989, § 539 3 etwa: *Raquenta co ti has passentan las vacanzas* “erzähle, wie du die Ferien verbracht hast”, *jeu sedamondel cu el fa tut quei* “ich frage mich, wann er das alles macht”, *jeu sedamondel sche ti vegns cun mei a teater* “ich frage mich, ob du mit mir ins Theater kommst”.

³⁴ Hierzu ist LRC s.v. **tgisà** “wer weiß” grammatikalisch korrektes *~ tgei che ti manegias?* zu erwähnen, dessen Übersetzung aber “wer weiß, was du meinst?” und nicht “was meinst du wohl?” zu lauten hat.

spannen” weisen das Wort aber weder im Englischen noch im Dt. als Transitivum aus. Deshalb und weil **relaxar enzatgi* *“(jemanden) relaxen” im Surs. nicht möglich ist, muss dieses Wort als Intransitivum aufgeführt werden.

4.3 Adjektive

Gleichfalls werden surs. Adjektive hin und wieder mit Adverbien verwechselt. Surs. *ditg* “lange” ist Adverb und daher unveränderlich, cf. “ich habe lange gewartet” mit dem Äquivalent *jeu hai spitgan ditg*. Im Artikel über **spitgar** m. allerdings tritt die Wendung *suenter ditg* ~ mit der Glosse “nach langem Warten” auf. Das Verwechseln von adverbialem *ditg* und adjektivischem *liung* ist zweifellos auf schwdt. *lang* zurückzuführen, welches für das Adjektiv wie für das Adverb steht.³⁵ Im Artikel **bein** I “gut” 1 b γ mit *far dil* ~ *ad enzatgi* “jemandem Gutes erweisen” wird adverbiales *bein* regelwidrig nach der artikulierten Präposition *dil* “von dem” gebraucht: Adverbien stehen im Surs. nicht nach Artikeln. Deshalb muss das erwähnte Beispiel mittels *far dil bien ad enzatgi* wiedergegeben und bei *bien* II “der, das Gute” unter 2 neben *dir dil* ~ *d’enzatgi* “jemandem Gutes nachsagen” eingereiht werden. Infolgedessen ist auch bei **massa** II “Masse” 3 a, b die Angabe “adv.” falsch für die Beispiele *fein dat ei buca la(s) ~ (s) uonn* “Heu gibt es heuer nicht sehr viel” und *sco ei para vul ins buca pagar ora la* ~ “wie es scheint, will man nicht sehr viel auszahlen” oder *ti raquentas mintga ga buca las ~ s* “du erzählst jeweils nicht gerade sehr viel”. *La(s) ~ (s)* weist *massa* eindeutig als Substantiv aus, die Angabe der Wortart “adv.” dürfte von dem Zahladjektiv dt. *viel* vermittelt sein. In **cert** *temps* “eine gewisse Zeit” und *~as gadas* “manchmal” enthalten das Lemma als Adjektiv, nicht als “adv.”. Die dt. Glosse “manchmal” mag die Klassifizierung von *cert* als angebliches Adverb verursacht haben. Auch **cuort** II “kurz” mit der Angabe *~ e bien* “kurz und gut” sei vorgeblich Adverb. Wäre dem so, müsste das Beispiel *~ e bein* lauten, da *bein* Adverb, *bien* aber Adjektiv ist. Wie oben bei *bein* I “gut” 1 b γ mit **far dil bein ad enzatgi* “jemandem Gutes erweisen” wird auch in diesem Artikel die Unterscheidung zwischen den beiden Formen unter dt. Einfluss ignoriert; im Dt. ist *kurz* und *gut* adjektivisch wie adverbial zu verwenden. Bei *haver tut marvet ils mauns* “ganz steife Hände haben” ist das Lemma ebenso kein Adverb, sondern aus syntaktischen Gründen unveränderliches Adjektiv wie synonymes *marvel* “steif”, worüber im nun folgenden Absatz referiert wird.

³⁵ Cf. hierzu auch EICHENHOFER 2012, 170 über *jeu hai mirau ditg e liung*, was sich mit schwdt. *ii^h haa^h lang glueget* “ich habe lange geschaut” deckt.

Im Surs. ist es üblich, die Angleichung eines Adjektivs in Genus und Numerus an das Substantiv zu unterlassen, wenn jenes dem Substantiv vorausgeht, cf. *schar* avierte *las finiastras* “die Fenster offen lassen”, SPESCHA 1989, § 229 10, *igl emprem apiestel della Rezia ei stau s. Gliezi* “der erste Apostel Rätians ist der hl. Lucius gewesen”, wo zwar das prädikative Substantiv *apiestel* der Form *stau* vorangeht, das Subjekt zu *stau* aber nachfolgendes *Gliezi* ist.³⁶ Diese Regel wird zuweilen vom Verf. des LRC nicht beachtet. So findet man bei **esser** IV 1 a (Hilfsverb) etwa *gliez onn ein cumparidas biaras enzennas vid il tschiel* “in jenem Jahr erschienen viele Zeichen am Himmel” mit Angleichung von *cumpariu* an das Femininum Plural von *enzennas*, ein Syntagma, das aber ohne Weiteres *gliez onn ei cumpariu biaras enzennas ...* lauten könnte.³⁷ Auch bei **insinuaziun** “Aufforderung” 5 steht *aschuntada ei l’~ da pagar il deivet*, wörtl. “beigefügt ist die Aufforderung, die Schuld zu bezahlen”, wofür *aschuntau ei l’~ ...* genügen würde. Anders und morphologisch korrekt ist s.v. **murir** “sterben” *quei onn ei miert in’entira retscha da giuvens* “in jenem Jahr starben ziemlich viele junge Leute”, wo *miert* nicht an *retscha* angeglichen ist, also nicht *morta* lautet.³⁸ Ähnliche Fälle ohne Angleichung sind zu beobachten bei *peglia* I “Fang” mit *ei vegn dau liber la ~ da raunas* “es wird der Froschfang freigegeben” oder sub **steri** “steif” mit *far ~ las camischas* “die Hemden stärken” [nicht: “steif machen”] oder in *quei fa vegnir unfis la crappa* “das ist sterbenslangweilig”, eigentlich “das lässt die Steine überdrüssig werden”.

Ein letzter Fall morphologischer Fehlbildung, der hier genannt werden soll, ist die Form **stupeficont** “einschläfernd”, das durch “verblüffend” zu ersetzen ist. Dieses Lemma basiert auf einem Verb **stupeficar*, welches meines Wissens im Surs. so nicht existiert. Weil das Pendant zu it. *stupefacente* “verblüffend” einem surs. *stupefagent* “id.” entspräche, was der Form *beinfagent* “wohltuend” (cf. DRG 2, 286) nachgebildet wäre, muss **stupeficar*, **stupeficont* auf dem Bildungsmechanismus beruhen, der sich aus dem Zusammenhang der fr. Verben auf *fier*, *fiant* mit den surs. Pendants auf *ficar*, *ficont* herleitet: So konnte das fr. “Vorbild” *sanctifier* bzw. surs. *sanctificar* “heiligen” nach dem Muster von fr. *stupéfier* “verblüffen” zu surs. **stupeficar* führen.³⁹

³⁶ Umgekehrt würde der Satz lauten: *S. Gliezi ei staus igl emprem apiestel ...*

³⁷ Cf. SPESCHA 1989, § 229 10 mit *ils 2 da fevrer ei stau 100 onns dapi ch’el ei morts* “am 2. Februar sind es 100 Jahre gewesen, seit er gestorben ist”.

³⁸ Fehlerhaft und durch Interferenz bedingt ist allerdings die Form *retscha; ina retscha da giuvens* heißt wörtlich “eine Reihe Jugendlicher”. Da aber romanisch *retscha* zwar “Reihe, Zeile”, hingegen nicht wie im Dt. auch eine “Menge” bezeichnet, muss hier *retscha* durch *fuola*, *massa*, *roscha*, alle mit der Bedeutung “Menge”, ersetzt werden.

³⁹ Andererseits ist surs. *gasificar* “vergasen” im LRC aus it. *gasificare* “id.” entlehnt.

4.4 Adverbien

Unter dt. Einfluss werden mehr und mehr die surs. Adverbien, die auf *-amein* auslauten, verkürzt, sofern sie keine erbwörtlichen Formen sind wie *bein* "gut" usf. Daraus ergibt sich, dass im LRC **absolut** "id." als Adj. und Adv. verzeichnet wird; hierzu findet sich aber ausschließlich adverbiales *absolutamein* "id.". Ähnlich wird bei **abundont** bzw. *abondontamein* "reichlich", **accurat** bzw. *accuratamein* "genau" verfahren; adjektivisches *accentuan* "betont" und *activ* I "tätig" werden hingegen gegen adverbiale *accentuadamein* "mit Nachdruck", *activamein* "aktiv" abgehoben. Daraus ist zu schließen, dass **approximativ** "ungefähr" als Adj., nicht aber auch als Adv., jedoch *approximativamein* "id." allein als Adv. aufzufassen ist.

5. Semantische Probleme

Dieses Kapitel befasst sich mit semantischen Problemen des LRC, die oftmals unter mangelnder Rezeption des Surselvischen oder Deutschen entstanden sind. Dabei spielen besonders Polysemien im Dt. eine Rolle, die ignoriert wurden und denen eine surs. Entsprechung zugewiesen wurde, die im Surs. selbst zu einer Bedeutungserweiterung bzw. zu Polysemie führte. Bekanntes Beispiel ist schwdt. *bruuche* mit den Bedeutungen "nötig haben", "gebrauchen" und negativ "nicht müssen". Diese werden mittlerweile alle durch surs. *duvvar* abgedeckt, cf. *nus duvrein quei oz* "wir brauchen das heute" (für *nus vein da basegns da quei oz*)⁴⁰, *nos auturs (...) drovan beinduras* haver "unsere Autoren gebrauchen manchmal h."⁴¹ und *ti drovas buca vegnir damaun* "du brauchst morgen nicht zu kommen" (für *ti stos buca vegnir damaun*).

5.1 Polysemien

5.1.1 Nominalbereich

5.1.1.1 Substantive

Polysemien dt. Substantive werden oftmals nicht erkannt. Daraus resultieren in der Nehmersprache (hier das Surs.) wiederum neue Polysemien. Cf. dazu WEINREICH 1976, 77–78, der drei Stufen lexikalischer Integration von Lehnwörtern aufzeigt: (1) Vermischung des Inhalts des neuen mit dem des alten Worts, (2)

⁴⁰ Cf. FN 75 mit *gliez crei jeu bu ch'i fetgi da basegns* "ich glaube nicht, dass das nötig ist".

⁴¹ CAHANNES 1924, 53, cf. Kapitel 4.1.

Verschwinden des alten Worts, (3) Überleben des neuen wie des alten Worts bei sprachlicher Spezialisierung. Als Beispiele erwähnt er zu (1) amerikanisch jidd. *gejn* “gehen”, welches auch für “fahren” gebraucht wird, wobei jidd. *forn* “id.” in der Defensive ist. Zu (2) amerikanisch jidd. *péjper* “Zeitung”, das jidd. *blat, tsájtung* “id.” verdrängt habe. Zu (3) – für uns weniger relevant – amerikanisch jidd. *lójer* “Rechtsanwalt in den USA”, womit jidd. *advokát* neu mit der Bedeutung “Rechtsanwalt schlechthin und außerhalb der USA” Verwendung findet.

Solche unzureichenden Differenzierungen von Polysemien im Dt. (cf. WEINREICH 1976, 83) finden wir im LRC nicht selten. Das Stichwort **alzada** 1 f erwähnt *cumedia en treis ~s* “Schauspiel in drei Aufzügen”. Dieses ist aber weder in DRG 1, 224 noch DRG 5, 386–387 s.v. *dozar* “heben” in dieser Bedeutung anzutreffen.⁴² Demnach ist dieses Beispiel aus LRC mittels **“Komödie in drei Stockwerken”* zu übersetzen. Auch das *alzada* zu Grunde liegende Verb *alzár* im Beispiel *~ la tenda* “den Vorhang ziehen” (VIELI/DECURTINS 1981, 16) dürfte durch dt. “aufziehen” im Sinne von “zur Seite ziehen” – nicht aber “in die Höhe ziehen, emporziehen” – beeinflusst sein.⁴³

Mucin bezeichnet nicht den “Schleim” (als Lebensmittel), sondern die “Absonderung der Drüsen”. Daher ist die Angabe “(von Speisen)” sub *mucin* interferenzbedingt falsch und bei **aveina** 1 gleichfalls der Eintrag *mucin d’~* “Hafer-schleim” zu streichen. **Avonpast** mit der Glosse “Vorspeise” ist an und für sich korrekt, “Vorspeise” aber ist nicht, wie im LRC vermerkt, Synonym zu schwdt. *Voressen*; dieses bedeutet “Gulasch, Ragout”, cf. den Artikel über *furtem* mit diesen beiden Bedeutungen und zum schwdt. Wort MEYER 1989, 317.

Der “Bauer” ist im modernen Dt. kein Synonym zu “Erbauer”. Deshalb hat die Angabe “Bauer” s.v. **baghegiader**, einer Ableitung aus surs. *baghegiar* “bauen”, “Erbauer” zu lauten. Über “Bauer, Landwirt” kann man sich im LRC im Artikel *pur II* “id.” informieren. Das dt. Wort *Funke* hat als Nebenbedeutung “Kleinigkeit, Minimum”, was in *igi che ha aunc ina brastga sentiment* mit der Bedeutungsangabe “wer noch eine Spur Gefühl hat” auftritt. Dt. “eine Spur” verhüllt eigentliches “einen Funken”. *Circuit* meint “politischer Kreis, Verwaltungskreis”, sporadisch auch “Gegend” (DRG 3, 669). Darum kann sub **circuit** 1 b figuratives *en certs*

⁴² *Cumedia* bezeichnet im Übrigen nicht das “Schauspiel”, sondern die “Komödie”; hier wird das Hyponym *Komödie* mit dem Hyperonym *Schauspiel* vertauscht.

⁴³ Cf. GRIMM/GRIMM 1, 786–787 mit *Aufzug* 2 “Aufzug des Vorhangs für Scene oder Auftritt”, wobei *Aufzug* das “Ziehen des Vorhangs entweder zur Seite oder in die Höhe” bezeichnet; *alzada* meint aber nur das “Ziehen in die Höhe”.

~s “in gewissen Kreisen” mit den angeblichen Synonymen *cerchel* und *tscherchel* so nicht akzeptiert werden: *En certs circuits* meint “in gewissen politischen Kreisen”, *en certs tscherchels* “in gewissen Reifen, Ringen”, nur *en certs cerchels* mit der Bedeutung “in gewissen Personenkreisen” ist korrekt. *Esser en autras circumstanziās* (2 b) “schwanger sein” ist nach DRG 3, 672 nur im uengad. Ardez belegt und keinesfalls surselvisch. Hier liegt ein reiner Germanismus vor, dem surs. *esser purtonza* “id.” entspricht.

Wohl unter *schwdt.* Einfluss wurde bei **cuclun** 2 die Bedeutung “Kork” (Material) mit der Bedeutung “Korken” (Stöpsel aus Kork) verwechselt; daher erklärt sich der Eintrag *sola da ~*, im Wb als “Schuhsohle aus Kork” wiedergegeben; die (semantisch problematische) “korrekte” Übersetzung wäre “Schuhsohle aus Stöpseln”. Laut DRG 4, 315 bezeichnet *cuclun* nie das Material “Kork”, sondern immer Erzeugnisse daraus.⁴⁴ Umgekehrter Fall ist **tilapantoffel** “Korkenzieher”, eine Zusammensetzung aus *tila* “er zieht” (Nebenform zu *trai* “id.”) und *pantoffel* “P”, was aus dem Schwdt. oder Fr. ins Surs. übernommen wurde. Nach Schw Id 4, 1398 bezeichnet *Pantoffel* “Geschuoch, das schier nichts dann die solen hat (...)” “Schuh, der ausser der Sohle fast nichts hat”. Das Material “Kork” der Sohle, welches im Schwdt. auch Zusammensetzungen wie *Pantoffelzapfen* “Korkzapfen” zeitigte (loc. cit.), wird auch bei *tilapantoffel* wieder mit dem Erzeugnis aus “Kork”, nämlich dem “Korken” verwechselt.

Im Dt. auftretende Metonymien wie “sich an den Kosten beteiligen” werden im LRC teilweise tale quale wiedergegeben. Die Wendung “sich an den Kosten beteiligen” bezeichnet normalerweise “sich an der Abtragung, Bezahlung, Verringerung der K. b.”; so ist auch der Eintrag bei **participar**, *se~ vid ils cuosts* “sich an den Kosten beteiligen”, zu lesen. Im Surs. wäre auch *se~ alla finanziaziun* oder *se~ al pagament dils cuosts* denkbar.

Schwdt. *I~bildig* mit den Bedeutungen “Vorstellungsvermögen, Einbildung(skraft)” hat als Nebenbedeutung “Einbildung, Dünkel”, das sub **imaginaziun** 3 den Eintrag *haver la dëtga ~* “einen schönen [besser: “ordentlichen, rechten”] Dünkel haben” vermittelt hat; *imaginaziun* aber heißt im Surs. einzig “Vorstellungsvermögen”. Dt. *Intervention* hat normalerweise die Bedeutungen wie im Lat., nämlich “Dazwischentreten, Einmischung, Eingreifen” und zwar meist im lokalen und politischen, nicht aber im medizinischen Sinn. Ein Syntagma wie *intervenziun chirurgica* “chirurgischer Eingriff” s.v. **chirurgic** ist daher durch *operaziun chirurgica* zu ersetzen. Bei **linscharia** mit den Glossen “Lingerie” und “Waschraum” wurde “Waschraum”

⁴⁴ *Sola da stappun* mit der eigentlichen Bedeutung “Sohle aus Korken” wurde schon in EICHENHOFER 2012, 186 und id. 2013, 240–241 besprochen.

wohl mit “Wäschekammer” (= “Lingerie”) verwechselt. Die Bedeutung “Waschraum” als Lokal, in dem man sich waschen kann, ist hier also zu streichen. Diese Interferenz haben wohl schwdt. *Wösch-Chammer* “Wäschekammer” und *Wösch-Huus* “Waschhaus” vermittelt.⁴⁵ Zum Germanismus *ei ha num* “es heißt” cf. Kapitel 5.1.6 im Zusammenhang mit der Besprechung des Pronomens *ei* “es”. *Retscha* “Reihe, Zeile”, laut LRC unter dt. Einfluss nun auch mit der vorgeblichen Nebenbedeutung “Masse, Menge”, wurde bereits in Kapitel 4.3, FN 38, erwähnt.

Surs. *sesurdar* als Zusammensetzung aus *se-* “sich”, *sur* “über” und *dar* “geben” bedeutet “sich übergeben, sich transferieren, sich hingeben”, nicht aber, wie der Verf. sub *sesurdada* glauben machen will, “erbrechen”. Bei *sesurdada* ist daher die Bedeutung unter 2 “Erbrechen” zu eliminieren; sie wurde durch schwdt. *sich übergë(ve)* “erbrechen” (Schw Id 2, 78) vermittelt. **Slavun** ist eigentlich ein “Ofenwischer”, mit dem die verbrannten Teigreste nach dem Backen aus dem Ofen gekehrt werden. Dies wurde übertragen auf das allerletzte meist am Abend verkehrende (öffentliche) Transportmittel, das Spätheimkehrer befördert und “Lumpensammler” genannt wird. Da solch ein Zug wohl an jedem Bahnhof hält und entsprechend langsam vorankommt, nennt man ihn auf Schwdt. *Bummler*, eine Form, die s.v. *slavun* 2 zur Angabe “Bummelzug” geführt haben muss: Aber nicht jeder *Bummler* ist ein “Lumpensammler”.

Im Unterschied zum Dt. unterscheidet das Surs. zwischen “Zimmer” (ohne Schlafmöglichkeit) und “Schlafzimmer”. Ersteres wird mit *stanza*, letzteres mit *combra* bezeichnet. Dieser Unterschied kann dem Verf. des LRC nicht bewusst gewesen sein, da er s.v. **stanza** das angebliche Synonym *combra* verzeichnet. Über morphologisch unakzeptables *tatgeriel* mit der unklaren Bedeutung “Kleber” zu schwdt. *Chläberli* “Aufkleber” wurde in Kapitel 3 berichtet. Auf Interferenz mit dem Schwdt. geht auch die vermeintliche Bedeutung 3 b “Eigenschaft” bei **vart** “Seite” zurück. Das dortige Beispiel *haver bunas* ~s “gute Eigenschaften haben” verschleiert nichts anderes als schwdt. *guete Siite*“ haa” “gute Seiten haben”, cf. Schw Id 7, 1448–1454 über *Siite*“, besonders op. cit., 1451 *Di schööni S. fürche*“ *cheere*“ “sich von der besten Seite zeigen” (wörtlich: “die beste Seite nach vorn kehren”). Zu schwdt. *i^{ch} vergiss-es mii*“ *Läbe*“ *nüd* “ich vergesse es mein Leben lang nicht” (Schw Id 3, 968 Mitte, Absatz c) ist in LRC sub **veta** 1d *quei hai jeu mia* ~ *mai udiu* zu vergleichen mit der inkorrekten Übersetzung “so etwas habe ich nie gehört” (die surs. Version enthält kein Äquivalent für “so etwas”). Diese sollte “das habe ich mein Leben lang nicht gehört” lauten.

⁴⁵ Schw Id 2 führt leider weder *Wösch-Ruum* noch *Wösch-Chammer* auf, zu *Wösch-Huus* cf. op. cit. 2, 1783.

5.1.1.2 Nomen-Nomen-Kompositionen

Weitere Quellen für Übersetzungsfehler im LRC sind die dt. Nomen-Nomen-Kompositionen. In Kapitel 1.2 war schon von *malsogna dalla civilisaziun*, angeblich “Zivilisationskrankheit”, die Rede. Das Syntagma mit der eigentlichen Bedeutung “Krankheit der Zivilisation” ist nur dann auf Dt. verständlich, wenn es dem Sprecher des Surs. gelingt, die Bedeutung “Zivilisationskrankheit” wie im Dt. mit der Bezeichnung “von der Zivilisation verursachte Krankheit” gleichzusetzen.⁴⁶

Sieht man sich Zusammensetzungen an, die als erstes surs. Substantiv Deverbalia enthalten, so fällt mehrmals auf, dass das zweite surs. Substantiv den Bedeutungsinhalt des Erstglieds des dt. Kompositums nicht exakt wiedergibt: **Collectur** II mit ~ *da sulegl*, welches wahrscheinlich “Sonnenkollektor” bedeute, meint keinen Apparat, der “Sonne” sammelt, sondern “Sonnenlicht”, “Sonnenwärme”. Das Gerät ist also auf surs. mittels *collectur da glisch/calira solara* (= “Sammler von solarem Licht/solarer Wärme”) zu übersetzen.

Schwdt. “Niederlassungsbewilligung” mit der Bedeutung “Recht für Ausländer, dauernd in der Schweiz zu wohnen und zu arbeiten” (Pled. suts. 838), kann nicht durch **permissiun da domicil** übersetzt werden: “sich niederlassen” beschreibt eine Aktion, *domicil* aber einen “Zustand” und Bewilligungen können nur für Aktionen, nicht für Zustände erteilt werden. Darum ist “Niederlassungsbewilligung” durch *permissiun da sedomiciliar*, eigentlich “Erlaubnis, einen Wohnsitz zu nehmen”, wiederzugeben. Wenn gemäß NNK 126 für dt. “Feldarbeit” auf *Rumantsch grischun* (und Surs.) *lavor sin furs* erscheint, ist es nicht einsichtig, warum “Straßenraub” im LRC als **rubaria dalla via** (eigentlich “Raub der Straße”) auftritt, wo korrektes *rubaria sin via* naheläge.

“Grundstücksverkauf” wird im Surs. als *vendita da terren* übersetzt, “Saisonausverkauf” kann daher nicht *vendita da stagiun* lauten. *Vender* “verkaufen” kann keine Objekte anbinden, die Zeiträume bezeichnen: Normwidrig wäre **jeu vendel igl unviern* “ich verkaufe den Winter”. “Saisonausverkauf” ist also durch *vendita (speciala) la fin da stad/d’unviern* “(spezieller) Verkauf am Ende des Sommers/Winters” zu glossieren, cf. *Pled. suts. sub vendita*.

⁴⁶ Über *stival* mit ~s *da lac* “Lackstiefel” cf. EICHENHOFER 2012, 166; cf. ferner SOLER 2013, 195 etwa *bain da consum* (*Rumantsch grischun*), das “Konsumgut” heiße und nur zu erkennen sei, “wenn man es deutsch rückübersetzt.” Man bedenke: *bain* hat die Grundbedeutung “Gutshof”.

Oft bezeichnet die zweite surs. Komponente in Äquivalenten zu dt. Nomen-Nomen-Kompositionen einen Zweck wie etwa in “Benefizvorstellung”, einer Unternehmung, mit der Wohltaten oft finanzieller Art gesammelt werden sollen. *Representaziun da benefeci* (3) könnte man aber als *“Wohltatvorführung” missverstehen. Daher hätte für “Benefizvorstellung” *representaziun per benefecis* vorgeschlagen werden sollen. *Cabel da prolungir* ist kein “Verlängerungskabel”, sondern ein “Kabel, das man verlängern kann”.⁴⁷ Es muss also *cabel da prolungaziun* als Beispiel eingesetzt werden. Andererseits ist wie bei *maschina da lavar* “Waschmaschine, Maschine zum Waschen”, auch die Übersetzung von dt. *Stoppuhr* zu behandeln. Dieses Wort muss als *ura da stoppar* wiedergegeben werden und nicht wie in LRC als *ura da stop*. Dt. *Stopp-* meint nicht den Zustand “Halt”, vielmehr die Aktion des “Anhaltens” im Sinne von “genau messen” (cf. WAHRIG 2002, s.v. *stoppen*). *Ura da polizia* (1) “Polizeistunde” bildet das dt. Wort ab; da es sich dabei aber um “Sperrstunde” handelt, wäre der Sachverhalt mit *ura da serrada* “id.” zu übersetzen, cf. *ura da sarada* “id.” in Pled. suts.

Die nächsten drei Beispiele enthalten als zweite surs. Komponente Substantive, die im weitesten Sinne als Themen zu bezeichnen sind. Themen werden normalerweise mit der Präposition *davart* “über, von” (etwas handeln usf.) eingeführt. Insofern ist *avertiment da prighel*, nach LRC “Warnung vor Gefahr”, auch als “Ankündigung von Gefahr” aufzufassen. Die Übersetzung *avertiment davart prighel* wäre wohl überzeugender. *Retscherca da basa* (1) kann als “Suche von Basis” interpretiert werden. Tatsächlich möchte das LRC damit aber “Grundlagenforschung” wiedergeben, was analog zu obigem *avertiment davart prighel* mittels *retscherca davart las basas* (*dad ina scienza*) auszudrücken wäre. Auch *lescha da catscha* “Jagdgesetz”, ~ *da taglia* “Steuergesetz” sind analogerweise mittels *lescha davart la ...* zu übersetzen.

Bezeichnet das zweite Substantiv einer surs. Komposition ein Mittel, kann nicht einfach die Präposition *da* vor diesem Substantiv stehen: *acupunctura da laser* “Akupunktur mittels Laserstrahl” sollte daher durch *acupunctura entras laser* ersetzt werden.⁴⁸ Auch *controlla da radar* kann als “Kontrolle des Radars” verstanden werden; hier ist gleichfalls *controlla entras radar* als Übersetzung anzuraten.⁴⁹ Ebenso tritt bei *tusegaziun* “Vergiftung” ein Widerspruch zu Tage: “Gasvergiftung” ist eine Vergiftung mittels Gas, andererseits ist ~ *dil saung* “Blutvergiftung” eine Vergiftung des Blutes; dementsprechend ist für “Gasvergiftung” anstatt ~

⁴⁷ Cf. s.v. *prolungir* 2 ~ *il moni* “den Handgriff verlängern”.

⁴⁸ Cf. NNK 118–119 “Lärmbelästigung” und die Wiedergabe in *Rumantsch grischun: mulesta tras canera*.

⁴⁹ Cf. dagegen LRC mit *controlla da bulius* “Pilzkontrolle”.

da gas in jedem Fall ~ *entras gas* zu wählen. Damit wird ersichtlich, wie willkürlich und unreflektiert die Präposition *da* zwischen surs. Substantiv 1 und Substantiv 2 inseriert wird, um dt. Kompositionen von Substantiv 2 und Substantiv 1 wiederzugeben. Mit diesem eher simplen Verfahren gelingt es vielfach nur, dass *Bedeutungen* anstatt *Bezeichnungen* übersetzt werden.

Wenige letzte Beispiele seien hierzu noch erwähnt: **Masca da gas** “Gasmasken” ist angesichts “Totenmaske”, welches mit *masca d’in miert* zu übersetzen ist,⁵⁰ wie in it. *maschera antigas* als *masca encunter gas* oder *masca antigas* zu wiederzugeben.⁵¹ **Tissi da miurs** “Mäusegift” ist ungenügend gegen ~ *da siarps* “Schlangengift” abgegrenzt, weil die Kollision zwischen “Gift gegen Mäuse” und “Gift der/von Schlange(n)” in den surs. Versionen nicht bemerkt wurde. *Tissi encunter miurs* “Gift gegen Mäuse” hätte diese Kollision vermieden. Für “Quellensteuer” mit der Bezeichnung einer Steuer, die auf den Betrag an der Quelle, also auf die vom Schuldner herrührende Geldsumme erhoben wird, ist in Pled. suts. *taglia' scossa a la funtana*, wörtlich “an der Quelle erhobene Steuer” vorgeschlagen worden; **taglia** (t) *da funtauna* in LRC erklärt diesbezüglich zu wenig.

5.1.2 Verbalbereich

Auch unzureichendes Verständnis polysemer dt. Verben und daher deren falsche Wiedergaben im Surs. ist in nicht wenigen Artikeln des LRC zu beobachten. Folgende Auswahl soll dies veranschaulichen. **Acceptar** heißt “annehmen, für gut befinden, gutheißen” etwa in *nus acceptein quella proposta* “wir heißen diesen Vorschlag gut”. Daher ist es fragwürdig, ob die Beispiele ~ *in schenghetg* “ein Geschenk annehmen” oder *el ei vegnius acceptaus sco commember (...)* “er wurde als Mitglied (...) aufgenommen” korrekt sind, da das Verb beidesmal mittels “gutheißen” übersetzt werden kann. Auf diese Verwechslung dürften schwdt. Wendungen wie *die Abstimmung ist an der Urne angenommen/gutgeheißen worden* eingewirkt haben. Surs. **agitar** “reizen” hat als Nebenbedeutung nicht schwdt. “betreiben”. Daher ist die Eintragung *il debitur sto vegnir agitaus* “der Schuldner muss betrieben werden” wertlos; dieses bedeutet nichts anderes als “der Schuldner muss gereizt werden”. Schwdt. *öpper betriebe* “jemanden zur Zahlung veranlassen” und “etwas vorantreiben, agitieren” in der Wendung *öppis betriebe* wurden hier verwechselt.

⁵⁰ *Masca da morts* in LRC leitet sich aus dem fälschlich als Plural identifizierten *Toten-* in “Totenmaske” her; tatsächlich handelt es sich dabei um einen dt. Genitiv im Singular der Bedeutung “des/eines Toten”.

⁵¹ Cf. NNK 80–81 und 83 über it. *maschera antigas*.

Im Surs. heißt “zur Zahlung veranlassen” *stumar*, daher ist das Beispiel als *il debitor sto vegnir stumaus* wiederzugeben. **Curclar** refl. 2 “sich decken” enthält die beiden Beispiele *l’ortografia securarla cun las normas* “die Rechtschreibung stimmt mit den Normen überein” und *quei securarla nuotzun* “das stimmt gar nicht überein”. Ersetzt man in diesen Glossen “übereinstimmen” mit “sich decken”, wird die interferenzbedingte Lehnübersetzung für *securclar* “sich decken” offenbar. Dieses Verb aber heißt wie sein Synonym *secuvierer* “sich bedecken” und eben nicht “sich decken, deckungsgleich sein, übereinstimmen”.⁵²

Dass zuweilen unsinniges Dt. übersetzt wird, zeigt wieder der Eintrag bei **curdar** “fallen” refl. 1 *in pèr che secroda bein* “ein Paar, das gut zusammenpasst”. Hier passen die Einzelteile des Paares gut zueinander, nicht das Paar als Ganzes (wozu?). In Kapitel 4.1 wurden morphologische Probleme des LRC erwähnt. Dort wäre der Eintrag *numera da telefon* “Telefonnummer” nachzutragen, der sich an schwdt. (d’)Nummere“ (f.) orientiert. In diesem Artikel ist auch *dar in* ~ “telefonieren” zu finden, was genau übersetzt als “ein Telefon geben” exakt mit schwdt. *es Telefon gë/be“* übereinstimmt. Normal hierfür ist im Surs. *dar in clom*, eigentlich “einen Ruf geben”.⁵³

Das Verb *duvrrar*, ursprünglich mit der Bedeutung “gebrauchen”, hat – wie am Anfang dieses Kapitels erwähnt – unter schwdt. Einfluss zwei weitere Bedeutungen angenommen und bedeutet außerdem “nötig haben” und bei der Negationspartikel “nicht müssen”. Artikel wie **agur** “Acht” 2 mit *ti drovas buca clamar mei* “du brauchst mich nicht zu wecken” [besser: “rufen”], **duvrrar** “brauchen” 6 a *vus duvreis buca far quei* “ihr braucht das nicht zu tun” oder **pinar** “vorbereiten” 1 b mit ~ *tut quei che* [sic] *drova*⁵⁴ “alles Notwendige rüsten” illustrieren dies.⁵⁵

⁵² Über *nuotzun*, vorgeblich Adverb der Bedeutung “gar nicht”, das aber Pronomen der Bedeutung “gar nichts” ist, wurde in EICHENHOFER 2012, 180, FN 18 berichtet.

⁵³ Unklar ist, woher die inkorrekte Bedeutung “suche uns auf, wenn du hierher kommst!” für surs. *dai in clom, sche ti vegns!* (LRC nach DRG 3, 678) anstatt “rufe an, wenn du kommst” rührt.

⁵⁴ Das surs. Beispiel müsste ~ *tut quei ch’ei drova* lauten, da der Relativsatz nach *ch’* ein Subjekt enthalten muss, cf. SPESCHA 1989, § 319, 3 mit Beispielen wie *fai tgei che ti vul* “mach, was du willst”, *jeu sai buca tgei ch’el tschont-scha* “ich weiß nicht, was er redet”, *prendei quels che vus leis* “nehmt die, die ihr wollt”. Die Auslassung des Subjekts im Relativsatz **quei che drova* könnte von schwdt. *all daas rüste*, *waas (s) brucht* “all das herrichten, was (es) braucht” vermittelt sein. Cf. WILLI/SOLÈR 1990, 464 mit suts. *qua e bi*, wörtlich “hier ist schön”, eventuell durch Interferenz aus schwdt. *doe ischt (s) schöö* entstanden, falls nicht Interferenz aus it. *qua è bello* vorliegt. Korrekt wäre suts. *qua e gl bi* “hier ist es schön”; suts. (*i)gl* entspricht surs. *ei*.

⁵⁵ Cf. dagegen *gliez crei jenu bu ch’i fetgi da basegns* “ich glaube nicht, dass das nötig ist”, wo übliches surs. *far da basegns* für “nötig/notwendig sein” angewendet wird; cf. auch Kapitel 5.1.6.4.

Empristar hat grundsätzlich zwei Bedeutungen: a) ~ *enzatgei ad enzatgi* “jemandem etwas leihen”, b) ~ *enzatgei dad enzatgi* “von jemandem etwas ausleihen” (DRG 8, 361–363) Diese Bedeutungen sind im LRC weder im Artikel über **empristar**, noch sub *emprest* “Ausleihung”, *emprestatari** “Entlehner”, noch *empristader* “Leihender” genau angegeben. In den vier Artikeln treten “entleihen”, “leihen”, “Borger”, falsches dt. “Leiher”, dann “Leihgeber” sowie “ausleihen” oder “borgen” als Bedeutungen auf, die bis auf “Leihgeber” s.v. *empristader* ambivalent sind, eine Problematik, die sich auf schwdt. *borge* “(ver)leihen, entleihen” gründet.

Entgin “jemand” 2 hat den Eintrag *cun ~ as dad ellas san ins buca tgei entscheiver* “mit einigen von ihnen weiß man weder ein noch aus”. Dieser vertuscht schwdt. ... *weiß maⁿ nööt was aaⁿfangeⁿ; aaⁿfangeⁿ* hat die Nebenbedeutung “tun, umtreiben”. Übernahme aus dem Schwdt. ist auch *quei veva gliued* (1 a), *ditg jen a ti!*. Der Satz lautet hier: *Daas hätt Lüüt g’haaⁿ, säg i^{ch} d’r!*, was im LRC mit “es waren massenhaft Leute da, ...” kaschiert wird. Auch bei **maneivel** 1 findet sich Ähnliches: *ei va ~ ella scatla* zu schwdt. *daas goot liecht iⁿ d’Schachtileⁿ*. Dafür steht im LRC fehlerhaftes “man bringt es leicht in die Schachtel hinein”; die surs. Version enthält weder “man”, “bringt” noch “hinein” und sollte in “es geht leicht in die Schachtel hinein” geändert werden. Auch **lunganir** “verlängern” in der Bedeutung 3 ~ *la suppa*, eigentlich “die Suppe verlängern” ist Germanismus: Die Suppe wird durch das *Strecken* in ihren Dimensionen nicht länger, sondern zeitlich länger verwertbar, da sie dünner ist (surs. *pli rar*). Hier tritt wieder die Unsicherheit des Verf. zu Tage, räumliche Länge von zeitlicher Länge zu unterscheiden; im Surs. ist jedoch gerade die Unterscheidung zwischen *liung* (räumlich) und *ditg* (zeitlich) üblich, cf. hierzu Kapitel 4.3.

DRG 12, 602–608 belegt *manar* “führen” nicht in übertragener Bedeutung. Insofern ist in LRC *menar in tetel* (2) “einen Titel führen” ebenfalls als Produkt einer Interferenz einzustufen. Auf Surs. würde *haver in tetel* und dergleichen genügen. **Plascher** 1 hat als intr. Verb die Grundbedeutungen “gefallen, zusagen”. Sub 3 jedoch findet sich die Eintragung *quei seschein nus lu buca* ~ “das lassen wir uns dann nicht bieten”, wo “bieten” das dt. “gefallen” (hier *nicht* im Sinne von “zusagen”) tarnt. Mutatis mutandis ist dasselbe anzutreffen bei **prestar** refl. “sich gönnen” 2 in *buca da dir tgei ch’ella sepresta!* “nicht zu glauben, was die sich herausnimmt!” Hier wurde dt. a) “sich leisten, sich gönnen” mit b) “sich leisten, sich anmaßen” verwechselt. Interessant ist weiter bei **siglir** “springen, hüpfen” unter 5 a das Beispiel *il migiel ei siglius* “das Glas ist gesprungen” im Sinne von “ge-, zerplatzt”, nicht aber im Sinne von “gehüpft”. Aus

schwdt. Optik ist dieser Fehler jedoch zu verstehen, da in diesem Idiom der surs. Eintrag ‘s *Glaas isch' g'sprunge*’ lautet.⁵⁶

Während *smaccar* “(zer)drücken” 3 das Syntagma ~ *il nuw* “den Knopf drücken” enthält wie auch **struclar** “drücken” 1 c ~ *il nuw dalla televisiun* “auf den Knopf des Fernsehers [surs. besser: *dil televisiur*] drücken”, fehlt bei *smaccar* das Beispiel ~ *il prezzi*, was sub *struclar* mit “feilschen” übersetzt ist. Dahinter verbirgt sich schwdt. *deⁿ Priis druckeⁿ* “den Preis (nach unten) drücken”. Eben erwähntes *televisiun* “Fernsehen” für “Fernseher” statt *televiur* “id.” hat seinen Ursprung ebenfalls in schwdt. ‘s *Fernseehe*’ in beiden Bedeutungen. Reines Dt. oder Schwdt. ist auch “dieses Holz muss morgen weg”, welches im LRC bei **stuer** intr. “müssen” 2 mit *quella lenna sto naven damaun* wiedergegeben ist. Im Surs. sollte hier nach *sto* “muss” das Hilfsverb für die Passivkonstruktion *vegnir* und ein Partizip Perfekt von einem Verb stehen, welches einen Transport ausdrückt: Es wäre etwa *quella lenna sto vegnir transportada naven damaun* “dieses Holz muss morgen wegtransportiert werden” einzusetzen.

Ferner fällt auf, dass der Verf. des LRC *tedlar* “zuhören” mit *udir* “hören, hör-fähig sein” verwechselt. Hier liegt Interferenz aus dem Dt. (*jedoch nicht* aus dem Schwdt.) vor: Im Dt. kann *hören* oft das Verb *zubören* ersetzen; nicht so im Schwdt., wo *loseⁿ* für “zuhören” steht. Insofern ist im Artikel **tedlar** 1 b *stuer* ~ *bia* “viel zu hören bekommen” durch “viel zuhören müssen” zu ersetzen.⁵⁷ **Trer** tr. “ziehen” 3 a mit ~ *si enzatzgi* “jemanden foppen” verhüllt dt., schwdt. *jemanden aufz^uziehen* im Sinne von “jemanden verspotten”⁵⁸ und sub **conclusiun** “Schluss” 3 mit *trer la* ~ “den Schluss ziehen” ist wieder Einwirkung des Dt. festzustellen, weil für Letzteres surs. *concluder* “id.” normal und ausreichend wäre. *Tschuncanar* “abschneiden” wird bei **supplica** “Bitte” im Beispiel *tschuncanar ina* ~ “eine Bitte zurückweisen” falsch gebraucht. Für “zurückweisen” existiert surs. *renviar*. Der Gebrauch von *tschuncanar* an dieser Stelle könnte auf der dt. Redewendung *die Ehre abschneiden* (= “die Ehre rauben”) beruhen, was aber im Kontext mit *supplica* fraglich erscheint. Die Grundbedeutung von *tschuncanar* jedenfalls ist “in Stücke [*tschancuns*] teilen, trennen, schneiden”.

⁵⁶ Hier ist auch *la pial dil schumber ei siglida* “das Trommelfell ist geplatzt” anzutreffen und bei **siglientar** “sprengen” mit refl. *sesiglientar* findet sich fragwürdiges *il veider ei sesiglientaus* “das Glas ist zersprungen” anstatt wörtlich übersetztes **“das Glas hat sich gesprengt”*.

⁵⁷ Zur Bisemie des dt. *Zimmer*, das auf surs. *stanza* “Zimmer” und *combra* “Schlafzimmer” heißen kann, cf. Kapitel 5.1.1.1.

⁵⁸ Cf. GRIMM/GRIMM 1, 785, Bedeutung 11.

5.1.3 Adjektiva

Auch beim Gebrauch von Adjektiven mangelt es im LRC nicht an interferenzbedingten Fehlern. Hier soll wieder nur eine Auswahl von Beispielbelegen beigebracht werden. Sub **acut** I “akut, dringlich” 2 steht *spitals* ~s “Spitäler für akute Krankheiten”, wobei damit schwdt. *Akutspitäler* kaschiert wird. Hierbei sind aber nicht die Spitäler spitz oder dringlich, sondern die Maßnahmen, die gegen die Krankheiten der Patienten unternommen werden müssen.⁵⁹ Deshalb wird man der surs. Übersetzung *spitals per agid (medicinal) urgent* für die Sache den Vorrang einräumen müssen.

Cargau I “geladen” 5 mit *el era* ~s *bravamein* “er war recht wütend” verdeckt schwdt. *er isch' recht glade" gsii* “er war recht geladen” im Sinne von “voll verhaltenen Zornes sein” (Schw Id 3, 1060). Im Surs. bestünde die Möglichkeit, hierfür *el era dëtq/ zun grittentaus/vietis* einzusetzen. **Madir** (Adjektiv) und **madiramein** (Adverb) mit der Grundbedeutung “reif” enthalten in den Artikeln **ponderar** “überlegen” und **ponderaziun** “Überlegung” Angaben wie *suenter madira ponderaziun* “nach reiflicher Überlegung” bzw. *ponderar madiramein* “reiflich überlegen”. Der Verf. hat – es handelt sich um vier Stellen im Wb. – nicht erfasst, dass dt. *reiflich* und *reif* auf synchroner Ebene keine Synonyme sind, *reiflich* vielmehr mit “gründlich, intensiv” gleichzusetzen und entsprechend an den genannten Stellen *suenter ponderaziun intensiva* bzw. *ponderar da rudien/intensivamein* einzutragen ist. Wenn es korrekt ist, dass **marginal** “den Rand betreffend” heißt, können *remarcas* ~as keine “Randbemerkungen” sein: Diese betreffen nicht den Rand, sondern sie stehen am Rand. Deshalb sollte *marginal* mittels “am Rand stehend” glossiert werden.⁶⁰

Bategl “Lappen” enthält im Absatz 4 c β den Eintrag *in* ~ *nunpusseivel* “ein unmögliches Biest”, der deshalb auf Interferenz basieren muss, weil “unmöglich” zwar auf Dt., nicht aber auf Surs. “Anstoß erregend” bedeutet. Das Surs. hält, wie alle anderen bündnerrom. Idiome, für die dt. Bedeutung “unmöglich” in diesem Kontext die Vokabeln *scandalus, insupportabel* bereit. Das Adj. *pauperil* benutzt man, um die dt. Wendung “die Armen betreffend”, nicht einfach “Armen-” auszudrücken. Daher kann **casa** “Haus” 1 b mit ~ *pauperila* nicht mit “Armenhaus” glossiert werden; dieses muss ~ *per paupers* heißen. Bei **miedi** II “Arzt” wie bei

⁵⁹ Cf. <www.wirtschaftslexikon.co> über “Akutkrankenhaus”.

⁶⁰ Cf. GRIMM/GRIMM 14, 89, s.v. *randständig* “am Rande seinen Stand haben”, außerdem LRC s.v. *ur* “Rand” 3 a *agl* ~ “am Rande”.

pratic 1 “praktisch” 2 treffen wir das Beispiel *miedi pratic* an, das zwar “praktischer [= zweckmäßiger] Arzt” bedeutet, nicht aber den Begriff “Allgemein-, Universalmediziner” abdeckt. Man sollte also hierfür *miedi universal* verwenden.

Circumstanzia “Umstand” führt *sut las presentas* ~s “unter den obwaltenden Umständen” an. Da *obwaltend* aber nicht wie *present* “gegenwärtig, anwesend” bedeutet, sondern “herrschend”, sollte das erwähnte Syntagma mittels *en las* ~s *existentas* übersetzt werden.⁶¹ Vollends unklar ist die Wiedergabe der dt. Wendung *sehenden Auges* mit der Bedeutung “bewusst”, welches auf Surs. *conscienziusamein*, *sapientivamein* lautet. Bei **egl** “Auge” 1 b tritt *ad* ~ *vesent* “augenfällig”, sub **vesent** *ad egl* ~s “augenscheinlich, offensichtlich” auf; cf. bei **crescher** “wachsen” 1 noch ~ *dad egl* *vesend* “schnell wachsen” mit dem Gerundium *vesend* statt dem Part. Präs. *vesent* und der Präposition *da* statt *ad* in den anderen Beispielen. In allen diesbezüglichen Syntagmen wurde versucht, dt. *sehenden Auges* Wort für Wort zu übersetzen, ohne die genaue Bedeutung der Redewendung zu hinterfragen. Alle Beispiele sollten mit Hilfe der genannten Adverbien *conscienziusamein*, *sapientivamein* wiedergegeben werden.

5.1.4 Adverbien

Bei der Verwendung von Adverbien ist die Lage im LRC ähnlich. *Far atras in calvari* (2) “einen Leidensweg gehen müssen” verhüllt dt., schwdt. *einen L. durchmachen, en Lãide*“ *swëg dur^{ch}eⁿ-mache*“. **Levitas** mit *leger avon las* ~ *ad enzatzgi* “jemandem die Leviten lesen” statt *preleger* für “vorlesen” ist gleichfalls vom Dt. inspiriert. Merkwürdigerweise wird *leger avon* “vorlesen” im Artikel über *leger* “lesen” überhaupt nicht aufgeführt. Auch schwdt. eigentlich unlogisches *eⁿ chliⁿ vil* “ein bisschen viel” hat im LRC unter **rimnar** refl. “sich anhäufen” 2 in Gestalt von *igl ei serimnau empau da bia* mit der Glosse “es hat sich gar viel angehäuft” Aufnahme gefunden. Das Beispiel lautet auf Schwdt. *es hätt sich eⁿ bitzeli vil aaⁿg’hüüft*.⁶² Schwdt. *vom Priis hër cha^m maⁿ sich nööt bechlageⁿ* liest man in LRC bei **enneu** “her” 3 b, wo bei *dil prezji* ~ *san ins buca selamentar* mit der dt. Version “in Bezug auf den Preis kann man sich nicht beklagen” der schwdt. Nährboden des Beispiels verhüllt wird.

⁶¹ *Sut* richtet sich nach dt. “unter”, ebenso die Stellung von *presentas* vor dem surs. Substantiv, cf. hierzu Kapitel 5.1.5.4.

⁶² Cf. Schw Id 16, 129 *dër* mischt sich überhaupt *eⁿ wëneli vil in unseri Aⁿg’lëgeⁿhaiteⁿ* “der mischt sich überhaupt ein wenig viel in unsere Angelegenheiten ein”.

Die Angabe “ein Schwächling, den man leicht wegblasen könnte” wiederum verbrämt bei **sufilar** “blasen” das surs. Beispiel *in ch'ins suflass entuorn*, dessen korrekte Übersetzung “einer, den man umbliese” lauten sollte; cf. hierzu schon Kapitel 4.2. Im surs. Text steht nirgendwo modales *könnte*, auch Schwächling ist mit *in* “einer” nicht äquivalent und *suflass* ist Irrealis, nicht Potentialis: “Ein Schwächling, den man leicht wegblasen könnte” müsste daher *in falomber ch'ins pudess suflar *entuorn* lauten; cf. den übernächsten Absatz hierzu. Dt. “weg” im Sinne von “abzüglich” findet man im LRC unter **naven** “weg” 3 bei *dus ~ in ei in* “zwei weg eins ergibt eins”.⁶³

Der Originalität halber soll hier wie schon in EICHENHOFER 2012, 174 nochmals ein Beispiel aufgeführt werden, in dem dt. *bloß* “unbekleidet” anstelle von *bloß* “nur” benutzt wird: Sub **blut** adv. “nur” 1 a steht *igl ei stau ~ in um*, mit der vorgeblichen Übersetzung “es war ein einziger Mann anwesend”; tatsächlich aber lautet diese: * “Es war unbekleidet ein Mann”. Weil **danvonz** adv. “überschüssig, vorrätig” bedeutet, kann wie s.v. Absatz 2 c *haver pauc ~ per enzatzgi* nicht mit “für jemanden wenig übrig haben” übersetzt werden. Der dt. Text hätte “für jemanden wenig vorrätig haben” zu lauten oder wäre in surs. *buca haver bugen enzatzgi, haver pauca simpatia per enzatzgi* “jemanden nicht gern, wenig Sympathie für jemanden haben” oder dergleichen abzuändern.⁶⁴

Das Adverb *entuorn* “herum” wird unter dt. Einfluss oft für das dt. Präfix *um-* benutzt. So findet man bei **entuorn** 2 b *saver ir bein ~ cun enzatzgi* “mit jemandem gut umgehen können”, ein Beispiel, welches aus rom. Sicht “... gut herumgehen können” heißt. Dafür findet man bei *ir* “gehen” A 1 e β⁴ ~ *entuorn* “herumgehen, herumbummeln” oder bei *budra* “Lumpen” 1 mit *ir entuorn en ~ a(s)* “in Lumpen umhergehen”. Hingegen ist bei **vegnir** “kommen” 2 b wieder ~ *entuorn* “umkommen, verunglücken” [= “ums Leben kommen”] aufgeführt, dem aber im Artikel *veta* “Leben” 2 c *vegnir per la ~* “ums Leben kommen” widerspricht.

Ähnlich wird das dt. Präfix *ab-* mittels *giu* übersetzt, was beispielsweise zu **tschentar** “stellen” mit ~ *giu* “abstellen” führt und nach SPESCHA 1989, §§ 502 und 507 nicht der surs. Norm entspreche. *Giu* bezeichnet entweder eine Bewegung nach unten im Sinne von dt. “hinab, herab” oder einen Zustand mit der dt. Bedeutung “unten”. Beide Bedeutungen sind an das entsprechende Verb im Syntagma mit *giu* gekoppelt: Bewegungsverben werden mit *giu* als Adverb mit der Bedeutung

⁶³ *Meins* II “weniger” 2 enthält dagegen *tschun ~ treis fa dus* “fünf weniger drei sind zwei”, *minus* “weniger” 1 *quater ~ dus resta dus* “vier weniger zwei gibt zwei”.

⁶⁴ Cf. DRG 1, 579 s.v. *avanç* mit dem Beleg von FONTANA (*el ba giu aschi pauc danvons per ella* “er hat für sie so wenig übrig gehabt”), der hier hätte berichtet werden können.

“hinab, herab”, Zustandsverben mit *giu* als Präposition mit der Bedeutung “unten” kombiniert, cf. *prender giu las tschereschas* “die Kirschen herunternehmen”, oꝝ *mein nus giu Cuera* “heute gehen wir nach Chur hinunter” (loc. cit.), aber *el stat giu Cuera* “er wohnt in Chur unten”. Insofern ist *giu* sub **prender** I “nehmen” tr. B 2 a 4 *el ha priu giu* “er hat an Gewicht verloren” ein Germanismus, der schwdt. *er hätt abg’noo* “er hat abgenommen” beschönigt. Im selben Artikel in der Abteilung II über *seprender* 4 a steht *se~ avon* “sich vornehmen”, *se~ ensemen* “sich zusammennehmen”; beide Wendungen spiegeln die dt. wider.

Zu oben erwähntem *enneu* “her” kann hier der Artikel **nunsaver** “Nichtwissen” zitiert werden, wo sich *quei vegn neu da lur* ~ “das ergibt sich aus ihrer Unwissenheit” findet, ein Fall, der wiederum schwdt. *das chunnt vo ihrere* *Uⁿwüsseⁿhait* *hër* “das kommt von ihrer Unwissenheit her” übertüncht. “Eine verwickelte Sache durchschauen” ist nach Schw Id 1, 558 die Übersetzung zu *druus-choo*, eine Wendung, die im LRC bei **labirint** 2 in *en quei ~ negin carstgaun che vegn ordlunder* mittels “in diesem Gewirr weiß niemand, wo ein und aus” wiedergegeben wird und schwdt. *in dem Labyrinth chunnt chaiⁿ Mensch druus* verdeckt. In **daner** “Geld” 1 b mit *esser (ora) sils ~s* ist schwdt. *uf ‘s Geld uus-siiⁿ* Wort für Wort übersetzt.⁶⁵ **Schi** I “so” enthält *atnamein ston ins buca temer ~ caussas* “an sich muss man sich nicht so sehr fürchten”, welches jedoch schwdt. *aigeⁿtlich muess maⁿ soo Sacheⁿ* nööt fürchteⁿ “eigentlich muss man solche Sachen nicht fürchten” genau abbildet; *sch*i als Adverb kann aber im Surs. nicht vor Substantiven wie *caussa(s)* “Sache(n)” stehen.⁶⁶ Die Version *atnamein ston ins buca temer caussas aschia* wäre korrekt gewesen.

Brev “Brief” enthält den Eintrag *tschentar si ina* ~ “einen Brief aufsetzen”, wogegen sub *tschentar* I “setzen” 1 b nur ~ *si* “aufstellen, errichten, bestimmen” vorkommt. Wie *giu*, was angeblich mit dem dt. Präfix *ab-* übereinstimme, wird auch *si*, vorgeblich dt. *auf-*, behandelt. **Curdar** intr. “fallen” vermerkt unter Nummer 9 e ~ *si* “auffallen” für dt. “ins Auge fallen”, was surs. *dar en egl* entspräche.⁶⁷ **Dar** II intr. “schlagen” usf. (LRC, 282, rechte Spalte 2 b) führt ~ *si* “aufgeben, verzichten” ohne Angaben von Objekten an; *si* steht jedoch hier wieder eindeutig für das dt. Präfix *auf-*.⁶⁸

⁶⁵ Cf. FISCHER 3, 272 mit “aufs Geld (aus) sein wie der Teufel auf eine Seele”.

⁶⁶ Cf. auch DRG 3, 622–624 s.v. *chosa*, welches eine solche Kombination nicht dokumentiert.

⁶⁷ In Nummer 5 a mit den Bedeutungen “fällig sein” und “verfallen” wird verkannt, dass die beiden dt. Glossen nicht synonym sind: *Fällig sein* heißt “zu geschehen habend”, *verfallen* dagegen “die Gültigkeit verlieren”.

⁶⁸ Die Bedeutungsangabe “verzichten” ist falsch; cf. hierzu *renunziar ad enzatgei* “auf etwas verzichten”. Andere Beispiele dieser Art finden sich bei **dir** I, Grundbedeutung “sagen” [nicht: “betuern”; dieses meint “feierlich, nachdrücklich versichern”] 4 mit ~ *si* “aufsagen” im Sinne von “rezitieren”. Weiteres ist zu

Schwdt. *druuf-choo* “auf ein Geheimnis, etwas Vergessenes kommen” (Schw Id 1, 122) verbirgt sich hinter *cun cavar* (4) $e \sim \text{sund jeu vegnius sissu}$, welches genau dem schwdt. *mit boobre* und *boobre* *bin i^{ch} druuf-choo* entspricht. Die Erklärung des LRC “mit ständigem Bohren konnte ich schließlich das Geheimnis entlocken” führt in die Irre: Der surs. Satz enthält keine Äquivalente für “konnte”, “schließlich”, “Geheimnis” und “entlocken”, ein Verb, welches ein dt. Dativobjekt anbinden müsste. Engadinisches *stess* in der angeblichen Bedeutung “selbst, sogar” ist normalerweise Identitätspronomen der Bedeutung “selbst” und steht nach Personalpronomina wie *eu, tü, el stess* “ich, du, er selbst” usf. Es entspricht den surs. Formen *mez, tez, sez* in *jeu mez, ti tez, el sez* “id.” usf. Hierüber wurde im Zusammenhang mit der Form **servatez* “Selbstbedienung” in Kapitel 4.1 berichtet. Die Verwechslung des dt. Pronominaladverbs “selbst” mit dem dt. Adverb “selbst, sogar” führte in LRC zum (elliptischen) Eintrag *stess sche vos desses il dubel* “selbst wenn ihr das Doppelte geben würdet”. In korrektem Surs. lautete der Eintrag: *Era sche vos desses il dubel ...*

Der Artikel über *squitschar* 1 “drücken” enthält die Eintragung $\sim \text{sut (ils paupers)}$ “(die Armen) unterdrücken”. Surs. *sut* bedeutet jedoch entweder “unten” als Adverb (cf. *Vaz sut* “Untervaz”) oder “unter” als Präposition (cf. *sut la punt* “unter der Brücke”); *squitschar sut ils paupers* könnte deshalb als * “unter den Armen drücken” verstanden werden. Daher wird man auf eindeutiges *supprimer ils paupers* auszuweichen haben. Schwdt. *schlecht draa* *sii* im Sinne von “übel dran sein” (Schw Id 7, 1043) versteckt sich hinter *esser mal vidlunder* (2 d).

5.1.5 Präpositionen

Oftmals oszilliert unter dt. Einfluss auch der Gebrauch von Präpositionen im LRC.

α) Betreffend *cun* “mit” liest man sub *fatschentar* “beschäftigen” $se \sim \text{cun enzatzgei}$ “sich mit etwas beschäftigen” und bei *miarda* “Schmutz” 4 *cun da quellas* $\sim s \text{ s'occupain nus buc}$ “mit solchen Nichtigkeiten beschäftigen wir uns nicht”. Beide Beispiele widersprechen dem Eintrag *s'occupar d'enzatzgei* “sich mit etwas beschäftigen”. *Ord* “aus”, was normalerweise rein lokale Präposition ist, wird unter dt. Einfluss für gleichbedeutendes surs. *da* benützt: *In*

finden bei *encurir* “suchen” 1 b mit $\sim \text{si}$ “aufsuchen”, das wohl als “besuchen” zu verstehen ist; auch bei *affon* “Kind” 1 d β wird *prender si in* \sim “ein Kind aufnehmen” angeführt. Die Übersetzung des LRC “an Kindes Statt annehmen” hieße jedoch *adoptar in* \sim .

past consistent (II) *da (ord) pliras tratgas* “ein aus verschiedenen Gerichten bestehendes Mahl” soll hier als Beispiel dienen. Hingegen findet man bei *cumponer* “zusammensetzen” 4 *la suprastonza secumpona da tschun commembers* “der Vorstand setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen”. Andererseits ist jedoch *ord pershuasiun* “aus Überzeugung” neben gleichbedeutendem *per pershuasiun* anzutreffen. **Procurar** “besorgen, beschaffen, erwirken” ist im Surs. mit direktem Objekt zu gebrauchen; es genügt also, *procurar ruaus* “Ruhe erwirken, für Ruhe sorgen” zu schreiben. Damit erübrigt sich der Germanismus *procurar per ruaus*.⁶⁹

β) **Maridar** *si Mustér* mit der Übersetzung “in (nach) Disentis heiraten” ist unklar; *heiraten* ist kein Bewegungsverb, daher kann *maridar si Mustér* einzig mittels “in Disentis (oben) heiraten” wiedergegeben werden.⁷⁰ *Ir per la murdiu* heißt üblicherweise “betteln gehen”, und das Stichwort hat die Bedeutung “Bettlei”. Dem widerspricht der Eintrag s.v. **caritad** 2 “Almosen“: *ir silla ~ “betteln gehen”, dessen silla dem schwdt. uuf deⁿ in der Wendung uuf deⁿ Bettel gaaⁿ “id.” genau entspricht (cf. Schw Id 4, 1835, mit dem Böttel naa^{ch} gaaⁿ).*

Sin “auf” 1 a mit ~ *quella moda* “auf diese Weise” bildet die dt. Glosse exakt ab, die in LRC mit der Angabe “so, derart” verschleiert wird. *Moda* 2 “Weise” dagegen hat den Eintrag *en quella ~ “auf diese Weise”*. Bei **catscha** 1 “Jagd” 1 ist ~ *d’uolps/ sin uolps* “Fuchsjagd” zu finden, bei *persecuziun* “Verfolgung” jedoch nur ~ *digl inimig* “Verfolgung des Feindes”. *Catschar* “jagen” wie *persequitar* “verfolgen” binden aber Objekte ohne Präpositionen an. Deshalb erübrigt sich der Eintrag *catscha sin uolps*, der durch dt. *Jagd auf ...* vermittelt ist. Auch **conferir** *in dretg sin enzatzgi* “ein Recht auf jemanden übertragen” widerspricht den Angaben in DRG 4, 64–65, wonach *conferir* in der Bedeutung “übertragen” statt *sin* die Präposition *a(d)* regiert. *Plonscher sin cadeinas*, welches sich sub **cadeina** 1 2 findet, heißt wörtlich “auf Ketten jammern”, nicht “auf Kettenstrafe klagen” und ist sicherlich dem saloppen schwdt. *uuf Chetteⁿ chlageⁿ “id.”* entnommen. *Sperar enzatzgi* gibt dt. “etwas (er)hoffen” wieder. Deshalb ist auch das Syntagma *ils purs speran sin ina sperta terrenada* “die Bauern erhoffen eine baldige Schneeschmelze” nur über schwdt. ... *hoffend uuf e ...* begreiflich.

⁶⁹ S.v. **calma** 1 “Ruhe” kann *sin plaid ha procurau per ~ “sein Wort wirkte beruhigend”* durch *sin plaid ha procurau ~ ersetzt* und die Übersetzung mittels “sein Wort bewirkte Ruhe” korrigiert werden. Cf. auch SOLÈR 2013, 192 mit *ella procura eclat* “sie sorgt für Eklat”.

⁷⁰ Cf. Kapitel 5.1.4 mit *si* als Adverb für das dt. Präfix *auf*.

- γ) DRG 9, 184 (rechte Spalte) gibt für Dis[entis] *l'engurdientscha da daners* “die Geldgier” an; deshalb kann der Eintrag *l'engurdientscha suenter ils beins da quest mund* “die Gier nach den Gütern dieser Welt” im LRC durch *l'engurdientscha dils beins ...* ersetzt werden. **Suenter** 3 “nach” – hier ist die Glosse “in Richtung auf” zu eliminieren – enthält *la catscha ~ daners* “die Jagd nach Geld”, was wie oben erwähntes *catscha sin uolps* “Fuchsjagd” vom Dt. vermittelt ist. *Catscha da daners* wäre mit *catscha d'uolps* kompatibel.
- δ) Auch *sur* “über” wird vielfach unter dt. Einfluss verwendet. So steht unter *discuorer* “reden” 1 zwar *~ da quei e da tschei* “über dies und jenes reden”, ebenso bei *tschintschar* “reden” 1 b *~ dad enzatzgei* “über etwas reden”, **discussiunar** “diskutieren” jedoch, das vorgeblich intransitives Verb sein soll, weist den unnötigen Eintrag *~ sur d'enzatzgei* “über etwas verhandeln” auf; *~ enzatzgei* oder *~ davart enzatzgei* “(über) etwas diskutieren” würde genügen.⁷¹ Bei der Präposition *sut* “unter” ist die Lage ähnlich wie bei *sur*. Liegt dt. “unter” in der Redewendung oder im Beispielsatz vor, erscheint oft unnötigerweise *sut*. **Arma** “Waffe” 1 b enthält *clamar sut las ~s*, eigentlich * “unter die Waffen rufen”, was sich am dt. “unter (den) Waffen stehen” (= *esser sut las ~s*) orientiert. Hierfür sollte *clamar allas ~s* “zu den Waffen rufen” stehen. *Dau* “gegeben” enthält korrektes *en las circumstanzias dadas* “unter den gegebenen Umständen”. Hingegen steht – wie oben in Kapitel 5.1.3 vermerkt – *sut las presentas circumstanzias* “unter den obwaltenden Umständen”.
- ε) Mitunter verwechselt der Verf. auch die Präposition *a(d)* “zu” mit *tier* “bei”. So in **corridor** “Gang” 2 mit *haver in ~ tier la mar* “einen Durchgangskorridor zum Meer haben”. Hier sollte ... *alla mar* stehen, weil *tier* als “bei”, das Beispiel demnach als “einen D. beim Meer haben” verstanden werden könnte. **Caztgar** “anspornen” tr. führt *~ tier bunas ovas* “zu guten Werken anhalten” auf, was wegen synonymem *stimular* und dem Eintrag *~ (...) ad enzatzgei* “zu etwas veranlassen” als Germanismus zu werten ist. *Tschun ad in* ist normal für “fünf zu eins” zum Beispiel als Angabe eines Ergebnisses in einem Spiel. LRC jedoch setzt unter **batter** “schlagen” 3 c *nus vein battin els tschun tier in* “wir haben sie fünf zu eins geschlagen” die durch das Dt. inspirierte Variante ein; ebenso ent-

⁷¹ Ähnliches tritt auf bei **buontad** “Güte” 2 mit *sur dalla ~ san ins ...* “über die Güte kann man ...” [nicht: “wegen der Wirkungskraft ...”]. Auch *se patertgar* mit *~ sur d'enzatzgei* “über etwas nachsinnen” sticht ab von *patertgar* 1 a mit *~ dad enzatzgei* “über etwas nachdenken”; bei **indignar** refl. “sich entrüsten” wird ebenso *s'~ sur d'enzatzgei* “sich über etwas empören” propagiert anstatt bloßes *s'~ d'enzatzgei*; ähnlich bei **lamentar** refl. “sich beklagen” 1 mit *se~ sur d'enzatzgei* “sich über jemanden beklagen” statt *se~ dad enzatzgei*. **Disponer** “verfügen” weist *~ (sur) d'enzatzgei* “über jemanden verfügen” auf, womit (*sur*) als unnötig zu streichen wäre.

spricht hier angegebenes *tschun in* Wort für Wort dem dt. “fünf eins”. **Habilitad** “Tauglichkeit” mit \sim *al/pil survetsch* “Diensttauglichkeit” differiert von **habel** “tauglich” 1 mit *esser \sim s tier nuot* “zu nichts fähig sein”. Hier könnte *esser \sim s a nuot* genügen. *Menar* “führen” bindet Objekte mit der Präposition *a(d)* an, cf. *menar* 2 a mit \sim *a mulin* “das Korn zur Mühle führen”. Dem widerspricht sub **mentgir** “lügen” *il \sim meina tier auters vezis* “das Lügen führt zu anderen Lasteren”, welches unter dt. Einfluss entstanden ist. Zwei Beispiele mit surs. *tier*, denen das Schwdt. zu Grunde liegt, mögen noch erwähnt sein: *es goobt armseelig zue bii ühne* “es geht armselig bei ihnen zu” lautet im LRC *ei va graschel* (adv.) *tier tier els* mit der falschen Übersetzung “sie haben wenig zu essen”. Dieser Satz lautete auf Surs. *els han pauc da magliar*. *Graschel tier tier els* inkludiert *tier* (1) als Adverb und *tier* (2) als Präposition. Schwdt. *öpperem luege* “nach jemandem schauen” (cf. Schw Id 2, 1223–1224) findet sich in LRC wieder bei **mirar** II tr. “betrachten” 1 c in der Wendung \sim *tier enzatzgi*. Die Angabe “jemanden hegen, pflegen” tarnt die schwdt. Wendung.

- ζ) Zu *tras* “durch” sind noch wenige Beispiele anzuführen: **Dus** “zwei” enthält im Absatz 1 *parter tras/cun \sim* “durch zwei teilen”, bei **parter** “teilen” 2 findet sich *diesch partiu cun/tras dus ei tschun* “zehn geteilt durch zwei gibt fünf”, *divider* “teilen” aber hat in Abteilung 2 nur *quater dividiu cun dus* “vier geteilt durch zwei”. *Vid* in der Bedeutung “an” (lokal) wird unter dt. Einfluss auch übertragen, jedoch nicht konsequent verwendet: **Cumplascher** “Wohlgefallen” weist mit *haver sin \sim vid enzatzgi* “an jemandem sein Wohlgefallen haben” diesen Germanismus auf; er fehlt aber etwa bei *plascher* II “Freude” 1 mit *haver il \sim da* “das Vergnügen haben zu”.

5.1.6 Pronomina

Bevor die Problematik des surs. Pronomens *ei* “es” abgehandelt wird, soll zunächst Stellung genommen werden zu einigen Fällen interferenzbedingter Verwendung von anderen Pronomina.

- α) Zuweilen besteht Inkongruenz zwischen “areferentiell⁷²” *quei* “das” und einem referentiellen Prädikatsnomen. Zum Beispiel wäre sub **malezia** “Schlauheit” 2 *quei ei \sim* “das ist die Schlauheit in Person” durch *quel* oder *quella ei ...* zu ersetzen, sollte tatsächlich das in der Übersetzung angeführte

⁷² Cf. WUNDERLI 1993, 154.

animierte Wesen gemeint sein. Der hiesige Gebrauch von *quei* ist aus der dt. Glosse ersichtlich.

- β) Auch das Pronomen *ins* “man” wird wie ein Maskulinum, zuweilen auch als Femininum verwendet, cf. SPESCHA 1989, § 335 mit *ins sa buc adina esser cuntents* “man kann nicht immer zufrieden sein”. Hier weist das Adjektiv *cuntents* mit dem prädikativen *s* das Pronomen *ins* als Maskulinum aus. Aber **parlata** “Gerede” widerspricht dieser Norm im Beispiel *far ina ~ sco sche mo ins fuss enzatzgei* “ein Getue machen, als wäre man der Einzige, der etwas zu sagen hat”. Diese Erklärung verhüllt den schwdt. Satz *eⁿ G’reed macheⁿ, wie wenn nur maⁿ selber öppis wër*, in der *öppis* für surs. *enzatzgei* “etwas” statt notwendiges *enzatzgi* “jemand” auftritt. Ähnlich ist *tgei* “was” in *secer sapodieus tgei ch’ins seigi*, wörtlich “weiß Gott von sich glauben, was man sei”, statt “... wer [= *tgi*] man sei”⁷³ vom Schwdt. vermittelt (cf. hierzu auch Kapitel 4.2). Auch schwdt. *wie schriibeⁿt Sii sich?* “wie schreiben Sie sich”, eigentlich “wie schreiben Sie ihren Namen”, hat einen Niederschlag im LRC gefunden: Sub **scriver** “schreiben” refl. 2 liest man *co sescriveis Vus?*
- γ) In Kapitel 4.1 wurde bereits über die Bildung **servatez* “Selbstbedienung” referiert und erwähnt, dass ein Identitätspronomen wie *sez* “selbst” nur in Verbindung mit einem Personalpronomen gebräuchlich ist. Insofern sind Einträge wie bei **engiu** “abwärts” 1 a mit *~ va ei da sez* “abwärts geht es von selbst” oder bei **sez** 1 “selbst” 1 b γ mit *da ~ va quei buc* “von selbst geht das nicht” reine Germanismen, die *engiu va ei da sesez* bzw. *da sesez va quei buc* zu lauten hätten, cf. SPESCHA 1989, § 290 3 *jeu hai tschintschau da memez* “ich habe von mir selbst gesprochen”.
- δ) Wie das It. und Fr. hat auch das Bündnerrom. Bedarf an Pronomina, die sich auf keines der beiden Genera (Maskulinum oder Femininum) beziehen, also mit WUNDERLI 1993, 154–155 als “areferentiell” zu bezeichnen seien. Eines dieser Pronomina ist im Surs. *ei* “es” mit der Variante *igl*,⁷⁴ das als Subjektspronomen zum Beispiel vor meteorologischen Verben erscheint, cf. SPESCHA 1989, § 282 1 *ei plova* “es regnet” (wie fr. *il pleut*). Auch als Objektpronomen tritt *ei* “es” auf, cf. op. cit. § 284 c *crei ei, igl ei aschia* “glaube es, es ist so” (wie it. *credilo, è così* oder fr. *crois-le, c’est comme ça*). It. *lo* wird von SERIANNI 2010, Capitolo VII, § 43 als “pronomine atono” mit “valore neutro”

⁷³ Die Glossen des LRC “sich viel einbilden, weiß Gott was von sich halten” führen in die Irre.

⁷⁴ Diese steht nur vor *ei* “ist” zu *esser* “sein”, cf. *igl ei aschia* “es ist so”.

eingestuft, fr. *le* bezeichnet GREVISSE 1980, § 1058 als “pronom neutre”, SPESCHA 1989, §§ 282 1 und 284 c nennt das Wort ein “pronom neuter”.⁷⁵ Richtig ist, dass nach WUNDERLI 1993, 136 mit Boehmer weder Substantive noch Adjektive im Surs. neutral sind.

Aus romanischer Sicht unsinnig sind deshalb Syntagmen wie *ei ha num tener la dira* “es heißt beharrlich weiter zu machen” (LRC s.v. **aschia** 1 – die Übersetzung muss sein: “es heißt durchhalten”) oder *ei ha num da far giudezi* “man wird sich besinnen müssen” (LRC bei **haver** als Hilfsverb “haben” 1 b, wo die Übersetzung “es heißt Vernunft annehmen” lauten müsste), weiter sub **caminar** “eilen” mit *ei ha num ~, sch’ins vul arrivar ad uras* “es heißt sich beeilen, wenn man rechtzeitig [nicht: “zur Zeit”] ankommen will“: “Es” kann im Gegensatz zu animierten Wesen oder inanimierten Objekten oder Sachverhalten keinen “Namen” haben, *haver num X* aber bedeutet auf Surs. “den Namen X haben”.⁷⁶ “Es heißt” im Sinne von “man sagt, man muss” ist also unreflektiert tale quale aus dem Dt. übernommen. Bei **enlu** “bis dahin” aber findet sich im Beispiel *tochen ~ tucca ei da spitgar* “bis dahin heißt es abwarten” ein an und für sich romanisches Syntagma, das aber nicht surs. sein kann: *tocker/ tucher, tutgier* in der Wendung *i tocca da far alch/ a tuocha da fer qualchosa, i totga da far ensatge* “es gehört sich, etwas zu tun” ist engadinisch und surmeirisch. (Man vergleiche auch hier engad., surm. *i/ a* als Subjektspronomen für surs. *ei*, dt. *es*.)

5.2 Missverständnisse

5.2.1 Tautologien

Tautologien entstehen auf der Basis mangelhafter Kenntnisse der Konnotation eines Lexems, die infolgedessen unnötigerweise dem entsprechenden Lexem als “Präzisierungen” beigelegt werden. In EICHENHOFER 2012, 172–173 ist *balcun tort* “hervorragender Erker” besprochen, dessen Information “hervorragend”

⁷⁵ Sollte man diesen Terminus als lat. *pronomem neutrus generis* verstehen, erübrigt sich die Diskussion WUNDERLIS. Der alte Wein ist damit wieder in *alten* Schläuchen. Zu Pronomina wie *quei* “dieses, jenes”, *gliez* “id.” (in kataphorischem und anaphorischem Gebrauch) wie etwa in *Jeu laudel tei/ Ti laudas mei:/ Con bi ei quei* “ich lobe dich/du lobst mich/wie schön das ist” (DRG 11, 403 nach A. TUOR) oder DRG 7, 423 mit *gliez crei jenu bu ch’i fetgi da basegn* “ich glaube nicht, dass das nötig ist” kann hier nicht weiter Stellung genommen werden.

⁷⁶ Cf. *quel um ha num Gion, quella dunna Susanna, quei péz ha num Péz Terri, quella val Val Lumnezia* “dieser Mann heißt Hans, diese Frau Susanne, dieser Berg P. T., dieses Tal V. L.” Auch bei **num** 1 “Name” 1 b ist im LRC *haver* ~ “sich nennen” zu finden; über “es heißt” für dt. “man sagt, man muss” gibt es in diesem Wortartikel – wohl bedingt durch einen gewissen “Purismus” – keine Angaben.

sich erübrigt, weil das Lexem *Erker* das Konnotat *hervorragend* inkludiert. Ebenso tautologisch ist sub **inspecziun** “Aufsicht” 4 die Angabe *tarmetter tier per* ~ “zur gefälligsten Einsicht zustellen”, weil *tarmetter* allein “zusenden” usf. bedeutet, adverbiales *tier* hier also entfernt werden kann.⁷⁷ Es sollen hier noch wenige Beispiele von surs. Lexemen aus dem LRC aufgeführt werden, die der Verf. semantisch mangelhaft analysiert hat und die daher zu tautologischen Angaben geführt haben:

Alternativa mit *dat ei autras ~s?* “gibt es andere Möglichkeiten/Auswege?” ist wegen der Angabe von *autras* solch ein Fall, weil *alternativa* das Konnotat *ander-*enthält und deshalb der Eintrag *dat ei ~s?* lauten kann.⁷⁸ *Siglientar ell’aria* (1 5 a) “in die Luft sprengen” als eindrucksvoller Germanismus ignoriert, dass *siglientar* allein bereits die Bedeutung “in die Luft sprengen” (cf. auch den Eintrag im LRC hierüber) abbildet. **Sontgadad** “Heiligkeit” 3 führt dem Leser *ins astga strusch tuccar en quella* ~ “man darf diesen Weichling kaum anfassen” vor, wobei das dt. Präfix *an-* unnötigerweise als surs. *en* erscheint; s.v. **tuccar** I “berühren” 1 b findet sich dasselbe. Auch bei **entscheiver** “beginnen” 1 a mit ~ *en enzatzgei* “etwas in Angriff nehmen”, wörtlich “etwas beginnen” ist dieses Phänomen zu beobachten. *Sebrattar* bedeutet normalerweise “sich abwechseln, sich austauschen”. Damit ist es unnötig, bei **brattar** für das Reflexivum *se~ (giu)* “sich ablösen” mit dem vom Dt. vermittelten *giu* der eigentlichen Bedeutung “unten, hinunter” einzusetzen.

Weil *termos* in der Bedeutung “Thermosflasche” wie it. *termos* “id.” diese Flasche bezeichnet, braucht sub **butteglia** “Flasche” 2 ~ *termos* “id.” nicht angeführt zu werden; diese Komposition kommt dt. * “Thermosflasche-Flasche” gleich. **Ordlunder** I “daraus” 1 a mit *cun quei san ins far nuot* ~ “damit lässt sich nichts anfangen”, eigentlich “damit kann man nichts anfangen”, ist ebenso tautologisch, weil *ordlunder* die Wendung *cun quei* egalisiert: Das Beispiel hätte also entweder *ins sa far nuot ordlunder*, *ordlunder san ins far nuot* oder *cun quei san ins far nuot* zu lauten. *Toc* (6 a) mit der Bedeutung “Theaterstück” steht sub **presentar** “darbieten” 5 als ~ *in toc teater* “ein Theaterstück aufführen”, wofür ~ *in toc* genügen würde. Redundanz findet sich auch bei **rodaia** “Schiene” mit *las/sillas ~s* “(auf dem) Schienengeleise”: “Schienen” sind dasselbe wie “Geleise”. *Combra* “Schlafzimmer” wurde in Kapitel 5.1.1.1 im Zusammenhang mit der dem Verf. unklaren Abgrenzung zu *stanza*

⁷⁷ “Gefälligst” wird in der Glosse normwidrig als Adjektiv benutzt; das dt. Wort aber ist einzig Adverb, cf. WAHRIG 2002 s.v.

⁷⁸ Die Bedeutungsangabe “Auswege” ist falsch; cf. hierzu *ametschs* “id.”, Plural von *ametsch*.

“Zimmer” (ohne Schlafgelegenheit) abgehandelt. Das bei **combra** auftretende ~ *da durmir* “id.” unterstreicht die Wissenslücke des Autors. **Salvar** “aufbewahren” 1 bekam unter dt. Einfluss den Zusatz ~ *si* “id.”, eine unnötige Angabe. Auch ist es nicht notwendig, bei **taccar** 1 “(an)kleben”, ~ *cun cola* (wörtlich “mit Leim kleben”) zu erwähnen. Sub **tschenghel** “Rasenbank” findet sich ein Zitat von MUOTH; es lautet: *sin ~s, pardatschs e piögognas prueschan las jarvas e catschan* mit der Übersetzung “auf Rasenbänken, Grasbändern und abschüssigen Halden sprießen Gräser und Kräuter”; weil *Halden* (“steile Hänge”) immer abschüssig sind, kann das Adjektiv *abschüssigen* in der dt. Version von MUOTHs Text entfallen.

5.2.2 Verwechslungen

Zur Minderung der Qualität des Wb.s tragen auch viele Verwechslungen des Verf. bei. In obigem Kapitel 1.1 wurde über die Absicht des Autors berichtet, das Wb. solle “Korrektiv” sein, wenn es um die Abgrenzung des Rätoromanischen vom Deutschen gehe. Verwechslungen verschiedenster Art, die bisher schon angeklungen sind und hier auch wieder nur in Auswahl dargestellt werden können, bewirken aber das Gegenteil jener Absicht: Sie zeitigen Missverständnisse, verwirren den Leser. Der Besprechung einiger Substantive (α) folgt diejenige mancher Verben (β), Adjektive, Adverbien usf. (γ).

- α) Beschreibungen von Zuständen sind nicht identisch mit Beschreibungen von Handlungen, daher ist die Glosse “Aggregat” sub **agregaziun** falsch; dieses Lemma bezeichnet die “Handlung des Anhäufens, das Anhäufen”, *agregat* “A.” dagegen den Zustand. **Allontanada** wie **allontanaziun** enthalten als Übersetzungen “Ferne, Entfernung”. Erstere dt. Bedeutung bezeichnet einen Zustand, letztere auch eine Handlung; damit schließen beide dt. Bedeutungen einander aus; *allontanada* wie *allontanaziun* bezeichnen jedoch nur die “Handlung des Entfernens”. “Ferne” wird im Surs. durch *lontan* (m.) oder *lontananza* (f.) wiedergegeben. Mittels “Bodensatz, Niederschlag” kann man auch **deposiziun** 2 nicht ausdrücken, denn diese Bedeutungen sind die Ergebnisse dessen, was die *Handlung des Deponierens, Ablegens* zur Folge hat, *deposiziun* aber meint einzig die Aktion oder Handlung des Deponierens. Dem Eintrag **parlament** *tudestg* entspricht “deutsches Parlament”, nicht jedoch “Reichstag”. Hier wird die Institution “Bundestag” mit der veralteten Bedeutung “Reichstag” gleichgesetzt und auf sämtliche Parlamente in Deutschland übertragen.

Wenn man “Bedeutung” mit “Nebenbedeutung” verwechselt, entstehen Glossen wie in **connotaziun** mit *il plaid ha biaras ~s* “das Wort hat viele

Bedeutungen”, eine Übersetzung, die man nicht ernst nehmen kann. *Arena d’elefant*: (3) “Elefantenrunde” verkennt die Tatsache, dass *arena* “Sportplatz” und nicht einfach “Runde” meint. Weil “Elefantenrunde” durch “Diskussionsrunde von Parteivorsitzenden nach einer Wahl” definiert ist, müsste bei *elefant* 3 a die figurative Bedeutung “Parteivorsitzender” nachgetragen und *arena* durch *discussium* oder Ähnliches ersetzt werden. *Rauch* ist nicht dasselbe wie *Ruß*. Darum kann *far fem* (1) nicht “rußen” heißen, sondern muss als “rauchen” verstanden werden, cf. dagegen *fulin* 1 a mit *far* ~ “rußen”. *Officina* meint “Arbeitsraum” (in einer Apotheke) und “Druckerei”, weshalb bei **protegiu** “geschützt” 1 b nicht *officina protegida* “geschützte Werkstätte” (für Behinderte) als Glosse stehen kann. Hierfür ist *lurratori protegiu* einzusetzen. **Playback** ist keine “Filmtechnik, die Tonaufnahmen mit direktem Spiel synchronisiert”, sondern die Tonaufnahme selbst, zu der die entsprechenden Bewegungen (Mund bei Sängern, Gliedmaßen bei Musikern, Tänzern, Dirigenten usf.) möglichst synchron ausgeführt und verfilmt werden sollen.

Zwar ist ein *Rind* ein *Vieh*, nicht aber jedes *Vieh* ein *Rind*: Aus diesem Grund ist **stuornadad** “Verrücktheit” 4 mit ~ *dalla biestga* “Rinderwahnsinn” in ~ *d’armauls*, ~ *armentiva* umzuändern, weil *armal*, *armentiv* dem dt. “Rind” bzw. “Rinder-” entspricht. Hier ist das Hyponym *Rind* mit dem Hyperonym *Vieh* vertauscht. Wenn DRG 11, 389 für *locatur* die Bedeutung “Vermieter” angibt, kann im LRC **sutlocatur** nur mittels * “Untervermieter”, nicht durch “Untermieter” glossiert werden. Für letztere Übersetzung ist im LRC die Form *sutlocatari* nachzutragen. Ein “Türfutter” besteht nicht zwangsläufig aus Blech, darum ist die Version **tola** *digl esch* “id.” verfehlt, weil dieses surs. Syntagma das “Türblech” bezeichnet. “Türfüllung” ist wie “Türfutter” demnach mittels *tabla digl esch* (cf. *tabla* 1 “Tafel” 1 d) zu glossieren.⁷⁹ “Achtziger” sind keine “Achtzigerjahre”, deshalb muss bei **viaden** für ~ *ils otgonta* “in den Achtzigern” (= zwischen 80 und 90 Jahre alt sein) und keinesfalls “in den Achtzigerjahren” (= in den Jahren 80 bis 89 eines Jahrhunderts) stehen.

- β) Auch bei den Verben im LRC sind Verwechslungsphänomene anzutreffen, die den Nutzer des Wb.s in die Irre führen. Der Artikel **calcular** “(be)rechnen” enthält folgenden Übersetzungsfehler: *Ins sto* ~ *cun surpreras*, wörtlich “man muss mit Überraschungen Rechnungen anstellen” und nicht “man muss mit Überraschungen rechnen”, da surs. *calcular* nicht im Sinne von dt. “mit der Möglichkeit von etwas rechnen” verwendet werden kann, cf. DRG

⁷⁹ Diese Ungereimtheiten finden sich schon bei VIELI 1944 s.v. “Türfüllung”, “-futter”.

3, 18. *Geben* ist auch nicht dasselbe wie *sein* und *sein* etwas anderes als *haben*: So hat **di** “Tag” 5 mit *ir a ~s* die Bedeutung “auf die Stör gehen”, nicht “auf der Stör sein”.⁸⁰ Bei **endisar** “gewöhnen” wird behauptet, *esser endisauz vid enzatgei* laute auf Dt. “sich an etwas gewöhnt haben”; richtig ist jedoch die Wiedergabe “an etwas gewöhnt sein”.⁸¹

Im Artikel über **quidar** “anzünden” wird in *tgi che quidass in uaul embanu* mit “wer einen Bannwald anzünden sollte” der Irrealis mit dem Potentialis verwechselt: Irreales *quidass* lautet auf Dt. “er würde anzünden/er zündete an”, potenciales “anzünden sollte” wäre mit *duess quidar* wiederzugeben. Um bei den Modalverben zu bleiben: *stuer* “müssen” ist nicht äquivalent zu *astgar* “dürfen”: Deshalb ist bei **malsegir** II “gefährliche Stelle” *vus stueis buca catschar la biestga el ~*, angeblich “ihr dürft das Vieh nicht auf eine gefährliche Wiese treiben”, durch “ihr müsst ... nicht treiben” oder “ihr braucht nicht ... zu treiben” zu ersetzen.⁸²

“Erfahren” entspricht im Surs. *endriescher*, *saver* aber hat die Bedeutung “wissen”. Darum muss s.v. **volver** refl. “sich wenden” 1 d der Eintag *el sevulvess franc en fossa, sch'el savess da quei* durch “er drehte sich gewiss im Grab um, wenn er davon wüsste” ersetzt werden; zu streichen ist “..., wenn er davon erfahren würde”. *Trer* “ziehen” ist kein Synonym zu *metter sut* “einspannen”; deshalb kann bei **mussau** I “dressiert” mit *in asen giuven gest ~s da trer* nur als “ein junger, soeben für das Ziehen dressierter Esel” wiedergegeben werden; “... für das Einspannen ...” ist zu streichen.

Auch sind *sein* und *werden* verschiedene Verben: Zu “er wird in diesem Artikel nicht genannt” besteht im Artikel **numnar** “nennen” 1 die surs. Version *el ei buca numnaus en quei artechel*; richtig aber wäre: “Er ist in diesem Artikel nicht genannt”.⁸³ Ähnlich falsch wird bei **sparir** “verschwinden” 2 mit *treis nuorsas ein sparidas* verfahren mit der Wiedergabe “drei Schafe werden vermisst” statt “... sind verschwunden”; diese ist die Bedeutung von *spariu* (Part. Perf. zu *spariri*).⁸⁴

⁸⁰ Cf. zu *Stör* Schw Id 11, 1252 Bedeutung 2 “Arbeit eines Handwerkers außer dem Haus” und op. cit. 1256–1257 *gaa* mit *uf d'Stöör choo*, *sii* “auf die S. kommen, auf der S. sein”.

⁸¹ Zu *vid* vergleiche Kapitel 5.1.5 ζ.

⁸² Zu *buca stuer* “nicht müssen” bzw. “nicht (zu tun) brauchen” cf. Kapitel 5.1.2 über *buca durrar*.

⁸³ SPESCHA 1989, § 404.

⁸⁴ Das Problem findet sich schon in VIELI/DECURTINS 1981 s.v. *sparir*; es hätte im LRC beseitigt werden können. *Sparir* ist intransitives Verb, “vermissen” dagegen – wie dessen surs. Übersetzung *buc anflar* “nicht

γ) Zu Verwechslungen bei Adjektiven und Adverbien sind folgende Beispiele zu erwähnen: **bornau** (ebenso **bornadadad**) haben nicht die Grundbedeutungen “kurzsichtig” (“Kurzsichtigkeit”), sondern stehen wie im Fr. für “beschränkt” (“Beschränktheit”). **Halla** (1) *festiva* ist eine “festliche Halle”, keine “Festhalle”; dieses wäre *halla per fiastas*, cf. hier ~ *da tennis* “Tennishalle”. Das Adjektiv *bibliofil* “bücherfreundlich” wäre vor maskulinem *bibliofil* “Bücherfreund” nachzutragen und könnte erklären, dass bei **germanofon** die angebliche Bedeutung “deutschfreundlich” nicht stimmt. Das surs. Pendant hierzu hätte *germanofil* zu lauten. *Pernizius* heißt nicht – wie bei **anemia** “Blutarmut” mit ~ *perniziusa* vermerkt – “ansteckend”, sondern “böseartig, tödlich”. Nach dt. Lesart schließen sich “Schnell-” und “Eilzug” gegenseitig aus: Der *Schnellzug* bedient weniger Haltestellen als der *Eilzug*. **Tren direct** mit “Schnell-, Eilzug” zu glossieren kann also nicht möglich sein. **Culegna** (2) mit ~ *s tudestgas en tiara romontscha* “deutschsprachige Siedlungen in romanischen Landen” ist ungenau für “deutsche Siedlungen ...”, weil “deutschsprachig” der surs. Wendung *da lungatg tudestg* (“deutscher Sprache”) oder erwähntem *germanofon* entspricht.

Dt. *wen* mit *wenn* zu verwechseln ist für ein Nachschlagewerk wenig vorteilhaft: Bei **sgartar** “kratzen” findet man *sche ti has che morda, sche sgrata* mit der dt. Version “Wen’s juckt, der kratze sich”; richtig aber ist “wenn es dich juckt, dann kratze”. Auch oben bereits abgehandelte *sur* “oben, über” und *sut* “unten, unter” werden sporadisch durcheinandergebracht. **Surprendider** mit der Glosse “Unternehmer” ist daher in “Übernehmer” umzuändern und infolgedessen die Angabe des synonymen *impresari* “Unternehmer” zu eliminieren.⁸⁵

finden” – ist transitiv. Cf. ähnlich bei **buglir** “sieden” tr., wo *far ~ l’aua* “das Wasser zum Kochen bringen” falsch eingereicht ist. Das Beispiel, wörtlich übersetzt mit “das Wasser kochen machen”, gehört zusammen mit *il latg buglia* “die Milch siedet” in die Abteilung “intr.” des Artikels.

⁸⁵ Zu “Totenmaske” mit *masca da morts*, wo dt. *Toten-* als Plural statt Singular interpretiert ist, wurde in Kapitel 5.1.1.2 Stellung genommen. **Smesada** mit der Glosse “Wertverminderung durch stückweise Wegnahme (...) eines Teils” muss in “... partielle Wegnahme ...” geändert werden; Adverbien wie *stückweise* können im Dt. nicht als Adjektiv verwendet werden. Die Bedeutung des Worts **balentga** (f) scheint dem Verf. unbekannt zu sein, da hier die beiden widersprüchlichen Glossen “Schlampe” und “Kotschlepe” auftreten; *Schlampe* meint “nachlässiges Weib” (cf. GRIMM/GRIMM 15, 438–439), “Kotschlepe” ist vollends unklar. Bei *ir sur cuolm* (f 6 c β) ist “von hinnen gehen” im Sinne von “sterben” nunmehr veraltet, ebenfalls “darob erschrecken sie” bei **giu** adv. “hinunter” 3 c mit dem Beispiel ~ *da quei han els pigliau tema*; auch bei **necessitat** 2 “Not” ist die zusätzliche Angabe “Notdurft” falsch, weil dieses im modernen Dt. “Entleerung des Darms, der Harnblase” bedeutet. – “Il Novellist” war eine Ende des 19. Jahrhunderts in Romanischbünden erscheinende Zeitschrift, deren Herausgeber Gion Antoni BÜHLER eine rätoromanische Fusionssprache – einen Vorläufer des *Rumantsch Grischun* – entwickelt hatte und diese Sprache in seiner Zeitschrift benutzte. Im LRC wird s.v. **novellist** 2 erklärt, die Publikation diene der “Erbauung und Verbreitung der Fusionssprache”. *Erbauung* meint “Läuterung”, nicht etwa “Anwendung, Nutzung” oder dergleichen und ist hier zu streichen.

In der hiermit beendeten Abteilung 2.2 dieses Kapitels sollte eine Auswahl von Fällen gezeigt werden, die des Verf. mangelnde Vertrautheit mit verschiedenen Tücken des Dt. illustriert. Bevor am Schluss dieses Abschnitts (3.1 und 3.2) ähnliche Probleme in Redewendungen und in Übersetzungen surs. Literaturstellen besprochen werden, soll zunächst kurz auf das Wortfeld der Kulinaria im weitesten Sinne eingegangen werden.⁸⁶

5.2.3 Küchensprache

Über **aveina** I mit *mucin d'~* in der vorgeblichen Bedeutung “Haferschleim” wurde bereits in Kapitel 5.1.1.1 berichtet. Hierbei liegt dem Übersetzungsfehler die Interpretation von *mucin* als “Schleim” (von Speisen) anstatt als “Schleim” (als Auswurf) zu Grunde. Auch von **avonpast** “Voessen” (dieses nicht identisch mit “Vorspeise”) war im erwähnten Kapitel schon die Rede. “Voessen” ist schwdt. Wort für “Ragout, Gulasch” und kein Synonym zu “Vorspeise”, welches Äquivalent zu surs. *avonpast*, dem Pendant zu it. *antipasto* “id.” wäre. **Ragout** ist übrigens im LRC verzeichnet; dort aber stört die Glosse “Gericht aus feingeschnitztem Fleisch“: *Fleisch* wird im Gegensatz zu *Holz* nicht geschnitzt, vielmehr wird das Fleisch für das Gulasch fein geschnitten. Der Grund dieser falschen Glosse ist wohl das Bestreben, nicht nur hier ein vermeintlich “gehobenes” Dt. beizubringen. Ein **bananer** ist kein “Bananenbaum”. Diese Glosse leitet sich aus surs. Wörtern wie *maler* “Apfelbaum”, *pirer* “Birnbäum”, *tscherscher* “Kirschbaum” usf. her. Da aber die Banane an Stauden gedeiht, kann von einem “-baum” keine Rede sein. Eine **bignera** ist unter Anderem ein “Trog, in den man Fleisch einlegt”, aber deshalb kein Synonym von *salmira* “Salzlake”, denn diese wird zusammen mit dem Fleisch in den Trog gegeben (cf. DRG 2, 49). **Buglion** bedeutet nur “Bouillon”, nicht auch “Bouillonwürfel”. **Bulzani** und **tatsch** I sind nicht korrekt erklärt. Beide Wörter stehen für “Kaiserschmarren”, dessen Rezept man in DRG 2, 600–601 aus dem Mittelbündnerischen von Mon nachlesen kann.⁸⁷

Bei **giavinar** “locken” refl. kann veraltetes “Reislauf” durch “Söldnerdienst” ersetzt werden, sub **mischedar** refl. “sich mischen” 2 ist für *semischedei buc els fatgs dils auters!* “mischt euch nicht in fremde Händel [ein]!” durch “mischt euch nicht in fremde Angelegenheiten ein!” zu ersetzen: *Händel* meint “Streit”, jedoch *fatgs* “Angelegenheiten, Tatsachen”.

⁸⁶ EICHENHOFER 2012, 186 berichtete bereits über die falschen Glossierungen bei *grappa*, *murtadella*, *parfum* usf.

⁸⁷ Die Angaben des LRC, “Mehlspeise: Eier, Milch, Mehl, wenig Zucker mit Weinbeeren oder anderen getrockneten Früchten; selten mit Blut, Kartoffeln” oder “in Butter gebackener, zerhackter Teig aus Mehl, Eiern, Weinbeeren” widersprechen sich und sind deshalb nutzlos.

Candir mit der Bedeutung “mit Zucker überziehen” ist ein Transitivum, wie bereits in DRG 3, 46 ausgeführt. Die Angabe “Zucker produzieren” in LRC ist falsch. Bei **caviar** ist “mit Salz konsumierter Fischrogen” als “konservierter Fischrogen” zu lesen. Bei **discreziun** findet sich *a* ~ “nach Belieben, so viel man mag”, wobei “... zu essen, trinken vermag” gemeint ist. Diese Angabe ist nicht korrekt: Es geht hierbei nicht um das Konsumieren, bis sich die Balken biegen, vielmehr um Essen oder Trinken nach Wahl, nach freiem Ermessen.⁸⁸ Zu **furtem truffels** mit ungenauem “Bettlerkartoffeln” (mit Bouillon und Zwiebeln gedämpft) ist DRG 6, 574–575 über “B.” nachzulesen, wonach das Gericht eine Art fleischloses Gulasch ist, für welches man Weißmehl, Zwiebeln und Lorbeerblätter in Fett andünstet, mit Wasser ablöscht, Kartoffeln in Würfeln dazugibt, das ganze einkocht und eventuell noch mit Nierenfett ergänzt. Bei **gallerterta** widersprechen sich die Glossen “Gallerte, Sulze”; *Gallerte* ist die nach dem Kochen stockende Brühe, *Sulze/Sülze* das Ensemble der gekochten, in der Gallerte liegenden Fleischstücke. Der Alkoholgehalt von Getränken wird mittels Prozent angegeben, deshalb ist sub **grad** I “Grad” 4 b die Angabe *vinars che varga 20 ~s* “Branntwein von über 20 Grad Stärke” irrig: Das Beispiel wie die Übersetzung haben *vinars da varga 20 pertschien* “Branntwein von über 20 Prozent (Alkoholgehalt)” zu lauten.

Pitgarina meint das “Bruststück” vom Schlacht tier, daher kann bei **lartg** I “breit” 1 a γ *pitgarina largia* nicht durch “breite Brust” wiedergegeben werden; dieses wäre $\text{p}\acute{\epsilon}\text{z}\sim$. Widersprüchlich ist laut LRC auch, was *ir per la miola* (II “Tasse” 2) genau heißen soll. Wörtlich meint der Eintrag “die Tasse holen gehen” und bezeichnet einen veralteten Brauch, bei einer Wöchnerin einen Besuch abzustatten, ein Geldgeschenk zu machen und die Tasse abzuholen, in der sich mit warmem Wein übergossene Graubrot schnitten befanden (cf. DRG 12, 85). Den Inhalt der Tasse nannte man *suppa schetga* “trockene Suppe”, was jedoch in LRC bei **suppa** 1 b konträr mittels “Käsesuppe” (mit Brotschnitten und Käse) glossiert ist. Der Verf. hat jedenfalls an dieser Stelle die Bedeutung der *suppa schetga* vergessen. Bei **neghel** “Gewürznelke” wird der Text eines Volkslieds zitiert, er lautet: *Las nuschs miscat*⁸⁹ *ein petras/ Il neghelets ein forzs*. Der Satz wird übersetzt mit “die Muskatnüsse sind bitter,/die Gewürznelken ebenso”. Damit wird surs. *forzs* in der Bedeutung “scharf” fälschlich als Synonym zu *peter* “bitter” angesehen. Surs. *mustigiar* meint “kauen” und deshalb ist **nummustigeivel** mittels “(un)kaubar” wiederzugeben und nicht durch “unverdaulich”. Hierfür ist *nuntuchegeivel* “id.” einzusetzen, cf. surs. *tuchegiar* “verdauen”.

⁸⁸ Cf. Schw Id 13, 1966 à *discretion* mit der Angabe “freies Ermessen” und bei FURER s.l., 128 die Glosse “à volonté”.

⁸⁹ Cf. dagegen das Stichwort *nuschmiscat* “Gewürznelke” in dieser Schreibung.

It. **flauta* > *flauto piccolo* ergab dt. “Pikkoloflöte”. Deshalb kann in LRC das Stichwort **piccolo** nicht durch “(musik.) Piccolo n.” glossiert werden. Dt. *Pikkolo* hat die Bedeutungen “kleine Flasche Sekt” und “Kellnerlehrling”, in denen die it. Bedeutung “klein” durchschimmert. Zu *pultrastrida** mit der verfehlten Glosse “Weizenkernbrei” cf. Kapitel 6.2. Bei **raffinar** mit den Glossierungen (1) “raffinieren” und (2) “veredeln” merkt man, dass dem Verf. die Synonymie der beiden Bedeutungen nicht klar ist: “Zucker veredeln” ist dasselbe wie “Zucker raffinieren”. Ein sehr interessanter Fall ist die angebliche Bedeutung “kräftig” von **savurus**. Das Wort heißt hingegen “geschmackvoll”, so wie dessen Stamm *savur* den “Geschmack” meint. Der Fehler wird aber verständlich, wenn man die surs. Wendung *cun mur e savur* kennt, die frei übersetzt die dt. Zwillingsformel “mit Saft und Kraft” ergibt, jedoch als eigentliche Bedeutung “mit Saft und Geschmack” hat. Hier wurde die freie Übersetzung einer dt. Redewendung (**Kraft* = *savur*) zur Basis für die Glossierung eines Adjektivs (**kräftig* = *savurus*).

Der Jäger, der anscheinend “mitgenommenen Proviant erlegt”, wurde schon vorgestellt.⁹⁰ **Settamarendas** “Jäger, der tagelang nichts erlegt” in LRC enthält diesen Fehler wieder; es handelt sich jedoch dabei um einen Jäger, der Jausenportionen schießt (also kaum etwas erlegt), wie es das Stichwort, eine Zusammensetzung aus *setta* “er schießt” und *marendas* “Jausen, Imbisse”, besagt. Bei **specia** II “Gewürz” findet sich ~ *nova* “Ingwer, Neugewürz”, Benennungen zweier Gewürze, die keine Synonyme sind.⁹¹ **Spezaria**, ein Synonym zu *specia* II, enthält ebenfalls Übersetzungsfehler in *Magdalen’ e treis Marias/ Cun custeivlas* ~ *s/Tier la fossa van marvegl* “M. und drei Marien gehen früh morgens mit köstlichen (wohlriechenden) Salben zum Grabe”. *Custeivlas speziarias* jedoch sind “kostbare Gewürze”. “Köstliche (wohlriechende) Salben” wären *etgs odurus*, cf. zu *custeivel* “kostbar, wertvoll” DRG 4, 613–614, zu “köstlich” op. cit. 5, 150 über *delizjins*. Eine “Fischbrutanstalt” ist kein **stabiliment** *da tratga da pèschs*, weil *tratga* “Aufzucht” meint, cf. LRC s.v. *tratga* II. Der dt. Eintrag für das erwähnte Syntagma muss ergo “Fischzuchtanstalt” lauten. *Nudeln* werden aus Teig ausgeschnitten, den man ziemlich dünn ausgewalzt hat; darum ist die Glosse “ausgewalzte Nudeln” für **tagliarins** unsinnig. “Menu” ist eine Folge von Speisen und kann nicht als gleichbedeutend mit “Speisekarte” verstanden werden; darum ist sub **tratga** I “Gericht, Speise” bei *gliesta da* ~ *s* der Eintrag “Menu” zu streichen. “(Branntwein) Trester” ist verfehlte Übersetzung von

⁹⁰ Cf. EICHENHOFER 2012, 187. LRC weist auch sub *marenda* “Imbiss” 5 dieselbe Desinformation auf.

⁹¹ Cf. EICHENHOFER 2004, 109 über die verfehlten Glossen “Gewürz, Würze” bei *piment*.

surs. **trester**. Dieser bezeichnet die Rückstände von Obst nach der Kelterung, aus denen die *grappa* “Tresterschnaps” hergestellt wird.⁹²

Problematisch ist auch der Artikel über **urnau** “mit Reibkäse gewürzt”. Die Glosse “gewürzt” ist falsch, die Etymologie “zu” → *uorna* “Schicht” statt zum Verb *uornar*, das im Engadin in der Bedeutung “glätten” existiert und im LRC als Lemma fehlt, irreführend und die Angabe von oengad. *orner* mit der erfundenen Übersetzung “(...) würzen” für eigentliches “verzieren” sinnlos.⁹³ Da *Käse* kein Gewürz ist, ist ein Würzen damit ausgeschlossen. Auch **rasar** “ausbreiten” habe die Nebenbedeutung 2 “streuen”, cf. dort ~ *caschiel* “(eine Speise) mit Käse bestreuen”, was eigentlich einzig “Käse streuen” heißt und durch ~ *caschiel* (*sur ina tratga*) zu ersetzen wäre. Auch bei **stiarner** 2 mit der Grundbedeutung “(aus)streuen” trifft man wieder auf die Angabe “Speisen würzen” und *ils bizochels ston esser storni bein* mit dem angeblichen Sinn “die Spätzli müssen reichlich mit Käse gewürzt sein”. Die korrekte – aber abstruse – Übersetzung des Beispielsatzes lautet: “Die S. müssen gut (aus)gestreut sein”. Als dt. Erklärung kann deshalb wohl nur *ils b. ston esser curclai bein cun caschiel* “... müssen gut ... bedeckt sein” überzeugen.

Essen und Trinken sind elementare Bedürfnisse animierter Wesen. Ein Wb. vom Ausmaß des LRC hätte diesbezüglich sicher mehr und korrekt glossiertes Material beisteuern können. Dieses Manko jedoch beruht wiederum nicht zuletzt auf dem Desinteresse des Verf. an Lebensmitteln und Getränken und deren Benennungen, sei es im Dt. oder Surs. Kapitel 5 neigt sich dem Ende zu. Die “Methode” des Autors, ein Lexikon zu verfassen, ist bisher deutlich geworden: Oft ungenau verstandenes dt. Material wird nicht selten nachlässig ins Surs. übertragen und mit antikisierenden Glossen versehen: Schwdt. **vo* “*Amt uus* mutiert zu surs. *d’uffeci anor(a)* und ist glossiert mittels “von Amtes wegen” (cf. **anor** II 3 und **uffeci**).

Gleichwohl sollen im Abschnitt 5.3.1 noch einige Redewendungen vorgeführt werden, die jene “Methode” unterstreichen und weiterhin zeigen, dass der Verf. die Wendungen aus der deutschsprachigen Nachbarschaft ins Surs. übernommen und in eine Art “gehobenes” Dt. zurückübersetzt hat. Dabei passieren ihm Übersetzungsfehler, die das Wb. als Nachschlagewerk und Hilfsmittel bei Übersetzungen vom Surs. in andere Sprachen untauglich machen. Zu Übersetzungen einiger weiterer Literaturzitate, die solche Fehler aufweisen und zeigen, wie mangelhaft dem Verf. das Surs. geläufig ist, cf. Kapitel 5.3.2.

⁹² Cf. hierzu schon EICHENHOFER 2012, 169 und 186.

⁹³ Cf. auch dazu bereits EICHENHOFER 2007, 123.

5.3 Redewendungen und Literarisches

5.3.1 Redewendungen

Redewendungen wie dt. “es hoch im Kopfe haben” sind heutzutage schwer verständlich und wären deshalb vor allem Sprechern des Surselvischen, die Dt. lernen wollen, in moderner Sprache beizubringen. Entsprechend sollte *ir cul tgaun ell'aria* (I 5 b) schlicht mit “hochmütig sein” übersetzt werden.⁹⁴ Bei **begl** I “Darm” steht für *haver igl egl pli grond ch'il* ~ “das Auge größer (gieriger) als den Magen haben”; die korrekte (freie) Übersetzung sollte aber “sich überessen” lauten,⁹⁵ weil “Magen” auf Surs. durch *stumi*, nicht mit *begl* wiederzugeben ist. Sub *uert 2 a* “fähig sein” findet sich die bereits kritisierte Wendung *tener petg mo a tgi ch'ins ei ~s* “nur demjenigen die Stange halten, dem man gewachsen ist”.⁹⁶ Im LRC tritt dieser selbe Fehler gleich an mehreren Stellen wieder auf: **botta** “Beule” enthält (8) *tener* ~ *ad enzatgi* “jemandem die Stange halten”, **lita** “Streit” (3) *tener* ~ *ad enzatgi* “id.” und **sabiut** “naseweis” das Beispiel *cun quella sabiutta eis ei grev da tener petg* “es ist nicht leicht, einem solchen Blaustrumpf die Stange zu halten”. *Jemandem die Stange halten* meint auf Dt. “jemandes Partei ergreifen, jemandes Meinung sein”. Surs. *tener petg ad enzatgei* bedeutet “sich einer Sache widersetzen”.

Dem dt. “keinen Finger krumm machen” entspricht surs. *buca far crutsch in det* und nicht wie in LRC sub **crutsch** I “krumm” 3 c sowie **det** “Finger” 2 a *buca far in det crutsch*. Diesem Syntagma entspräche dt. “keinen krummen Finger machen”. Auf Dt. soll aber die Aktion des Krümmens des Fingers, nicht der Zustand eines krummen Fingers zum Ausdruck gebracht werden. Diesem Fehler des LRC liegt ein an der Syntax der dt. Redewendung orientiertes Phänomen zu Grunde: Das prädikative dt. Adjektiv *krumm* in *Finger krumm machen* wurde mit dem attributiven surs. Adjektiv *crutsch* in *det crutsch* verwechselt.⁹⁷ *Esser cun in pei en fossa* (II 2 b) “dem Tode nahe sein” vertuscht schwdt. *mit ei^{ne}m Fueß im Graab siⁿ* “mit einem Fuß im Grab sein”.⁹⁸ “Früh schlafen gehen” wird im Süddt. oftmals durch *mit deⁿ Hüenerenⁿ iⁿ 's Bett gaaⁿ* wiedergegeben.⁹⁹ Genau dieses erscheint im LRC bei

⁹⁴ Cf. DRG 1, 144–145 in Riom “hochmütig sein” und Schw Id 3, 409 unter *Chopf* 1) “Einbildung” mit der Wendung *deⁿ Ch. n^hbaⁿ* “sich etwas einbilden”.

⁹⁵ Cf. DRG 2, 429.

⁹⁶ Cf. EICHENHOFER 2012, 185–186.

⁹⁷ Zu *crutsch* cf. bereits EICHENHOFER 2012, 171.

⁹⁸ Cf. Schw Id 1, 1085 und FISCHER 1908, vol. 2.

⁹⁹ Cf. Schw Id 2, 1371.

gaglina “Huhn” 4 c im Beispiel *ir a letg cullas ~s. Hühner* aber schlafen nicht in *Betten*. Weil *ir a letg* “ins Bett gehen” bedeutet, ist diese Übersetzung aus rom. Sicht inakzeptabel. Außerdem unterdrückt sie – wie engad. *ir a durmir cum las giallinas* (DRG 7, 145 Abs. 3 c) – den zentralen Gedanken dieser Redewendung: Sie meint den *frühen* Beginn der Bettruhe und wäre durch *ir a durmir aschi baul sco las gaglinas* wiederzugeben. Bairisch, tir. *viel Holz vor der Hütt'n hab'n* tritt im LRC bei **casa** “Haus” 4 b (*baver bia avon ~*) und **lenn** “Holz” 4 g (*baver bia ~a avon casa*) auf. Daraus wird ersichtlich, dass der Eintrag sub *casa* nicht korrekt ist, weil dort das surs. Äquivalent zu “Holz” fehlt, was hingegen bei *lenn* mit dem Koll. *lenna* erwähnt ist.

Aus dem Schneider kommen/sein hat die Grundbedeutung “(beim Kartenspiel) die Hälfte der nötigen Punkte erreichen/erreicht haben”, cf. *mer chöme^d (sind) nüd eⁱⁿmaal us^d em Schnüder*.¹⁰⁰ Im LRC ist diese Wendung als *vegnir ord il schnider* (2) übernommen. Dabei steht zusätzlich die Glosse “aus den Ängsten herausfinden”. Diese sollte “aus den Schwierigkeiten herauskommen” lauten. Schwdt. *rëgneⁿ wie we^m-meⁿ 's tät mit Chübleⁿ (...) abeⁿschütteⁿ* ist im LRC als **plover** (1 a) *sco da derscher cum sadialas* übernommen, hingegen nicht genau übersetzt. Die surs. Version lautet “regnen wie zum Ausgießen mit Kübeln”; die dt. Redewendung aber meint, dass der Regen (stark) wie aus Kübeln gegossen fällt. Der Irrtum des Autors basiert auf der Verwechslung der modalen Aussage im Dt. (*wie aus Kübeln*) mit einer vorgeblich finalen (*wie zum Schütten*) im Surs. Darum muss die dt. Wendung durch *plover sco dersch(in) da sadialas* wiedergegeben werden.

Heute unverständlich sowie ungenau übersetzt ist s.v. **muschin** 1 “Mücke” 2 b die Wendung “Mücken seihen und Kamele verschlingen” für *tener il ~ e schar ir il cavagl* [sic]. Sie lautet wörtlich übersetzt: “Die Mücke halten und das Pferd laufen lassen”; ein *Kamel* ist kein *Pferd*.¹⁰¹ Auch bei **narunchel** “Niere” 3 wird die Eintragung *saver nua ch'ils pelischs han ils ~s* mittels “wissen, wo die Läuse ihre Nieren haben” falsch übersetzt: *Pelischs* sind keine *Läuse*, sondern *Flöhe*, *Läuse* wären *plugls*. Hier könnte man die dt. Redewendung *wissen, wo der Barthel den Most herbolt* (= “alle Schliche kennen”) ergänzen. Von *savurus* “geschmackvoll”, nicht “kräftig”, war im Kapitel 5.2.3 die Rede. Die Glosse “geschniegelt und gebügelt sein” verhehlt sub **scatla** “Schachtel” 3 die eigentliche Bedeutung von *esser sco ord*

¹⁰⁰ Cf. Schw Id 9, 1129 unten.

¹⁰¹ Der Eintrag geht zurück auf Matth. 23, 24, der nach GRIMM/GRIMM 11, 96 durch “die Mucken seigen und Kamel verschlucken” zu übersetzen wäre; cf. hierzu auch GABRIEL 1648, 110, *Vus guidas Ischoccas, ca durreits ilg culim par ün muschin, a laguteits ent ün camél* “Ihr blinden Führer, die ihr das Sieb für eine Mücke gebraucht und ein Kamel verschluckt”. Der Beleg kritisiert in kleinen Dingen peinliche, in großen Dingen fahrlässige Personen, mithin Pedanten.

ina ~, wörtlich “wie aus einer Schachtel sein”. Dieser entspricht schwdt. *wie us-eme* “*Schächteli sii*” und meint auf Dt. “sein Äußeres sorgfältig gepflegt habend”.¹⁰²

“Wege und Stege” lautet auf Surs. *vias e piogns*. Bei **strada** “Straße” ist deshalb per *vias e ~s* als “über Wege und Straßen” zu lesen. Falsch glossiert ist auch **suar** “schwitzen” 2 b mit *stuer ~ saung ed aua* “stark ins Schwitzen kommen”, das dem Leser die dt. Wendung “Blut und Wasser schwitzen” mit seiner eigentlichen Bedeutung “sich sehr aufregen (vor Angst, Spannung usf.)”¹⁰³ vorenthält. “Die Sache richtig stellen” steht bei *metter il teffel sigl i*, womit der Verf. verkennt, dass hiervon wörtlich übersetztes “das Tüpfelchen aufs i setzen” in der Bedeutung “die letzte Feinheit anbringen” gebraucht wird.¹⁰⁴ Der Wendung “Angst und Schrecken” entspricht surs. *tema e terrur*. Bei **snarrir** ist für das Beispiel *bunamein ~ dalla tema* durch “vor Schrecken beinahe sterben” statt “vor Angst ...” verzeichnet. Der Fehler entsteht auch hier wieder (wie bei oben genannten *savurus, strada*) durch Vertauschung der beiden Substantive in dt. Zwillingsformeln wie “Saft und Kraft”, “Wege und Stege”, “Angst und Schrecken” etc. Bei *repass* (cf. unten) tritt ein ähnlicher Fall auf. Bei **tgatga** “Getue” mit *far ina ~* “ein lautes Getue haben” wird *far* “machen” mit *haver* “haben” verwechselt, obwohl für dieses Beispiel schwdt. *e* “*G^eschüss mache*” “(viel) Aufhebens machen” Pate gestanden hat.¹⁰⁵

Weil dt. *Federn lassen* “Schaden erleiden” meint,¹⁰⁶ kann unter **plema** “Feder” 1 b mit *stuer schar ~s* “Federn lassen müssen” nicht einfach zusätzlich “Schaden/Verlust erleiden” als Variante stehen, weil auch diese surs. *stuer* wiedergeben sollte, sie also “Schaden/Verlust erleiden müssen” zu lauten hätte. Auch **tener** I “halten” 1 b γ enthält zwei sich widersprechende Glossen: *stuer ~ leu* bedeute “ins Gras beißen müssen, herhalten müssen”; erstere heißt “sterben müssen”, letztere “als/für etwas dienen/herhalten müssen”.¹⁰⁷ Im selben Artikel *tener* I steht im Abschnitt 1 e ~ *cul da bletsch* “zu tief ins Glas gucken”, eine inkorrekte Glosse wie diejenige bei **bletsch** II “Nässe” 3 mit *tener cul ~* “viel trinken”. An beiden Stellen ist auf der Basis der wörtlichen Übersetzung “es mit dem Feuchten halten” die Angabe “gern etwas trinken” einzusetzen.

¹⁰² Cf. Schw Id 8, 148.

¹⁰³ Cf. WAHRIG 2002, s.v. *schwitzen*.

¹⁰⁴ Cf. Schw Id 13, 98 Absatz 2 b 1 *das g^ht em d's Tüpfli uf 's i* “die Sache wird dadurch vollendet und vollständig”.

¹⁰⁵ Cf. Schw Id 8, 1325 Bedeutung 2 von *G^eschüss* “Getue”.

¹⁰⁶ Cf. WAHRIG 2002, s.v. *Feder*.

¹⁰⁷ Cf. PALLIOPPI 1902, s.v. *herhalten* mit *mein Beutel hat herhalten müssen* und oengad. *eau sun sto costret da sburser, da pajer* (“ich bin zu zahlen gezwungen gewesen”).

Unter **repass** “Durchgang” 2 ist das Beispiel *garantir franc* ~ “freies Geleit sichern” zu beanstanden: *franc* bedeutet neben “offenkundig”, “freigelassen” auch “von Abgaben befreit” und scheint nach DRG 6, 553–554 kein Synonym von surs. *liber* “frei” zu sein, cf. andererseits in LRC *liber* 1 c mit *haver* ~ *pass* “freien Durchgang haben”. *Franc repass* statt *liber repass* scheint wohl wegen der dt. Wendung *frank und frei* zustande gekommen zu sein, deren Adjektive nicht in jedem Kontext Synonyme sind. (Dasselbe Phänomen wurde oben beschrieben, cf. dort über *savurus* (4.2.3), *strada*, *snarrir*.) “Überlaufen” hat im Dt. die Nebenbedeutung “die Meinung/Gesinnung ändern” besonders in der Redewendung *mit fliegenden Fahnen überlaufen*, was als *far da geina* oder *far la geina*, wörtlich “wie eine Windfahne tun” bzw. “die Windfahne machen”, wiederzugeben wäre. Im LRC liest man hierzu bei **bandiera** “Fahne” *cun ~s sgnlatschontas* “mit fliegenden Fahnen”, ein nichtssagendes Beispiel, was als “mit flatternden Fahnen” aufzufassen ist. Für den aus dem Dt. entnommenen Eintrag *igl ei buca bien da magliar tscherescha* (2 c) *cun el* “mit ihm ist nicht gut Kirschen essen” kann auch *cun quel eis ei buca lev da setrer* “mit dem ist es nicht leicht auszukommen” stehen.

Der letzte Teil dieses Kapitels hat die Beleuchtung von Übersetzungen einiger Literaturbelege zum Thema, die zeigen sollen, wie schwer sich der Verf. des LRC bei der korrekten dt. Wiedergabe auch verhältnismäßig leichter surs. Sätze tut.

5.3.2 Beispiele aus der Literatur

Sil crest da Caverdiras ei stau in vegl casti./Negin che seregorda, gnanc d'ina muschna pli (MUOTH) ist zu übersetzen als: “Auf dem Hügel von C. ist ein altes Schloss gewesen./Keiner erinnert sich mehr (daran), nicht einmal mehr an einen Steinhaufen (Schutthaufen).” LRC gibt den zweiten Vers mit “nicht einmal ein Haufen Steine erinnert mehr daran” wieder und verkennt, dass in MUOTHs Version *negin* Subjekt und *muschna* Objekt zu *seregurdar* “sich erinnern” ist und nicht *muschna* Subjekt zu *seregurdar*. Auch folgende freie Übersetzung einer anderen Stelle von MUOTH im Artikel **centim** “C.” führt in die Irre: *Negin daguot el guoter/en buorsa gnanc ~!/Sun bein in pauper futer/spir seit e murtirem* mit der dt. Version “Kein Tröpflein mehr im Becher,/kein Geld im Säckel mehr!/Da wird mir armem Zecher/Das Herze gar so schwer”. *Gioter* meint “Kropf, Flasche”, nicht “Becher”, *sun bein* usf. ist als “bin wohl ein armer Teufel/voll Durst und Plage” einzutragen. MUOTHs *Saver saltar ei cunvegnientscha*,/E vala pli che bia sabientscha lautet auf Dt. “Tanzen können zahlt sich aus/Und zählt mehr als Weisheit”. LRC irrt mit “T. k. ist ein Muss und zählt mehr als Wissen”. Zu “Wissen” ist surs. *savida* zu vergleichen. *Esser da general* (1 m. “Allgemeinheit”) bedeutet nicht “für die Atzung [= “Fütte-

nung”] offenstehen”, sondern “für die Allgemeinheit ...”, cf. DRG 7, 64. Weitere falsch übersetzte Belege von MUOTH finden sich bei **lavunza** “Wäscherin”, wo *Malgrad ils ses passai siatontotg onns* im LRC mit “im siebenundachtzigsten Jahre” erscheint. Dem surs. Zahlwort *siatontotg* entspricht aber dt. “achtundsiebzig”. Hier wurde nach dt. Muster der romanische Zehner *siatont-* als dt. Einer *sieben* interpretiert und mit dem romanischen Einer *otg*, der als dt. Zehner *achtzig* aufgefasst wurde, zu **siebenundachtzig* zusammengesetzt. In derselben Textstelle zu findendes *lavond ils ponns* stimmt nicht mit “bei dem Linnen” überein, sondern muss “die Tücher waschend” heißen, weil dt. *Linnen* das “Leinen” bezeichnet, nicht Gewebe daraus.

Bei **romontsch** II “die romanische Sprache” ist *eintin nossa viglia & natürala Romaunsch da Cuira, & linguagh da nossa terra*¹⁰⁸ durch “in unserem alten und natürlichen Churer Romanisch und [der] Sprache unseres Landes” wiederzugeben; LRC mit “... Churer Romanisch und Landessprache” ist ungenau. BONIFACI will *nossa* “unsere” an beiden Stellen wissen und verleiht dem Possessivpronomen damit Nachdruck. *Quel s'enricla il davos, / Quel che sefida dil Franzos* (II 1 b) heißt auf Dt. “der bereut (es) zuletzt, / der dem Franzosen vertraut”. Die Version des LRC, “der wird zuletzt dafür büßen, / der sich mit dem Franzosen einlässt” steht auch im Widerspruch zu DRG 6, 558 mit “wer sich auf den Franzosen verlässt, bereut es zuletzt”. Dem Verf. ist offensichtlich die Bedeutung von surs. *s'enriclar* “Reue empfinden” unbekannt.

Auch Stellen von A. TUOR werden hin und wieder falsch übersetzt – in Kapitel 4.2 wurde schon darüber berichtet. Hier kann sub **sonett** “S.” folgendes Beispiel angeführt werden: *E jeu – jeu mettel pag miu tgan! Ti tratgas, / Ch'jeu sappi buca scriver in sonett?* Diese Zeilen lauten auf Dt. “Und ich – ich wette meinen Kopf! Du denkst, / Dass ich kein Sonett schreiben könne?”. Die Version des LRC, “Und ich – ich wette [was?] drauf [worauf?!] Du glaubst, / Ich sei nicht fähig ein Sonett zu schreiben?”, desinformiert. Bei **strada** “Straße” ist für MUOTHS *il Toni de Strada ei cheu en quartier* “der Toni von Strada ist hier im Viertel” zu lesen, nicht “... ist wieder im Land”. *Strada* ist Ortsname und hätte wie zum Beispiel *Laus*,¹⁰⁹ gleichfalls Ortsbezeichnung, einen eigenen Artikel verdient. **Tramogna** ist 3. Person Singular eines veralteten Verbs mit unklarem Infinitiv und kann nicht mit infini-

¹⁰⁸ Cf. Crest. 1, 3.

¹⁰⁹ Zu dem auch im LRC s.v. wieder falsch übersetzten Kinderreim cf. EICHENHOFER 2012, 168 FN mit dem Befund, wonach dem Verf. nicht klar ist, dass der Reim einen adverbialen Neben- und einen Hauptsatz enthält.

tivischem “untergehen” glossiert werden, cf. den Beleg *Cur ch'igl sulegl tramogna/ El va da nus naven* und der korrekten Übersetzung “wenn die Sonne untergeht,/ Verlässt sie uns”. LRC mit “... untergeht und uns verlässt” ignoriert einmal mehr, dass dieses Syntagma aus Temporalnebensatz (*cur ch'igl ...*) und Hauptsatz (*el va ... naven*) besteht und führt deshalb in der dt. Version einen alleinigen (elliptischen) Temporalnebensatz auf. Tuors zweite Zeile in *Stai bein o Surselva, ti pievel roman/ Fideivels er stundel a ti el lontan* lautet auf Dt. “Treu bleib’ ich dir auch in der Ferne” mit dem Subjekt *ich*, was in der Lesart des LRC (“‘dir bleib’ in der Ferne verbunden erst recht”) nicht genannt wird. Schließlich ist aus der *Consolaziun II*, 192 die Übersetzung des Zitats *Vus ménders sin gassa/La mort tier vos passa/Sin vos la laghegia/Vus [nicht: Da] prender manegia (...)* zu korrigieren in: “Ihr Burschen auf der Gasse/Der Tod kommt bei euch vorbei/Er lauert euch auf/Bedeutet euch, euch zu packen (...)”; LRC mit “der Tod folgt/auf der Lauer, euch zu ergreifen” gibt *tier vos passa, sin vos laghegia* und *manegia* ungenau oder überhaupt nicht wieder.

Diese Beispiele mögen genügen, um den Nutzer des LRC vor einer Konsultation eindringlich zu warnen, sollte er surs. Literaturzitate übersetzen wollen. Schon in Kapitel 1.1 wurde hierüber berichtet und dieses gesamte Kapitel 5, das hiermit abgeschlossen wird, zeigt, dass der vom Verf. des LRC erhobene Anspruch falsch ist, dieses Wb. könne bei Übersetzungsproblemen vom Surs. ins Dt. behilflich sein.

Im folgenden Abschnitt soll zu einigen syntaktischen Problemen in Beispielsätzen des LRC Stellung genommen werden, die auf Interferenz seitens des Schwdt. oder Dt. basieren. Es wird die Stellung von Objekten (1), Adjektiven (2), Adverbialen (3) und Pronomina (4) behandelt.

6. Syntaktische Probleme

6.1 Objekte

Das Surs. besitzt eine syntaktische Regel, nach der bei transitiven Verben, die auch indirekte Objekte anschließen können, das direkte vor dem indirekten Objekt steht. So konstruiert man etwa *cussegljar* “raten” mittels \sim *enzatgei ad enzatgi* “jemandem etwas raten”, wo das direkte Objekt *enzatgei* vor dem indirekten *enzatgi* steht. Auf der Basis von dt. Einfluss wird im LRC diese Regel oft verletzt: *Dai a mi ei* (II 2) “gib es mir” widerspricht dem Eintrag bei *dar* “geben” 1 a α mit \sim *enzatgei ad enzatgi* “jemandem etwas geben”. Diese Regel gilt auch für den Impe-

rativ. Daher muss *dai a mi ei* des LRC in *dai ei a mi* umgeändert werden.¹¹⁰ *Tgi che fa amogna ad in electur* (1) *in regal* “wer einem Wähler ein Geschenk anbietet” mit indirektem Objekt (*electur*) vor dem direkten (*regal*) bildet gleichfalls dt. Syntax ab und steht im Widerspruch zu DRG 1, 234 (MUOTH) *e fageva gnanc amogna ina buccada paun ad ella* “und bot ihr nicht einmal einen Bissen Brot an”, wo mit *buccada* als direktem und *ella* als indirektem Objekt romanische Syntax herrscht. Bei **favur** 2 ist im LRC dasselbe Problem anzutreffen: *far ad enzatzgi ina* ~ entspricht “jemandem eine Gefälligkeit erweisen”. Schwdt. *üüch isch' nia öppis rächt* “euch ist nie etwas recht” trifft man im Wb. bei **endretg** adj. 2 genau so wieder als *a vus ei mai enzatzgei* ~ anstatt als *mai* ~ *enzatzgei*.¹¹¹ Nicht anders gelagert ist sub **fender** “spalten” 2 d der Eintrag *quei fenda a mi il cor* “das durchbohrt mir das Herz” statt *quei fenda il cor a mi*.

Auch mit *da* angeschlossene indirekte Objekte stehen normwidrig zuweilen vor dem direkten Objekt: Bei **maluert** “unbedeutend” findet man *vus vegin ad esser aschi ~s che negin vegin a cumprar da vus sclavs* “ihr werdet so unbedeutend sein, dass niemand euch Sklaven abkauft”; ... *sclavs da vus* wäre korrekt.¹¹² “Das macht mir Freude” mit der surs. Version *quei fa a mi plascher* (II “Freude”) oder **renfatschar** mit ~ *ad enzatzgi sin entiert* “jemandem sein Unrecht vorhalten” runden das Bild einer nicht selten vom Schwdt. oder Dt. inspirierten Syntax in vielen Beispielsätzen des LRC ab. Hingegen ist mir ein Fall mit Hyperkorrekur aufgefallen: **printgas** “Anstoßen der Gläser” wird auf dt. “ich bring’s dir” zurückgeführt – mit einer Wortfolge, die dem Surs. entspricht. Richtig ist aber die Herleitung aus dt. “ich bring dir’s”, was in HWR 2, 617, welches dem Vorschlag in REW 1303 folgt, nachzulesen ist.

6.2 Adjektiva

Oftmals werden auch attributive Adjektive nach dt. Muster dem Substantiv vorangestellt. Im LRC kann man bei **brisch** I “angefault” *in fleivel e ~ baghetg* “ein schwaches und morsches Gebäude” finden, ein Syntagma, dem aber Einträge wie *il saung calirau grischun* “das hitzige Bündner Blut” oder sub *entir* “ganz” 1 b *jamnas ~as ed entratgas* “ganze lange Wochen” widersprechen. In **cuntuau**

¹¹⁰ Cf. DRG 10, 506 s.v. *laschar* mit *Mo laschei (...)/Las caussas de quest mund a quels, che regian (...)* “doch überlasst die Dinge dieser Welt jenen, die (...) verwalten” mit dem indirekten Objekt *a quels* nach dem direkten *las caussas*.

¹¹¹ Die Übersetzung “euch passt nie etwas” beschönigt – wie schon oft beobachtet – die schwdt. Wendung.

¹¹² Die dt. Übersetzung ignoriert, dass *negin vegin a cumprar* Futur und daher in “keiner ... abkaufen wird” umzuändern ist.

prigbel “eine ständige Gefahr” hat seinen Widerpart in *la plievgia cuntinuonta* “der andauernde Regen” oder *aura cuzzeivla* “beständiges Wetter” bei *cuzzeivel* 2. In *ruffinau* [sic] **giavel** (“Teufel” 3 a) “ein raffinierter Kerl” steht in *carstgaun ruffinau* “ein mit allen Wassern gewaschener Mensch” gegenüber.

Selbst bei Angaben zum It. oder Fr. treten zuweilen syntaktische Probleme auf. S.v. **pultrastrida*** “Weizenkernbrei” findet sich it. *pappa arrosita d’avena*, fr. *bouillie rôtie d’avoine*. *Arrosita* wie *rôtie* sollten jeweils am Ende der beiden Syntagmen stehen. It. *avena*, fr. *avoine* meinen wie surs. *aveina* den “Hafer”, nicht den “Weizen” und Getreidepflanzen bilden keine “Kerne”, sondern “Körner”. Insofern ist die Glosse “Weizenkernbrei” unglauwürdig. Liest man sub *bein* 1 “gut” 1 a *ei va ~ cun nus* “es geht uns gut”, erkennt man die Position des Adverbs *bein* direkt nach dem konjugierten Verb *va*. Daher befremdet bei *èr* 1 “Acker” 2 durch das Dt. inspiriertes *igl ~ cupida uonn bein* “die Saat steht heuer schön” mit *bein* “gut” in Schlussstellung nach *uonn* “heuer”.¹¹³

6.3 Adverbien

Merkwürdig ist auch die Stellung der adverbialen Wendung *zeitlebens*, schwdt. *süis Läibe*“ (*lang*) (*nööt*) in folgenden drei Beispielen: *El ei staus sia veta in Giob* (2) “er ist sein Leben lang ein Dulder gewesen”, *quel vegn sia veta buc a se migliurar* (2) “der wird sich zeitlebens nicht bessern” und *quei hai jeu mia veta* (1 e) *mai udiu* “so etwas habe ich nie gehört”, die man auf Surs. mit *duront l’entira veta* oder *duront mia entira veta* wiedergeben könnte. Während in DRG 11, 434 auch *esser parents lunscho(ra)* “entfernt verwandt sein” verzeichnet, findet sich in LRC *esser luntscho* (2 a) *parents* “id.” mit Stellung nach dem dt. Muster. FURER s.l., 292 schreibt für “wenn er (doch) nur käme” *sch’el mo vegness* mit *mo* “nur” vor dem konjugierten Verb, womit die Bitte hervorgehoben wird; LRC notiert bei **mo** adv. 2 a β *igei lein nus ~ pigliar a mauns?* “was sollen wir denn nur tun?”¹¹⁴

Hin und wieder werden auch gewisse adverbiale Bestimmungen der Zeit nach dt. Vorbild platziert: *Cun la via nova duei ei quella gada esser paga* (1 2) “mit (dem Bau) der neuen Straße soll es diesmal ernst sein”; surs. Syntax wäre ... *nova*

¹¹³ Der kurze Satz lautet korrekt übersetzt: “Der Acker düst heuer gut”; hier werden die zutreffenden Bedeutungen von *èr*, *cupidar* und *bein* überhaupt nicht wiedergegeben.

¹¹⁴ Die genaue Übersetzung hiervon lautet: “Was nur wollen wir tun”. Die Angabe “sollen” basiert auf Verwechslung des Modalverbs *vuler* “wollen” mit *duer* “sollen”.

duei ei esser paga quella gada. Auch *nus havein gia daditg viu vus* “wir haben euch schon lange gesehen” mit der Position des Part. Perf. *viu* nach der adverbialen Verbindung *gia daditg* ist vom Dt. inspiriert: *gia daditg viu* egalisiert “schon lange gesehen”. Auf Surs. wäre *nus vein viu vus gia daditg* normal. Schließlich kann *pli baul zacu* “früher einmal” und *pli baul enzacu forsa* “früher einmal vielleicht” zitiert werden, die nach der syntaktischen Norm des Surs. *zacu/enzacu pli baul (forsa)* lauten sollten.

6.4 Pronomina

Auch werden gewisse Pronomina teilweise nach dt. Muster positioniert. Man vergleiche drei allerletzte Beispiele hierzu: **denton** als adversative Konjunktion duldet im Surs. keine Inversion, cf. SPESCHA 1989, § 527 2 *jeu hai scret, denton el ha buca rispundiu* “ich habe geschrieben, aber er hat nicht geantwortet” bzw. “..., er aber hat nicht ...”. LRC wartet auf mit normwidrigem *nus vulevan sriver, denton* (conj. “aber” 1) *era ei gia memia tard* “wir wollten schreiben, doch war es (dazu) schon zu spät”. Die Wortfolge *era ei gia* entspricht genau dem dt. *war es schon*. Korrekt wäre *denton ei era gia ...* Auch **lavagar** “zerstören” 1 mit *vus lavagheis aschia tut* “ihr macht so alles kaputt” sollte zu *vus lavagheis tut aschia* umgestellt werden.¹¹⁵ SPESCHA 1989, § 290 4 a erwähnt *Pieder ha detg quei sez* “Peter hat das selbst gesagt” und stellt das Identitätspronomen *sez* hinter das Part. Perf. *detg*. Insofern muss in LRC *fagei buca mentgir* (2 “in Abrede stellen”) *quei che nus vein nusezs viu!*, wörtlich “leugnet nicht, was wir selbst gesehen haben!” SPESCHAS Beispiel folgend zu *fagei buca mentgir quei che nus vein viu nusezs!* umgestellt werden.

7. Zusammenfassung

Dieser Artikel setzt sich zum Ziel, Interferenzen und Missverständnisse im surs.–dt. LRC aufzuzeigen. Interferenzen werden hier verstanden als Mechanismen, die bei Übersetzungen – in diesem Fall vom Surs. ins Dt. und umgekehrt – normwidrige Resultate erzeugen. Hier kann nun abschließend festgestellt werden, dass in diesem Wb. dem *Surselvischen* eindeutig die Rolle der *Nehmersprache* zukommt. *Gebersprache* ist das *Schweizerdeutsch* bündnerischer Ausprägung. Diese Feststellung gründet auf der Beobachtung, dass die im LRC

¹¹⁵ *Lavagar* 4 b mit *quei ha lavagan a mi il plascher* “das hat mir die Freude [nicht: “daran”] verdorben” zeigt nochmals die eingangs dieses Kapitels erwähnte Problematik der Syntax von Objekten nach dt. Muster.

auftretende Variante des Surs. wesentlich mehr Einflüsse aus dem Schwdt. aufweist als das im Wb. verwendete Schriftdeutsche aus dem Surs.

Vielfach ist dieses Wb. darum bemüht, das schwdt. Fundament für die dt. Texte der Glossen womöglich zu verschleiern. Bei diesen Bemühungen verwendet der Verf. zuweilen ein antikisierendes Dt. mit der Folge, dass der Nutzer des Wb.s im extremen Fall in die Irre geführt wird. So wurde bei **lavunza** "Wäscherin" die Bedeutung "Linnen" moniert, die nicht für *Tücher* (ein mögliches Produkt aus Leinen), sondern für das *Leinen* (als Material) an sich zu benutzen ist. Hier oftmals verwendetes dt. Dativ-*e* ist außer in formelhaften Verbindungen und Wendungen nicht mehr modern. Daher ist es wenig sinnvoll, Redewendungen wie *ir cul tgan ell'aria* (I 5 b) mit veraltetem "es hoch im Kopfe haben" wiederzugeben; als moderne Angabe hätte "hochmütig sein" genügt. Unnötig ist auch, dieses selten gewordene Dativ-*e* anzuwenden in typisch schwdt. Wendungen, cf. "wir müssen uns im Falle noch (darüber) unterhalten", was bei **discussiunar** "diskutieren" erwähnt ist; dialektales *im Fall* mit der Bedeutung "falls du es noch nicht weißt" hätte an dieser Stelle genügt.¹¹⁶

In dieser Abhandlung wurden – von der Sprachgeschichte des Bündnerrom. abgesehen – alle geläufigen Sektoren der Bündnerrom. Linguistik beleuchtet. In jedem dieser Sektoren konnten Mängel festgestellt werden, die auf des Autors mangelnder Kenntnis, Fähigkeit zu differenzieren oder auf Interferenz beruhen.

Das LRC weist grundsätzlich zwei verschiedene Quellen für Fehler auf. Die erste (1) speist sich aus (schw)dt. Einflüssen auf die im Wb. verwendete surs. Variante und umfasst Phonie, Graphie, Morphologie, die Semantik (dabei unter Anderem das Wortfeld der Kulinaria im weitesten Sinne), die Redewendungen und die Syntax. Die zweite Fehlerquelle (2) – sie ist charakterisiert durch die Absenz (schw) dt. Einflüsse – gründet auf mangelnder Kompetenz des Verf. hinsichtlich der im Wb. benutzten surselvischen Variante. Diese wirkt sich auf die Übersetzungen des surs. Materials ins Deutsche aus. Dabei treten Tautologien, Verwechslungen und Missverständnisse (wiederum bei Kulinaria und Redewendungen) sowie falsche Übersetzungen von Literaturbelegen auf.

(1) Über Fehler in Phonie und Graphie wurde in den Kapiteln 2 und 3 berichtet. Hier war die Notation [pɔb] für **pub** "P." zu beanstanden, die zwei vorgebliche Neuerungen im surs. Phonemsystem aufzeigt. Schwdt. Aussprache war im

¹¹⁶ Cf. schon EICHENHOFFER 2012, 191 hierzu und op. cit. 194 zu veralteten Glossierungen wie "Bronn" für *Brunnen*, "Hornung" für *Februar* usf.

Beispiel [tʃi:ns] ersichtlich, wozu die angebliche Graphie **tschins** (I) im Wb. zu finden ist; **gen** “G.” wie **genesis** “G.” haben dt. Schreibungen, die im Surs. als *ghen*, *ghenesis* auftreten müssten. Auch für surs. *scheni* “Genie” benutzt das LRC die Graphie **genie** (II), die nach fr. oder dt. Vorbild entstand.

Morphologische Probleme, die durch Interferenz mit dem Dt. bedingt sind, waren bei **statuta** “Statut”, einer Erfindung aus dem pluralischen *statutas* “Statuten”, festzustellen oder bei **reagar** “reagieren” zu surs. *reagir* “id.”. Wie man schwdt. *wäär* “wer” mit *waas* “was” vertauscht und ins Surs. überführt, zeigt der Artikel **crer** “glauben” refl. 1 mit *el secrei sapodiens (...)* tgei *ch’el seigi* und der Übersetzung “er bildet sich ein, weiß Gott *wer* zu sein”; die surs. Version aber gibt exakt schwdt. *äär* bild *si^{ch} ii*, *weiß* Gott *waas* *ʒ’jii* wieder (cf. Kapitel 4.1, 4.2). Verwechslungen von Adverb mit Adjektiv (adv. *ditg* “lange”, *bein* “gut” vs. adj. *liung* “lang”, *bien* “gut”) sind in den Artikeln **bein** I, **cuort** II und **spitgar** (m.) zu beobachten. Sie beweisen eindrucksvoll, wie sehr der Verf. im Schwdt. (Bündner Ausprägung) verankert ist und deshalb Fehler in seinem Wb. dokumentiert, die im Übrigen vielen Lernenden des Surs. unterlaufen, die keine rom. Sprache als Erstsprache besitzen (cf. Kapitel 4.3).

Verwechslungen wegen semantischer Unterdifferenzierungen führen ebenfalls zu irrigen Angaben, meist auf der Ebene der Synonymie: **circuit** “politischer Kreis” ist nicht identisch mit *tscherchel* “Reifen” oder *cerchel* “Personenkreis”. Schwdt. *Iiⁿbildig* “Einbildung, Dünkel” entspricht nicht dem surs. **imaginaziun** “Vorstellungsvermögen” und **vart** “Seite” egalisiert auch nicht schwdt. *Siiteⁿ* “Eigenschaft”. Wenn aus dt. Sicht die Verben *hören* und *zuhören* oder *Zimmer* und *Schlafzimmer* in gewissen Fällen Synonyme sein können, betrifft dies jedoch nicht das Surs.: **combra** bezeichnet nur das “Schlafzimmer”, **tedlar** nur “zuhören”. Unreflektiert “übersetzte” dt. Nomen-Nomen-Komposita führen ebenfalls immer wieder zu missverständlichen Angaben: **tissi da miurs** “Mäusegift” wäre angesichts **tissi da siarps** “Schlangengift” als *Gift von Mäusen* aufzufassen, ersteres aber bezeichnet “Gift gegen Mäuse”. Zu den Verben kann **agitar** “reizen”, “agittieren, etwas betreiben” angeführt werden, wobei “betreiben” im schwdt. Sinne als “jemanden zur Zahlung veranlassen” benutzt und im Wb. als *il debitur sto vegnir agitaus* wiedergegeben wird. Die wörtliche Übersetzung davon lautet jedoch: “Der Schuldner muss gereizt werden”. Übersetzt man *quella lenna sto naven damaun* ins Italienische, packt einen förmlich das Entsetzen: Die Entsprechung hiervon wäre **quel legno deve via domani* (cf. hierzu Kapitel 5.1.1.1, 5.1.1.2 und 5.1.2). Zu verfehlt übersetzten Adjektiven kann auf Kapitel 5.1.3 mit **acut** I und *spitals* ~s, eigentlich “spitze Spitäler”, sowie **pratic** I mit *miedi* ~, wörtlich “zweckmäßiger Arzt”, verwiesen werden. Vollends schwdt. ist *atgnamein ston ins buca temer schi*

(1) *caussas*, wobei das Adv. *sohi* “so” normwidrig mit *caussas* “Sachen” verbunden wurde, ein Mechanismus, der sich an schwdt. *soo Sache* “solche Sachen” orientiert (cf. Kapitel 5.1.4). *Haver in corridor* (2) *tier la mar* “einen Zugang zum Meer haben” zeigt, wie dt. “zum” mit “beim” verwechselt wurde; “zum” wäre in diesem Beispiel auf Surs. durch *alla* wiederzugeben.

Das hier illustrierte Wortfeld der Kulinaria (Kapitel 5.2.3) sollte die Problematik der Missverständnisse im LRC aufzeigen. Stellvertretend seien hier nochmals das als **“Salbe”* übersetzte *spezaria* “Gewürz” oder *avonpast* angeführt, was zwar “Vorspeise”, nicht aber “Gulasch” (hierfür existiert schwdt. Wort *Voressen*) bedeutet. Bei den Redewendungen (Kapitel 5.3.1) sind die Wort-für-Wort-Übernahmen von schwdt. Material zu monieren, die erst dann Sinn erhalten, wenn sie aus dem Surs. ins Dt. zurückübersetzt werden: Hier sei an *haver strom* (3 b) *denter las ureglias* “Grütze im Kopf haben, dumm sein” oder an *stuer suar saung ed ana* “stark ins Schwitzen kommen” erinnert, Wendungen, deren eigentliche dt. Bedeutungen (“Stroh im Kopf haben”, “sich sehr aufregen”) im LRC widersprüchlich oder überhaupt nicht wiedergegeben werden.

Kapitel 6 gibt Auskunft über syntaktische Probleme in vielen Beispielen des Wb.s. Auch hier – besonders bezüglich der im Surs. normwidrigen Stellung des indirekten vor dem direkten Objekt – macht sich das schwdt. Fundament des Verf. bemerkbar: *far ad enzatgi ina favur* “jemandem eine Gefälligkeit erweisen” ist solch ein Beispiel; korrekt wäre umgekehrt *far ina favur ad enzatgi*. Elementare syntaktische Gegebenheit im Surs. ist etwa die Stellung des Subjekts nach **denton** als Adverb “inzwischen” vs. als Konjunktion “aber, doch, jedoch”. Das Adv. erlaubt Inversion, die Konj. nicht: ..., **denton** *era ei gia memia tard* heiße nach LRC “..., doch war es (dazu) schon zu spät”; auf Surs. ist aber *denton ei era gia memia tard* zu schreiben oder der Eintrag ist beim adv. *denton* “inzwischen” einzusetzen, weil *denton era ei gia memia tard* korrekt ist für “inzwischen war es schon zu spät”.

(2) Die zweite Fehlerquelle, die dieser Artikel beleuchtet, generiert Mängel, die ohne irgendeinen (schw)dt. Hintergrund entstehen. Sie beruht auf Unverständnis oder mangelndem Verständnis des surs. Materials. Jene Mängel zeitigen Tautologien (cf. Kapitel 5.2.1), wie sie in Beispielen wie *siglientar ell'aria* (1 5 a) “in die Luft sprengen” vorkommen: *siglientar* inkludiert “in die Luft”, *ell'aria* “id.” ist unnötig. *Toc*, glossiert als “Theaterstück”, braucht bei **presentar** “darbieten” 5 nicht als *toc teater* “id.” zu erscheinen. Verwechslung von *Bedeutung* und *Nebenbedeutung* wurde unter dem Stichwort **connotaziun** bemerkt. Weil *biestga* das “Vieh”, *armauls* aber die “Rinder” meint, hat “Rinderwahnsinn” **stuornadad d'armauls**, nicht ~ *dalla biestga* zu lauten.

Auch Kulinarika sind aus Unkenntnis oder Desinteresse falsch glossiert. In Kapitel 5.2.3 ist **gallerta** aufgeführt, welches zwar “Gallerte”, nicht aber “Sülze” bedeutet; dort wurde auch nachgewiesen, dass dem Verf. die Bedeutung von **suppa** *schetga* “trockene Suppe”, nicht “Käsesuppe”, unklar ist.¹¹⁷

Zu Redewendungen im Deutschen gibt es genügend Literatur, cf. etwa DUDEN, Bd. 11, WAHRIG 2002, in jedem Fall das Schw Id usf. Soweit ersichtlich, wurden diese Quellen vom Verf. nicht genutzt. Daher ergeben sich die falschen Glossierungen etwa in den Artikeln **botta**, **lita** und **sabiut** mit Beispielen, wo dt. “die Stange halten” andauernd mit “jemandem standhalten” verwechselt wird. Dass ein *pelisch* keine *Laus*, sondern ein *Flob* ist, wurde in Kapitel 5.3.1 zum Stichwort **narunchel** bemerkt. Auch die Unterschiede zwischen nicht-synonymischen dt. “ins Gras beißen” und “erhalten müssen” sind dort bei der Besprechung von **tener** I “halten” angeführt. Kapitel 5.3.2 weist nach, dass der Verf. des LRC oftmals unfähig ist, auch verhältnismäßig einfache Syntagmen aus der surs. Literatur korrekt zu übersetzen. Sub **casti** wird in der zweiten Zeile des Zitats das Satz-Subjekt nicht erkannt, bei **lavunza** das Zahlwort *siatontog* (= *achtundsiebzig*) nach dt. Manier zu *sieben-* (= *siat*) und- *achtzig* (= *otg*) transferiert. S.v. **tramogna** ist el “er” mit *e* “und” durcheinander gebracht worden und im Artikel über **cunvegnientscha** wird *sabientscha* “Weisheit” durch angebliches “Wissen” glossiert.

Ein groß angelegtes Wb. wie das LRC erfordert ein sehr umfangreiches Wissen, welches sich der Verf. hätte erarbeiten müssen.¹¹⁸ Teilweise werden durchaus plausible Artikelstrukturen “verbessert”, womit der Verf. vergeblich versucht, sich zu profilieren: Surs. **buschia** ist eine Entlehnung aus it. *bugia* “Lüge”. Im LRC wird behauptet, das Wort habe als primäre Bedeutung “Schimpfwort”, als sekundäre “Lüge”. Damit wird SCHORTAS Artikelstruktur aus DRG 2, 707 ohne Begründung auf den Kopf gestellt und ein an und für sich unsinniger Artikel geschaffen.¹¹⁹

¹¹⁷ Im LRC sind von den in Kapitel 5.2.3 genannten Lemmata fast alle ebenso falsch glossiert schon in DECURTINS 2001 zu finden. Hinzugekommen sind im LRC *bananer*, vorgeblich “Bananenbaum” (cf. dasselbe Kapitel), und obiges *gallerta*; die Glossen für *candir* und *spezaria* aus DECURTINS 2001 wurden im LRC gar *verschlechtert*.

¹¹⁸ Es mag interessant sein, dass *dumengia dil Carmel* mit “Skapuliersonntag” angegeben ist; die zusätzliche Information “(16. Juli)” aber ist naiverweise abgeschrieben: Nicht jeder 16. Juli fällt auf einen Sonntag; cf. ähnlich *dumengia* (2 a) *da péra stiee* “Butterbirnensonntag”, der angeblich am 14. September sei. Auch treten immer wieder Ungenauigkeiten bei Angaben zu Geographischem (im weitesten Sinne) auf: **archipel** ist kein “Name von Inselgruppen”, sondern die “Inselgruppe” schlechthin. Bei **Gagl** II “Gallus” (2 b) muss das montafonerische “St. Gallenkirchen” durch *St. Gallenkirch* ersetzt werden. *Stazjun climatica* bedeutet eigentlich *“(klimatischer Bahnhof)” und keinesfalls “Kurort mit klimatisch günstiger Lage”.

¹¹⁹ Den Namen SCHORTA sucht man übrigens im LRC wie in DECURTINS 2001 vergeblich.

WEINREICH 1976, 89–91 und OTOMO 1990, 35 stellen fest – wie bereits in Kapitel 1.3 erwähnt –, dass Interferenz nicht unidirektional wirkt. Es dürfte in diesem Artikel klar geworden sein, dass der Verf. mit dem Schwdt. wesentlich besser vertraut ist als mit dem Surs. Dies haben vor allem die unzureichenden dt. Wiedergaben surs. Verse von MUOTH oder TUOR gezeigt. Insofern verfehlt das LRC das in dessen Einleitung (XII) formulierte Ziel, als “Korrektiv” bei der Abgrenzung zwischen dem Schwdt. und dem Rätorum. wirken zu wollen. Vielmehr präsentiert es über weite Strecken eine *vom Schwdt. geradezu durchtränkte* Variante des Surselvischen, die zu kodifizieren unnötig ist. Diese ist gratis zu haben: Sätze wie **quei** (i) *ei ver* “das ist wahr”, *dar ina medischina* “eine Arznei geben” [nicht: “verschreiben”] oder **stuer naven* “wegmüssen” sind auch ohne LRC oder DECURTINS 2001 zu erlernen.

Leider ist nun DECURTINS 2001 digitalisiert und im Internet unter <www.vocabularisursilvan.ch> aufzurufen. Es bleibt dreierlei zu hoffen:

- dass dem LRC eine Digitalisierung erspart bleibt,
- dieses Wb. wie sein Vorgänger aus dem Jahre 2001 von jeglicher Art des Surselvisch-Unterrichts ferngehalten wird, und
- dass diese beiden Erzeugnisse im nationalen Wörterbuch über das Rätoromanische, dem DRG, aus ökonomischen und vor allem wissenschaftlichen Gründen grundsätzlich *nicht* mehr berücksichtigt und zitiert werden.

DECURTINS 2001 wie LRC sind wegen zu vielen Fehlern in jedem der gängigen Zweige der Linguistik – auch der Sprachgeschichte – des Bündnerrom. als Nachschlagewerke vor geringem Nutzen und daher *keinesfalls* “Platzhalter” für das DRG. Der Verf. schwärmt in DECURTINS 2001, IX von seiner “Erfahrung als Redaktor”, in LRC XI von seiner Vertrautheit mit den “Materialien des großen rätoromanischen Wörterbuchs”. – Diese wie jene fehlt dem *expert imaginaire*.

8. Abkürzungsverzeichnis

*	= veraltetes Stichwort
adj.	= Adjektiv, adjektivisch
adv.	= Adverb, adverbial
ahdt.	= althochdeutsch
bzw.	= beziehungsweise
cf.	= confer
conj.	= conjuncziun

dt.	= deutsch
engad.	= engadinisch
etc.	= et cetera
f.	= feminin
FN	= Fußnote
fr.	= französisch
friul.	= friulanisch
hl.	= heilige(r)
id.	= idem, gleichbedeutend
intr.	= intransitiv
it.	= italienisch
jidd.	= jiddisch
konj.	= Konjunktion
lat.	= lateinisch
loc. cit.	= am angegebenen Ort
m.	= maskulin
Matth.	= Matthäus (Bibel)
n.	= neutral
oeng(ad).	= oberengadinisch
op. cit.	= im angegebenen Werk
p(p).	= Seite(n)
Par.	= Paralipomenon (Bibel)
Part.	= Partizip
Perf.	= Perfekt
pl.	= Plural
Präs.	= Präsens
prep.	= preposiziun
refl.	= reflexiv
rom.	= romanisch
s.	= sogn, heiliger
s.v.	= sub voce
schwdt.	= schweizerdeutsch
surm.	= surmeirisch
surs.	= surselvisch
suts.	= sutselvisch
tir.	= tirolisch
tr.	= transitiv
ueng(ad).	= unterengadinisch
usf.	= und so fort
Verf.	= Verfasser
vs.	= gegenüber
zlad.	= zentralladinisch

9. Bibliographie

- AnSR: *Annalas da la Società retoromantscha*, Cuaira 1886–.
- BEZZOLA, R. Reto: *Literatura dals Rumauntschs e Ladins*, Cuira 1979.
- CAHANNES, Gion: *Grammatica romuntscha per Sursehva e Sutselva*, Mustér 1924.
- Consolaziun II: MAISSEN, Alfons/SCHORTA, Andrea (eds.): *Die Lieder der Consolaziun dell’olma devoziusa II Teil: Kritischer Text*, Basel 1945.
- COSERIU, Eugenio: *Sprachliche Interferenz bei Hochgebildeten*, in: KOLB, Herbert/LAUFFER, Hartmut (eds.), *Sprachliche Interferenz*, Tübingen 1977, 77–100.
- Crest.: DECURTINS, Caspar: *Rätoromanische Chrestomathie*, Erlangen 1896–1919.
- DECURTINS, Alexi: *Niev vocabulari romontsch-sursilvan–tudestg*, Chur 2001.
- DECURTINS, Alexi: *Lexicon romontsch cumparativ sursilvan–tudestg*, Cuera 2012.
- DRG: *Dicziunari Rumantsch Grischun*, Cuaira 1938–.
- DUDEN, Bd. 11: WERMKE, Matthias (ed.): *Redwendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*, Mannheim 2008³.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Bemerkungen zu diversen Etymologien im NV/RST*, in: “Ladinia”, XXVIII, 2004, 103–114.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des “Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg” (NV/RST)*, in: “Ladinia”, XXX, 2006, 185–202.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Bemerkungen zu Etymologien des “Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg” (NV/RST)*, in: “Ladinia”, XXXI, 2007, 115–142.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Anmerkungen (V) zum “Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg” (NV/RST)*, in: “Ladinia”, XXXIV, 2010, 67–114.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Weitere Anmerkungen (VI) zum “Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg” (NV/RST)*, in: “Ladinia”, XXXV, 2011, 215–250.
- EICHENHOFER, Wolfgang: *Letzte Anmerkungen zum “Niev vocabulari romontsch sursilvan–tudestg” (NV/RST)*, in: “Ladinia”, XXXVI, 2012, 153–203.
- EICHENHOFER, Wolfgang: Rezension zu: DECURTINS 2012, op. cit., in: “Ladinia”, XXXVII, 2013, 238–244.
- FISCHER, Hermann: *Schwäbisches Wörterbuch*, Tübingen 1904–1936.
- FURER, Jean-Jacques: *Dictionnaire romanche sursilvan–français*, s.l. s.a.
- GABRIEL, Luci: *Ilg nief Testament*, Basel 1648.
- GREVISSE, Maurice: *Le bon usage*, Paris 1980.
- GRIMM, Jacob/GRIMM, Wilhelm: *Deutsches Wörterbuch*, Leipzig 1854–1960.
- HWR: BERNARDI, Rut et al.: *Handwörterbuch des Rätoromanischen*, Zürich 1994.
- JUHASZ, János: *Probleme der Interferenz*, München 1970.
- LRC: cf. DECURTINS 2012.
- LSI: *Lessico dialettale della Svizzera italiana*, Bellinzona 2004, 5 voll.
- MEYER, Kurt: *Wie sagt man in der Schweiz?* Mannheim 1989.

- MUOTH, Casper Giachen: *Normas ortograficas tschentadas si per igl idiom sursilvan entras la commissiun della Conferenza scolastica districtuala*, Mustér 1888.
- NAY, Sep Mudest: *Lehrbuch der rätoromanischen Sprache*, Chur 1980⁶.
- NNK: EICHENHOFER, Wolfgang: *Die Stellung der Nomen-Nomen-Komposita in Rumantsch Grischun zwischen Deutsch und Italienisch*, Tübingen 2006.
- NVRST: cf. DECURTINS 2001.
- OTOMO, Nobuya: *Kompetenzbezogene Interferenztheorie im Rahmen der Linguistik*, Konstanz 1990.
- PALLIOPPI, Emil: *Wörterbuch der romanischen Mundarten des Ober- und Unterengadins, des Münsterthals, von Bergün und Filisur*, Samedan 1902.
- PFISTER, Max: *Italienisch und Rätoromanisch/Deutsch*, in: BESCH, Werner et al. (eds.), *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, Berlin/New-York 2004², 3203–3218.
- Pled. Grond: *Pledari Grond tudestg – Rumantsch grischun (deutsch – rumantsch grischun)*, Cuira 1993.
- Pled. suts.: EICHENHOFER, Wolfgang: *Pledari sutsilvan – tudestg / Wörterbuch Deutsch – Sutselvisch*, Chur 2002.
- RATTUNDE, Eckhard: *Transfer – Interferenz? Probleme der Begriffsdefinition bei der Fehleranalyse*, in: “Die Neueren Sprachen”, 1, 1977, 4–14.
- REW: MEYER-LÜBKE, Wilhelm: *Romanisches Etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg 1935³.
- RIEDMANN, Gerhard: *Bemerkungen zur deutschen Gegenwartssprache in Südtirol*, in: URELAND, P. Sture (ed.), *Standardsprache und Dialekte in mehrsprachigen Gebieten Europas*, Tübingen 1979, 149–181.
- RUNGGALDIER, Heidi: *Zum Problem der sprachgeschichtlichen Interferenz im Grödnerischen*, in: MEID, Wolfgang/HELLER, Karin (eds.), *Sprachkontakt als Ursache von Veränderung der Sprach- und Bewusstseinsstruktur*, Innsbruck 1981, 203–217.
- SCHÖPF, Johann B.: *Tirolisches Idiotikon*, Innsbruck 1866.
- Schw Id: *Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache*, Frauenfeld 1881–.
- SERIANNI, Luca: *Grammatica italiana. Italiano comune e lingua letteraria*, Torino 2010¹³.
- SIGNORELL, Faust: *Vocabulari surmiran–tudestg, Wörterbuch Deutsch–Surmiran*, Chur 1999.
- SOLÈR Clau: *Interferenzen und eine kaum fassbare Semantik*, in: DARMS, Georges/RIATSCH, Clà/SOLÈR, Clau (eds.), *Akten des V. Rätoromanischen Kolloquiums / Actas dal V. Colloqui retoromanistic*, Tübingen 2013, 189–207.
- SPESCHA, Arnold: *Grammatica sursilvana*, Cuera 1989.
- TSCHARNER, Gion: *Dicziunari puter–Deutsch, Wörterbuch Deutsch–puter*, Chur 2000.
- TSCHARNER, Gion: *Dicziunari vallader–tudaisch, Wörterbuch deutsch–vallader*, Chur 2009⁴.
- VDSI: *Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana*, Lugano 1952–.
- VIELI, Ramun: *Vocabulari tudestg–romontsch sursilvan*, Cuera 1944.
- VIELI, Ramun/DECURTINS, Alexi: *Vocabulari romontsch sursilvan–tudestg*, Cuera 1981².
- WAHRIG, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch*, Gütersloh/München 2002⁷.
- Wb.: cf. DECURTINS 2012.
- WEINREICH, Uriel: *Sprachen in Kontakt*, München 1976¹.

WILLI, Urs/SOLÈR, Clau: *Der rätoromanisch-deutsche Sprachkontakt in Graubünden* in: KREMER, Ludger (ed.), *Grenzdialekte*, Hildesheim 1990, 445–475.

WEISS, Andreas von: *Hauptprobleme der Zweisprachigkeit*, Heidelberg 1959.

WUNDERLI, Peter: *Requiem für eine heilige Kub. Das "Neutrum" im Surselvischen*, in: "Annalas da la Societad Retorumantscha", 106, 1993, 134–164.

<www.vocubularisursilvan.ch>; [02.11.2018].

<www.wirtschaftslexikon.co>; [02.11.2018].

Ressumé

Chësc articul descri interferënzes y fai de comprenjiun tl *Lexicon romontsch cumparativ sursilvan–tudestg*. Le conzet "interferënza" vëgn chiló definí sciöche motor che generëia resultac anormai, che vëgn adorá te chësc vocabolar. Chësc stüde mostra che le lingaz da chël che l'autur pëia ia é le todësch svizer ("Gebersprache") por rové al sursilvan ("Nehmersprache"). L'autur porta ite cotan deplü infusc che vëgn dal todësch svizer tla varianta sursilvana de so vocabolar co nia al contrar. Lascian demez la storia linguistica, trata chësc articul de düc i aspect dla linguistica dl grijun, chël ó dí: fonía, grafía, morfologia, semantica y sintassa. I un constaté döes fontanes de fai tl LRC: (1) fai che vëgn dal todësch svizer y (2) fai che vëgn dala mancianza d'informaziuns dl autur. La fontana (2) prodüsc dantadöt tautologies, desbaratades de de vigni sort y traduziuns falades de manires de dí y ejëmpli fora dla leteratöra sursilvana.

Na tendënza sterscia dl autur, da ascogne olach'ara vá so todësch svizer tles glosses, porta a n'adoranza vedla, en pert falada dl todësch scrit. Sciöche so predezessur (DECURTINS 2001) ne pó gnanca le LRC gní valuté sciöche na opera de consultaziun laurada fora seriamënter. Al ne pó te degun caje gní tut ca sciöche "sostitut" dl DRG.

10. Index

Lemma → Kapitel(teil)

absolut → 4.4

abundont → 4.4

acceptar → 5.1.2

accurat → 4.4

acupunctura → 5.1.1.2

acut I → 5.1.3

affon → 5.1.4 FN

agitar → 5.1.2

agregaziun → 5.2.2.1

agur → 5.1.2

allevgiar → 2

allontanada → 5.2.2.1

allontanaziun → 5.2.2.1

alternativa → 5.2.1

alzada → 5.1.1.1

anemia → 5.2.2 γ

anenviars → 4.1 FN

angiologia → 2

anor II → 5.2.3

anorak → 3

approximativ → 4.4

archidiacon → 3

archipel → 7 FN

aria I → 5.2.1, 5.3.1

arma → 5.1.5 δ

ascesa → 3

aschia → 5.1.6

asimetri- → 3 FN

autostopader → 3 FN

aveina I → 5.1.1.1, 5.2.3

avertiment → 5.1.1.2

avonpast → 5.1.1.1, 5.2.3

bacteria → 4.1 FN

baghegiader → 5.1.1.1

balentga → 5.2.2 γ FN

balionga → 3

bananer → 5.2.3

bandiera → 5.3.1

barschar → 4.2 FN

basa → 5.1.1.2

basar → 4.2

bategl → 5.1.3

batter → 5.1.5 ε

begl I → 5.3.1

bein I → 4.3

benefeci → 5.1.1.2

biadi → 4.1 FN

biatlonist → 4.1

biftec(a) → 3 FN

bignera → 5.2.3

bio → 1.1

bletsch II → 5.3.1

bluf → 2

blut → 5.1.4

bornadadad → 5.2.2 γ

bornau → 5.2.2 γ

botta → 5.3.1

brac → 3

brastga → 5.1.1.1

brattar → 5.2.1

brev → 5.1.4

brisch I → 6.2

buglion → 5.2.3

buglir I → 5.2.2 β FN

bulzani → 5.2.3

buontad → 5.1.5 δ FN

buschia → 7

butteglia → 5.2.1

ca cumin → 3 FN, 4.2

cabel → 5.1.1.2

cadeina I → 5.1.5 β

calcular → 5.2.2 β

calma I → 5.1.5 α FN

calvari → 5.1.4

caminar → 5.1.6

candir → 5.2.3

cargau I → 5.1.3

caritad → 5.1.5 β

Carmel → 7 FN

casa → 5.1.3, 5.3.1

cass II → 3 FN

casti → 5.3.2

catscha I → 5.1.5 β

cavar → 5.1.4

caviar → 5.2.3

cazgar → 5.1.5 ε

- centim* → 5.3.2
cert → 4.3
chirurgic → 5.1.1.1
circuit → 5.1.1.1
circumstanzia → 5.1.1.1, 5.1.3
civilisaziun → 1 b FN
climatic → 7 FN
clom → 5.1.2 FN
cocain → 3
cofein → 3
collectur II → 5.1.1.2
combra → 5.2.1
conclusiun → 5.1.2
conferir → 5.1.5 β
connotaziun → 5.2.2.1
consistent II → 5.1.5 α
corridor → 5.1.5 ε
crer → 4.2
crescher → 5.1.3
critisar → 4.2
crutsch I → 5.3.1
cuclun → 5.1.1.1
culegna → 5.2.2 γ
cumet → 4.1 FN
cumplascher → 5.1.5 ζ
cuntinuau → 6.2
cunvegnientscha → 5.3.2
cuolm I → 5.2.2 γ FN
cuort II → 4.3
curclar → 5.1.2
curdar → 5.1.2, 5.1.4
daner → 5.1.4
danvonz → 5.1.4
dar → 5.1.4
demascrar → 3 FN
denton → 6.4
deposiziun → 5.2.2.1
*desinfiziar** → 4.2
det → 5.3.1
di → 5.2.2 β
dir I → 5.1.4 FN
discrezziun → 5.2.3
discussiunar → 3 FN, 5.1.5 δ
disponer → 5.1.5 δ FN
dretgradical → 4.1
duer I → 4.2
dumengia → 7 FN
dus → 5.1.5 ζ
duvrar → 5.1.2
egl → 5.1.3
ei II → 6.1
electur → 6.1
elefant → 5.2.2.1
empristar → 5.1.2
empudientscha → 3 FN
encurir → 5.1.4 FN
endisar → 5.2.2 β
endretg → 6.1
engiu → 5.1.6
engurdientscha → 5.1.5 γ
enlu → 5.1.6
enneu → 5.1.4
entgin → 5.1.2
entscheiver → 5.2.1
entuorn → 5.1.4
enzacu → 6.3
er I → 6.2
essenzial → 1 b FN
esser IV → 4.3
evasiun → 5.1.1.2
fatschentar → 5.1.5 α
favur → 6.1
fem → 5.2.2.1
fender → 6.1
fil → 4.1 FN
fosforeszar → 4.2
fossa II → 5.3.1
Franzos II → 5.3.2
furtem → 5.2.3
Gagl II → 7 FN
gaglina → 5.3.1
gallerta → 5.2.3
gas → 5.1.1.2
gassa → 5.3.2
gen → 2
general I → 5.3.2
genesis → 2
genie II → 3
genocid → 2
geocentric ff. → 2
germanofon → 5.2.2 γ
giavel → 3 FN, 6.2

- giavinar* → 5.2.2 γ FN
Giob → 6.3
giu → 5.2.2 γ FN
gliud → 5.1.2
Glion (Ortsname) → 1.1 FN
gneis → 2
grad I → 5.2.3
graschel → 5.1.5 ε
habel → 5.1.5 ε
habilitad → 5.1.5 ε
balla I → 5.2.2 γ
hardvare → 3 FN
haver → 5.1.6
hegemonia → 3
*hengiart** → 2
hochbergiar → 3 FN
homogen → 3
imaginaziun → 5.1.1.1
indignar → 5.1.5 δ FN
insinuaziun → 4.3
inspezziun → 5.2.1
intrepid → 2
investar → 4.2
jet → 2
jumbo → 2
labirint → 5.1.4
lamentar → 5.1.5 δ FN
lartg I → 5.2.3
lavagar → 6.4
lavunza → 5.3.2
lenn → 5.3.1
lescha → 5.1.1.2
levitas → 5.1.4
linscharia → 5.1.1.1
lita → 5.3.1
Lumbrein → 4.1 FN
lunganir → 5.1.2
luntscho → 6.3
madir(amein) → 5.1.3
magliasez → 4.1 FN
malezia → 5.1.6
malgengli → 3
malsegir II → 5.2.2 β
malsetschecher → 3 FN
maluert → 6.1
maneivel I → 5.1.2
manschester → 3 FN
marginal → 5.1.3
maridar → 5.1.5 β
marvet → 4.3
masca → 5.1.1.2
massa II → 4.3
matsch → 2 FN
*mechel** → 3
medischina → 7
meningitis → 2
meniscus → 2
mentgir → 5.1.5 ε, 6.4
miarda → 5.1.5 α
miedi II → 5.1.3
migliurar → 6.3
mirar II → 5.1.5 ε
mischedar → 3 FN, 5.2.2 γ FN
mo → 6.3
mucin → 5.1.1.1
murir → 4.3
muschin I → 5.3.1
mussau I → 5.2.2 β
nano → 1.1 FN
narunchel → 5.3.1
naven → 5.1.4
necessitad → 5.2.2 γ FN
neghel → 5.2.3
novellist → 5.2.2 γ FN
num I → 5.1.6 FN
numnar → 5.2.2 β
nunditgont → 3 FN
nunmustigeivel → 5.2.3
nunsaver → 5.1.4
obligaziun II → 4.2
ordlunder I → 5.2.1
paga I → 6.3
parlament → 5.2.2.1
parlata → 4.2, 5.1.6
parter → 5.1.5 ζ
participar → 5.1.1.1
patertgar → 5.1.5 δ FN
pentatlonist → 4.1
permissiun → 5.1.1.2
perschuasium → 5.1.5 α
piccolo → 5.2.3
pinar → 5.1.2

- plascher I* → 5.1.2
plascher II → 6.1
playback → 5.2.2.1
pledoyer → 3 FN
plema → 5.3.1
plover → 5.3.1
polizija I → 5.1.1.2
ponderar → 5.1.3
ponderaziun → 5.1.3
pratic I → 5.1.3
prender → 5.1.4
presentar → 5.2.1
prestar → 5.1.2
prestisch → 3 FN
printgas → 6.1
procurar → 5.1.5 α
promover → 4.2
protegiu → 5.2.2.1
pub → 2
puc → 2
*pultastrida** → 6.2
quei I → 7
quidar → 5.2.2 β
quintar → 4.2
radar → 5.1.1.2
raffinar → 5.2.3
ragout → 5.2.3
rasar → 5.2.3
reagar → 4.2
rechaud → 3 FN
recognoscar → 4.2
relaxcar → 4.2
renfatschar → 6.1
repass → 5.3.1
reservuar → 3 FN
revoluzer → 4.1
rinnar → 5.1.4
rodaia → 5.2.1
romontsch II → 5.3.2
rondeau → 3 FN, 4.2 FN
rubaria → 5.1.1.2
rufinau → 6.2
rumstec → 3 FN
sabiut → 5.3.1
sahar → 5.2.1
sapodiens → 5.1.6
savurus → 5.2.3
sbozgar → 3
scatla → 5.3.1
schi I → 5.1.4
schnider → 5.3.1
schottisch → 4.1 FN
scriver → 5.1.6
scroccargiar → 3 FN
scumbigliar → 3 FN
servatez → 4.1
sesurdada → 5.1.1.1
settamarendas → 5.2.3
sez I → 5.1.6
sgartar → 5.2.2 γ
siglientar → 5.1.2 FN
siglir → 5.1.2
simmetri- → 3 FN
sin → 5.1.5 β
slavun → 5.1.1.1
smascarar → 3 FN
smesada → 5.2.2 γ FN
snarrir → 5.3.1
sonett → 5.3.2
Sontgadad → 5.2.1
spargla → 4.1 FN
sparir → 5.2.2 β
specia II → 5.2.3
spezaria → 5.2.3
spitgar → 4.3
squitschar I → 5.1.4
stabiliment → 5.2.3
stagiun → 5.1.1.2
stanza → 5.1.1.1
statusquo → 3 FN
statuta → 4.1
ste → 1.1 FN
steri → 4.3
stess → 5.1.4
stiarnner → 5.2.3
stop → 5.1.1.2
strada → 5.3.1, 5.3.2
strom → 7
struclar → 5.1.2
stuer → 5.1.2
stuornadad → 5.2.2.1
stupeficont → 4.3

- suar* → 5.3.1
suentar → 5.1.5 γ
sufklar → 4.2, 5.1.4
suppa → 5.2.3
supplica → 5.1.2
surmenar → 4.1 FN
surprendider → 5.2.2 γ
Surselva → 5.3.2
sutlocatur → 5.2.2.1
svizzer → 4.1 FN
taccar I → 5.2.1
tacho → 3
taglia I → 5.1.1.2
tagliarins → 5.2.3
tatgeriel → 3
tatsch I → 5.2.3
tedlar → 5.1.2
teffel → 5.3.1
telefon → 5.1.2
temer → 4.2
tener I → 5.3.1
terrendada → 5.1.5 β
tetel → 5.1.2
tgatga → 5.3.1
tgi I → 4.2
tgisà → 4.2 FN
tilapantoffel → 5.1.1.1
tissi → 5.1.1.2
toc davos → 3 FN
tola → 5.2.2.1
ton I → 3 FN
torchel → 3 FN
torrero → 3 FN
tramogna → 5.3.2
tratga I → 5.2.3
tren → 5.2.2 γ
treppa → 4.1 FN
trer → 5.1.2
trester → 5.2.3
triatlonist → 4.1
tschenghel → 5.2.1
tschentar → 5.1.4
*tschepradical** → 4.1
tscherescha → 5.3.1
tschins I → 2
tuccar I → 5.2.1
tussegažun → 5.1.1.2
uffeci → 5.2.3
urnau → 5.2.3
vacca → 4.1 FN
vacuum → 2
vart → 5.1.1.1
vegetar I → 3
vegetar II → 3
vegnir → 5.1.4
vesent → 5.1.3
veta → 5.1.1.1, 6.3
viaden → 5.2.2.1
vidlunder → 5.1.4
viscal → 3 FN
volver → 5.2.2 β
vus → 6.3
žacu → 6.3